

Correspondent.

Wöchentliche Gratisbeilagen: 5seitig, illust. Sonntagsblatt mit 16 farbigen Modebeilage. 4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil. mit neuesten Marktnotierungen.

Nr. 287.

Sonntag den 6. Dezember 1908.

35. Jahrg.

Gehelmer Legationsrat Hammann.

Eine sehr peinliche Affäre wird zweifellos in der nächsten Zeit die Öffentlichkeit beschäftigen. Im Mittelpunkt dieser Angelegenheit steht der Wirkliche Geheime Legationsrat Hammann, der bekannte Presseorganist im auswärtigen Amt. Er wird schwerer Vorwürfe beschuldigt von dem angesehenen Berliner Aristokraten Professor an der königlichen Akademie der Künste, Dr. ing. Bruno Schmitz.

Aus den in dieser Angelegenheit vorhandenen Aktenstücken geht hervor, daß Professor Schmitz gegen Hammann und dessen Übertrau, geschiedene Schmitz, eine Strafanzeige wegen Meineides und Abgabe einer wissenschaftlich falschen eidesstattlichen Versicherung an die Oberstaatsanwaltschaft gerichtet hat. Der falsche Eid, der sich auf das Verhältnis Hammanns zu der früheren Frau des Professors Schmitz bezieht, die Hammann nach ihrer Scheidung mittels Dispenses zu heiraten gezwungen worden sei, soll am 17. Oktober 1908 geleistet worden sein. Die Angaben des Professors Schmitz, in denen er die Unrichtigkeit des Eides nachweisen will, sind sehr detaillierter Natur und entziehen sich wegen ihres fernellen Charakters der Wiederergründung. Am 26. November 1908 hat die Oberstaatsanwaltschaft, geleitet von Jänblich, Herrn Hammann mitgeteilt, daß das Verfahren gegen ihn mangels ausreichenden Beweises eingestellt sei. Das Schreiben der Oberstaatsanwaltschaft legt des weiteren dar, daß die in Betracht kommenden Zeugen ihre Beobachtung der zur Anzeige stehenden Vorfälle unter „unangünstigen Bedingungen“ gemacht hätten, daß sie allein zur Widerlegung einer beschworenen Aussage „nicht geeignet“ seien.

Unmittelbar nach dem Inhalt dieses Bescheides an Herrn Hammann hat Herr Schmitz an den Reichskanzler Fürsten Bülow ein Schreiben gerichtet, worin er mittelst, er werde gegen jenen Bescheid Beschwerde einreichen, und er hoffe, daß die höhere Instanz eine gerechtere Würdigung der den Herrn Hammann schwer belastenden Indizien finden werde. Schmitz gibt seiner Überzeugung Ausdruck, daß Fürst Bülow es für unmöglich halten werde, Herrn Hammann in seiner hohen Stellung zu belassen, nachdem er von dem Bescheide der Staatsanwaltschaft Kenntnis genommen habe. Er beantragt, das Disziplinarverfahren gegen Hammann in die Wege zu leiten. Fürst Bülow hat diesen Brief des Professors Schmitz persönlich erhalten, wie der von ihm gezeichnete Postfahrschein ergibt.

Weniger schon, unterm 7. Oktober 1908, hatte Schmitz an den Staatssekretär v. Schön ein Schreiben gerichtet, in dem Hammann unter detaillierter Schilderung seines Verhaltens mit den schwersten Beschuldigungen belegt wurde. Die gesamten Akten der Affäre sind, wie wir weiter hören, an den preussischen Justizminister gegangen.

Herr Legationsrat Hammann war am 2. Dezbr. noch im Reichstage auf der Bundesratsstribüne anwesend. Wir müssen gestehen, wenn von angesehener Seite gegen einen einflussreichen Beamten so schwere und offensichtlich nicht aus der blauen Luft gegriffene, sondern immerhin substantiiert erscheinende Anklagen moralischer und feimischer Art gerichtet werden, so wäre es doch wohl angebracht, den betreffenden Herrn von der Ausübung amtlicher Funktionen sofort zu entbinden und die weitere Entwicklung der Affäre abzuwarten. Es darf angeführt werden, daß die öffentliche Meinung, die wir jüngst beim Auswärtigen Amt erlebt haben, nicht noch das Gefühl aufkommen, daß auch in moralischer Hinsicht dort ein lazes Verfahren einreifen könnte.

Die Balkankrisis

verschärft sich zusehends mit jedem Tage. Die Türkei tut nicht das geringste, um Österreich-Ungarn entgegenzukommen, nach wie vor werden die österreichisch-ungarischen Waren von den Türken in Adir und Bann getan, und das jungtürkische Komitee gefällt sich, im

Vertrauen auf die englische Hilfe, darin, den Konflikt auf die Spitze zu treiben. Die diplomatischen Vorstellungen Österreich-Ungarns bei der Pforte bezeugen entweder taube Ohren, oder der Großvezir macht leere Versprechungen, die nicht erfüllt werden. Dazu gesellt sich das immer dreister auftretende Verlangen Serbiens und Montenegros nach „Kompensationen“ auf Kosten Österreichs. Es blieb nicht beim bloßen Geschie und bei Straßendemonstrationen, sondern Tatsache ist, daß Vanden gebildet und an die Grenze vorgezogen worden sind zu dem Zweck, in Bosnien und der Herzegowina einen Guerillakrieg zu entfesseln. Natürlich kann Österreich-Ungarn diesen Treiben nicht ruhig zusehen, sondern muß Vorkehrungen treffen für alle Eventualitäten. So erleben wir es denn, daß überall in dem „Balkanwinkel“ Europas gerüstet wird: Österreich rüftet die Türkei auf, Serbien und Montenegro machen mobil, soweit es die Finanzen erlauben. Die Wiener Diskussionen suchen freilich zu beruhigen. Nach Informationen an „maßgebender Stelle“ sind, so teilt „Wolffs Bureau“ mit, die am Donnerstag verbreiteten Mobilisierungsergüsse vollständig unzuverlässig. Wichtig ist nur, daß aus verschiedenen Teilen der Monarchie Truppen-transporte nach Bosnien und der Herzegowina stattfinden. Dieselben erstrecken sich nur auf die Verwendung der Erlagsreserveisten des 1. Jahrganges, welche Ende November nicht entlassen wurden, zur Komplettierung und Erhöhung der in Bosnien stationierten Truppen. — Fürs erste genügt das ja auch schon.

Entgegen der offiziellen Beruhigungsdepesche wissen Privatnachrichten von ziemlich umfangreichen österreichischen Rüstungen zu berichten. Das Wiener Hauptquartier, eine Station der Stadtbahn, die nahe dem Stadtzentrum gelegen ist, wurde Donnerstag nacht von zahlreichen Militärzügen passiert. Die Truppen-transporte kamen von der Nordbahn und wurden über die Stadt- und Verbindungsbahn zur Staatsbahn, also offenbar an die bosnische und montenegrinische Grenze, dirigiert. Die Truppen waren in bester Stimmung und sangen nationale Lieder. Diese Truppen-transporte erregten bei den Bewohnern der umliegenden Dörfer großes Aufsehen. Die Nachricht davon verbreitete sich im Laufe des Vormittags in der ganzen Stadt Wien. Nach einer Budapest Meldung der „Frankf. Zig.“ hat die Truppenbeförderung nach Bosnien in außerordentlichem Maße begonnen. In kurzen Zwischenräumen gehen von Budapest aus unangesehnt Militärzüge ab. Mit den in Bosnien quarantierenden 30 000 Mann dürfte der Stand der Truppen dort weit über 100 000 betragen.

Ein englisches Blatt, ausgerechnet gerade ein englisches, legt eine Nachricht in die Welt, die geradezu Öl ins Feuer zu gießen geeignet ist, und das ist wohl auch der Zweck bei der Veröffentlichung gewesen. Nach einem Pariser Telegramm des „Daily Telegraph“ sollen England, Frankreich und Rußland einstimmig sein, unmittelbar nach Beendigung der Jubiläumsfeierlichkeiten in Wien eine gemeinsame freundschaftliche, aber nachdrückliche Vorstellungen wegen der drohenden Kriegseröffnungen an der serbischen Grenze zu erheben. Einen solchen Schritt könne, so heißt es in der Senationsdepesche, Österreich-Ungarn um so weniger übernehmen, als er ja unlängst auch Serbien gegenüber, und zwar mit Erfolg angewandt worden sei. — Wahrscheinlich ist das Plunkerei, aber solche zu bösem Zweck.

Türkische Mobilmachung. Wie der „Köln. Zig.“ aus Salonik gemeldet wird, sind bis Donnerstag im Bereiche des dritten Armeekorps 72 000 Redits einberufen worden. Die von Konstantinopel angewiesenen Gelder sollen für die Verpflegung der Truppen nicht ausreichen und die Armeelieferanten mit Einstellung der Lieferungen drohen, falls nicht sofort weitere Zahlungen erfolgen.

In einem Telegramm der „Köln. Zig.“ aus Budapest vom Donnerstag lesen wir: Einer nach hier ge-

langten Meldung zufolge ist an der montenegrinischen Grenze ein Zusammenstoß zwischen einer montenegrinisch-serbischen Bande und einer österreichisch-ungarischen Grenzpatrouille gewesen. Die letztere bestand aus dem Oberleutnant Weitzer vom 33. Infanterie-Regiment und acht Mann, die angeführt alle niedergemetzelt wurden.

Mit der Reorganisation der türkischen Kriegsmarine wurde, der „Zeni Gazette“ zufolge, der englische Konter-Admiral James Croft betraut.

Der höhere serbische Ministerpräsident Pajitch ist aus Konstantinopel nach Belgrad zurückgekehrt. Am Donnerstag vormittag hielt die Serbische Kinn eine geheime Sitzung ab, in der die Absichten des Ausschusses für die nationale Verteidigung über die Ergebnisse ihrer Missionen berichtet. Es verlautet, daß der Minister des Äußeren, Milovanowitsch, ein Vertreter der „Königliche Wremja“ gegenüber geäußert haben soll, er habe auf seiner europäischen Reise die Überzeugung gewonnen, daß die Großmächte die Angliederung Bosniens anerkennen werden. Serbien werde sich mit „eventuellen Kompensationen“ begnügen müssen. — Diese angeblichen Ministeräußerungen riefen bei den Ultraliberalen große Mißstimmung hervor.

Die türkisch-montenegrinischen Verhandlungen sind, wie türkisch-offiziell mitgeteilt wird, am Freitag beendet worden; die kritischen Grenzfragen seien auf Grund der früheren Grenzarbeiten geregelt worden. — Nun soll es wohl gemeinschaftlich gegen Österreich-Ungarn losgehen?

Politische Uebersicht.

Italien. Aber die auswärtige Politik Italiens wurde am Donnerstag in der italienischen Deputiertenkammer weiter verhandelt. Sämtlich führte aus, Italien dürfe sich der Anexion Bosniens nicht widerlegen können. Redner verteidigt den Standpunkt, daß durch die Anexion des Sandhags durch Österreich-Ungarn für Italien die Gefahr eventueller Vermittlungen fortbesteht, und verteidigte die Politik Italiens. Fortis erklärte, er könne die auswärtige Politik der italienischen Regierung, aber nicht die Balkanpolitik Österreich-Ungarns billigen. Redner behauptet die Rechtmäßigkeit der Anexion Bosniens, die eine tatsächliche Verletzung des Vertrags von 1878 bildet. Die Kompensation bezüglich des Sandhags, bei der Möglichkeit eines Maritimes der Oesterreicher gegen Salonik keineswegs ausgeschlossen, seien nicht genügend. Fortis behauptet dann die große politische Bedeutung der Anexion Bosniens, der sich Italien nicht unmittelbar habe widerlegen können. Es müssebleich zusammen mit den europäischen Mächten abwarten, um die Gefahr einer Väterung zu vermeiden. In dieser abwartenden Haltung aber könnte es keine Kompensationsforderung stellen. In einer europäischen Konferenz könne Italien mit voller Bestimmungs-freiheit teilnehmen, denn diese sei durch die Rede in Gerate nicht beeinträchtigt. Wenn die Konferenz nicht zusammen-treten sollte, so müsse nach seiner Ansicht Italien im Einvernehmen mit den andern Mächten vorgehen. Er habe den Berliner Vertrag und den Dreibündnisvertrag für zwei internationale Übereinkommen, die nicht auseinander auseinander seien. Daher wolle er der Sache des Dreibündnis treu bleiben, obgleich diese Treue angeht die Maßnahmen Österreich-Ungarns sich für Italien täglich schwieriger gestalten. Er hoffe, die Regierung werde der gefährlichen Lage Herr zu werden müssen. Das Parlament des Landes sei dahin einig, daß die Defensivpolitik Italiens zur Wahrung des Friedens verollständigend werden müsse. Fradelleto erklärte, daß die von Österreich-Ungarn geleiteten Kompensationen nur Scheinbare seien. Gegenüber den Mächten dieses Landes müsse die Regierung die Vorkehrungen treffen und sich feste Freundschaften auf dem Balkan und eine Stütze an England und Rußland sichern. Adami ergriff Schmitz das Wort und führte aus, die Türkei sei von den jüngsten Ereignissen unmittelbar berührt als Italien. Dieses könne sich nicht empfindlicher zeigen als die Türkei. Die durch den Berliner Vertrag für Italien getroffene Stellung sei unheilvoll. Man dürfe gegenwärtig die Folgen dieser Stellung, Italien müsse aber, gerade um den jetzigen Zustand zu verbessern, im Dreibündnis bleiben. Mirabelli (Republikaner) beachte einen Antrag ein, dahingehend, die ganze diplomatische Tätigkeit der Regierung der Prüfung und dem Urteil der Legislationskommission zu unterwerfen. Redner sagte, er lege sich die Frage vor, ob es für Italien ratsam sei, im Dreibündnis zu verbleiben und ob es aus ihm

meisten und erwartungsoll schaute mancher nach den Götzen aus zur diesjährigen Stirmesfeier; denn es war diesmal nicht nur „Stirmes“, sondern nichtige Kirmeszüge. Das kleine Kirchengelände, das hier Jahre hatte warten müssen, bis sein neues Gesicht zu ihm und fertig war, sollte heute neu geweiht werden. Die alte Dorfstraße wunderte sich. Da kamen ja nicht nur die hübschen Kirmeszüge, die sie schon von früher her kannte, sondern viele Fremde zu Fuß, zu Wagen, zu Auto, und alle verschanden im Gotteshause. Und als es 11 Uhr anlangte, klang es, klang es, klang es vom neuen Turme und ein Festzug bewegte sich vom herrschaftlichen Hause nach der Kirche: der Generalsuperintendent der Provinz, der Episcopus der Diözese, der Orts-pfarrer und andere Geistliche, der Regierungsverordneter, der Landrat, dann die Herren, die bei der Ausriistung der Kirche mit gearbeitet hatten und andere Gäste, der Gemeindefreund, der Schützenverein, eine Abteilung des Reiterregiments mit Fahne, die Schützen mit ihrem Lehrer und die Gemeinde. Mit Segenswünschen fand vor der Eingangstür die Überreichung des Kirchenbüchchens statt. Der Ortspfarrer öffnete die Tür und die Kirche füllte sich. Wenn man sich bei der Bauausführung auch bemüht hatte, die neue Kirche in ihrer alten Form wieder herzustellen, so war doch das Innere des Gotteshauses in seiner künstlerischen Ausgestaltung kaum mehr zu erkennen. Wie mühsam hatte doch eine hochberühmte Stiftung Kampf und Altar neu bestellend und wie wirkungs-voll prangten hinter denselben zwei ebenfalls gefestigte bunte Fenster, gestützt durch die Wappen der Familien von Hellborn und von Cämiger. Den Altarplatz schmückte ein von der Gemeinde überreichtes feineres Teppich, während der Mittelgang von anderen gefer-tigter Teppiche mit wertvollen Mustern belegt worden war. Die Weibredere hielt Generalsuperintendent S a b o b i. Seinen Worten mit der Geschichte der Gemeinde und des Kirchbaues wohl vertrauten Worten lag als Zeugnis Grund-

Sagget 2, 10 „Es soll die Herrlichkeit dieses letzten Hauses größer werden, denn die des ersten gewesen ist.“ Darauf folgte die Weibredere und dann grüßte das fremde Volkswort aus Händels „Messias“: „Er wehlet seine Hebe — die Gemeinde, gesungen von Frau Pastor Würger aus Tit-furt. Nunmehr feierte die Gemeinde ihren ersten Gottes-dienst in ihrer neuangelegten Kirche. Superintendent S a b o b i hielt die Weibredere, der Ortspfarrer die Festpredigt über 1 Moß 2, 17 „Wie heilig ist diese Stätte —“. Durch die Freude und den Dank darüber, daß die Stätte des Herrn nun der Gemeinde wieder offen steht, klang die mehrläufige, dankbare Erinnerung an den während des Baues verstorbenen Patrons Landrat A. D. von Hellborn und seine Gemahlin, die mit soviel Eifer und Liebe den Fortgang des Baues betriebten hatten. An den Gottesdienst schloß sich die erste Taufe an, die durch den Herrn General-superintendenten vollzogen wurde. Der erste in der neuangelegten Kirche getaufte war ein am 10. November, also an Luthers Geburtstage, geborener Knabe, der darum den Namen Martin erhielt. Damit schloß die Weibfeier. In dem ebenfalls restaurierten Herrschaftshause des Herrn Patrons fand darauf ein durch ernste und launige Reden gesäumtes Festmahl statt. 8 Uhr abends, 3. Dez. Elektrizitätswerk. Es ist nicht unmöglich, daß unserer Gegend ein merkwürdig großer Aufschwung bevorsteht. Zwar ist die Errichtung einer Kraftfabrik in unserer und der Spargauer Gegend noch höchst unsicher. Die Besitzer der vermutlich lohnbringenden Felder sind sehr zurückhaltend und wollen auf den vorge-schlagenen Handel nicht eingehen. Aber die Entwicklung der Dinge wird sich hier ohnehin wenig mehr andernwärts aufhalten lassen. Die Gesellschaft wird sich erheben lassen und die Besitzer, ebenfalls, und schließlich werden auch in unserer Gegend die Fabrikschleuse rauchen und die Maschinen rasen. Der Robbe ist, wie das ja der Natur der Sache entspricht, das Gas gelohnt, und eine Gasgesellschaft hat

vor zwei Tagen einen Vertreter hergeschickt, der sich in einer Versammlung zu Spargau über die Vorteile des Gases für Beleuchtung, Heizung und Brautergungung aussprach, ohne indeß großen Eindruck zu machen, denn mit Recht fürchtete der Bauer die Feuersgefährlichkeit des Gases. Mehr Entgegenkommen fand ansahender der Mann der Elektrizität, der jenem auf dem Wege folgte und vorgehen in einem Vortrag im Hofmannischen Gasthause zu Spargau klar bewies, daß das einzig wahre elektrische Licht und elek-trisches Kraft sei. Man folgte im ganzen besuchter Ver-sammlung, zu der sich Vertreter von Gäßlich, Dessig, Spargau, Föhrendorf und Wengelsdorf eingefunden hatten, den Ausführungen mit Aufmerksamkeit, richtete an den Herrn auch verschiedene Fragen, die in eingehender Weise Beantwortung fanden. Derselbe ist gefandt worden von einer Gesellschaft in Naumburg bei Weindorf im Gellertale, die dort große Seifenfabrik besitzt, die Seifen aber stellen, die Straßenbeleuchtung sogar noch billiger, nämlich auf 25 Pfennige, d. h. also erheblich weniger, als von anderer Seite verlangt worden ist. Man sieht daher nicht ab-geneigt, zumal die Gemeinden nichts dabei verlieren, die Leitung einer oberirdischen Leitung durch die Ortshäuser zu gestatten. Fraglich bleibt nur, ob die Gesellschaft wenn nicht eine geringere Anzahl von Lichtstellen erhalten wird, den Plan ausführen wird. Aber darauf ist bei den höchsten Verhältnissen kaum zu rechnen, und daher wird das Zukunftsobid, daß elektrisch geheizt und geheizt, ge-lodt und beleuchtet werden wird, wohl für die nächsten hundert Jahre ein schöner Traum bleiben.

Grosse

Weihnachts-Ausstellung.

Taschentücher

Weiss Linnon, gute Qualität 1/2 Duzd. 55 Pf.
Weiss Batist, vorzüglic. Qual. 1 Duzd. 70 Pf.
Weiss Linnon m. farb. Kante 1/2 Duzd. 70 Pf.
Weiss Batist mit Buchstaben 1/2 Duzd. 1.25
Weiss Linnon mit Buchstaben 1/2 Duzd. 1.60
Weiss Linnon, Durchbr. u. Buchst. 1/2 Duzd. 1.65

Damenwäsche

Damenhemd, Vordersehl. m. Spitze St. 75 Pf.
Damenhemd mit Languetten Stück 1.15
Damenhemd, Achselschl. m. Passe St. 1.15
Damenhemd, Achselschl. m. Lang. St. 1.25
Damenhemd, Vordersehl. m. Sattel St. 1.65
Damenhemd, Achselschl. m. Passe St. k. 1.85

Tändelschürzen

Zephir mit Volant St. 25 Pf.
Zephir mit bunter Bordüre St. 33 Pf.
Cretan, einfarb., mit Volant St. 35 Pf.
Satin mit Volant und Bordüre St. 55 Pf.
Satin mit breiter Bordüre St. 95 Pf.
Zephir mit Träger und Volant St. 95 Pf.

Hauschürzen

Gingham, waschecht St. 28 Pf.
Gingham mit Tasche St. 50 Pf.
Gingham mit Volant St. 55 Pf.
Gingham mit Träger und Volant St. 1.10
Gingham mit Volant und Tasche St. 1.15
Gingham, „Kleiderschürze“ St. 1.15

Teppiche

Axminster, neue Muster 45.00 bis 7.00
Axminster, Prima 45.00 bis 7.00
Tapestry, brüselart. Gewebe 5.00 bis 5.25
Velour, effektvolle Muster 18.50 bis 22.75
Velour, Prima 18.50 bis 22.75
Smyrna, grosse Auswahl, alle Preise.

Weihnachts-Roben im Karton.

Weihnachtsrobe im Karton, 6 Meter Hauskleiderstoff mit Besatz 2.25
Weihnachtsrobe im Karton, 6 Meter Prima Hauskleiderstoff mit Besatz 3.60
Weihnachtsrobe im Karton, 6 Meter reinwoll. Cheviot mit Besatz 4.50
Weihnachtsrobe im Karton, 6 Meter reinwoll. Belg. mit Besatz 4.50
Weihnachtsrobe im Karton, 6 Meter Tuch-Zibeline mit Besatz 5.00
Weihnachtsrobe im Karton, 6 Meter Diagonal mit Besatz 5.00
Weihnachtsrobe im Karton, 6 Meter engl. genusst. Kostümstoff mit Besatz 6.00
Weihnachtsrobe im Karton, 6 Meter Kostümstoff, Prima, mit B-satz 6.75
Weihnachtsrobe im Karton, 6 Meter reinwoll. Damentuch mit Besatz 7.50
Weihnachtsrobe im Karton, 6 Meter reinwoll. Fantasiestoff mit Besatz 8.00
Weihnachtsrobe im Karton, 6 Meter gestreift. Damentuch mit Besatz 8.00
Weihnachtsrobe im Karton, 6 Meter reinwoll. Chevron mit besatz 9.00

Tischdecken

Fülltuch mit Sei-kord St. 95 Pf.
Fantasie mit Schner und Quaste St. 1.50
Tuch mit Stecker u. Applik 33.00 b. 1.75
Fantasie mit Blumenborte 16.6 b. 2.25
Plüsch mit eleg. Bordüre 16.50 b. 3.50
Plüsch mit Stuck u. Applik. 30.00 b. 5.75

Auto-Shawls

Weiss, glatt und gemustert St. 50 Pf.
Weiss, uni od. mit Kante, extra lang St. 75 Pf.
Weiss, mit Fransen, 130 cm lang St. 1.00
Weiss, Kunstseide mit Fransen St. 1.50
Weiss, reine Wolle, 1.0 cm lang St. 1.50
Weiss m. bunter Kante u. Fransen St. 1.50

Ball-Shawls

Chenille mit Chenillefransen St. 95 Pf.
Wolle mit seidenen Fransen St. 1.45
Seide mit Chenillefransen St. 1.75
Seidenmull mit Chinebordüren St. 3.50
Seide mit Clifton-Plissee St. 4.75
Chin-Seide mit Spitzen St. 7.50

Handtaschen

Leder imit. mod. Fa-ben 8,- bis 45 Pf.
Trapez-Form, imit. Leder mit Points 95 Pf.
Flügel-Form, imit. Leder 1.00
Trapez-Form, Leder, eleg. Ausf. 3.50 bis 2.40
Beutel-Form, Leder, eleg. Ausf. 12.00 bis 3.25
Perltaschen, moderne Dessins 6.00 bis 85 Pf.

Pompadours

Satin, Chinemuster, Goldstäbe St. 68 Pf.
Sammet, gemustert, Goldstäbe St. 95 Pf.
Chinseide, mod. Muster St. 1.25
Chinseide, mit Sprungbild 8.50 bis 2.25
Taschenform, Seide mit Goldst. 4.50 bis 2.75
Taschenform, Taffet mit Goldst. 6.50 bis 4.50

Weisswaren

Jabot, Batist mit Spitze 1.50 bis 45 Pf.
Jabot, Tüll mit Spitze 2.50 bis 1.25
Colliers mit Rüschengarnitur 1.0 bis 45 Pf.
Colliers, eleg. Ausführung 3.2 bis 95 Pf.
Gold-Krawatten, „Neuhel“ 1.10 bis 65 Pf.
Gold-Krawatten m. Quasten 3.90 bis 1.25

Rüschen

Valenciennespitzen 1.00 bis 10 Pf.
Tüll, neue Dessins m. 95 bis 36 Pf.
Seidenmull m. farb. Rand m. 55 bis 28 Pf.
Chiffon, eleg. Ausf. m. 2.00 bis 75 Pf.
Bajazz-Rüschen St. 4.50 bis 1.75
Feder-Rüsche mit Schleife St. 4.35 bis 2.75

Geschäftshaus

J. LEWIN

Halle a. S.,
Marktplatz
2 u. 3.

Sonntags bis abends 7 Uhr geöffnet.

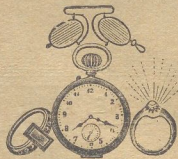
Hermann Schladitz, Uhrmacher,

Gotthardstraße 13,

empfeilt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste sein reichhaltiges Lager moderner Uhren, Gold- und Silberwaren und optische Artikel in allen Preislagen.

Reparaturen fachgemäss unter Garantie.

Gravierungen von Monogrammen u. Schriften prompt u. billigt.



Christbäume

Bayerische Weltkannen und Zichten in allen Größen (grosse Auswahl) offeriert G. Brze, Grienstraße 9, vis a vis der Dammühle. Markstand an der Kirche vis a vis Christ's Kleidergeschäft.

Ein älteres noch brauchbares Arbeitspferd (leichten Schlags) steht zu verkaufen Creypan 7.

Sachsen- u. Daningenhelle inder gekauft Lederverrichteter Henmarkt 45, offen

Zu verkaufen:
1 rote Büßschänne mit Tisch und Decke
1 hochhandiges Bett, 1 Nachtschrankchen,
1 St. Gelschrank, 1 Damenkleidchen,
1 Bettstirn, antie Pflücker, 1 Kissenleiter
Christianenstraße 7.

Schlafstelle
Hallestraße 27, Hof.

Seine Damenfriseurerei
mit ang-nommen kl. Ritterstr. 14 III.

Bei rauher Witterung
verwende man
Glycerin, Vaseline,
Lanolin, Goldcream,
Kaloderma,
Glycerinseife,
6 Stück 45 Pf.
in Stücken zu 10, 15, 20, 25 und 30 Pf.,
Boroglycerin
in Tuben 20 und 40 Pf.,
um die Haut geschmeidig zu erhalten.
Oskar Leberl,
Drogen und Farben,
Burgstrasse 18.



Wir sind
und bleiben
die Billigsten.

Leopold

Nussbaum

Besichtigung unserer
:: 46 Spezial-Abteilungen ::
ohne Kaufzwang
gestattet.

Halle a. S., Gr. Ulrichstrasse 60/61.

Kleiderstoffe Weihnachtsrobe 6 m 1.80 Weihnachtsrobe 6 m für Haus- und Strassenkleider 3.00 Weihnachtsrobe 6 m mit Besatz im Karton 4.50 Weihnachtsrobe Cheviot 6 m mit Besatz im Karton 5.00 Weihnachtsrobe 6 m Diagonal mit Besatz im Karton 6.00 Weihnachtsrobe Satintuch 6 m mit Besatz im Karton 7.50 Weihnachtsblousen i. Karton 4.50 3.00 2.00 1.25 Weihnachtsblousen 4 m im Karton Sammt oder Seide 7.50 5.00 3.80	Baumwollwaren Bettzeug kariert und gebümt m 25 Pf. Inlett rot oder rot gestreift Kissenbreite m 38 Pf. Inlett rot oder rot gestreift Deckenbreite m 65 Pf. Hemdentuch 80 cm breit für Bett- u. Leibwäsche m 25 Pf. Louisintuch 80 cm breit für Bett- u. Leibwäsche m 28 Pf. Stargenleinen 130 cm breit solides Fabrikat m 75 Pf. Bettdamast 130 cm brt. grosse Musterwahl m 85 Pf. Hemdenflanell gestreift kräftige Ware m 25 Pf.	Konfektion Schwarze Damen-Paletots 3.50 Farbige Paletots 9.50 7.50 3.75 Sammt-Paletots 16.50 12.50 9.50 Frauen-Capes 12.50 8.15 4.50 Ball-Capes hell 8.50 6.90 Damen-Röcke 8.50 6.75 2.50 Damen-Blousen 3.50 bis 90 Pf. Elegante Blousen 9.50 5.50 bis 3.75	Schuhwaren Herren-Stiefel Wichsleder 3.95 Herren-Stiefel Rindleder 5.25 Herren-Schaftstiefel extra stark 7.90 Herren-Keilpantoffel 1.20 Damen-Stiefel Boxleder 4.85 Damen-Stiefel Box calf und Chevreaux 6.90 Damen-Keilpantoffel 98 Pf. Damen-Filzschuhe m. weissen Sohlen 1.65
Trikotagen Herren-Normalhemden 85 Pf. Herren-Normalhosen 85 Pf. Kinder-Anzüge Stek. 38 Pf. Sweater bunt geringelt 68 Pf. Damen-Jacken gestriekt 45 Pf. Trikot-Shawls für Damen 98 Pf. Damen-Zuaven-Jäckchen 75 Pf. Damen-Plaid kariert 95 Pf.	<p align="center">Unsere Spielwaren-Ausstellung III. Etage ist eine Sehenswürdigkeit in Halle. Unsere Preise, Auswahl und Neuheiten sind unerreicht.</p> <p align="center">Unsere Puppen-Ausstellung II. Etage übertrifft alles bisher Dagewesene.</p>	Wäsche Velour-Barchent-Rock mit Volant 1.25 Frauen-Hose m. Languette 98 Pf. Männer-Barchent-Hose 1.10 Frauen-Barchent-Hose 1.05 Damen-Nachtjacken bunt 95 Pf. Damen-Hand mit gestriekt. Passe 1.15 Damen-Beinkleid m. Stickerei 95 Pf. Linon-Taschentücher weiss Dtzd. 1.10	

Wollwaren Gentle-Shawls m. Franzen 48 Pf. Kinder-Shawls 9 Pf. Damen-Fichus garniert 65 Pf. Warme Halsstücher 28 Pf. Kinder-Böckchen mit Leibchen 58 Pf. Selbstarb. Warden f. Damen 75 Pf. Wollene Kopfstücher 38 Pf. Strickjacken 72 Pf.	Kinderkonfektion. Kinderkleidchen 4.50 3.50 b. 95 Pf. Mädchen-Jackets 6.50 4.50 2.75 Kinder-Capes 5.50 3.75 1.90 Weiße Mäntel 8.50 6.75 5.50 Knaben-Paletots 7.50 5.75 4.90 Kiefer Paletots 8.50 6.75 3.50 Knaben-Anzüge 7.50 5.75 2.90 Knaben-Toppen 5.50 4.50 2.75	Bettwäsche Bettzeug m. 2 Kissen, fertig genäht, kariert od. gebümt 2.25 Bettzeug m. 2 Kissen, fertig genäht, weiss Linon oder Hemdentuch 2.75 Bettzeug m. 2 Kissen, fertig genäht, weiss Stangenleinen 4.75 Bettfücher 2 m lang, fertig genäht, weiss Dowlas 1.35 Bettfücher in Barchent, weiss oder bunt 90 Pf. Handtücher abgepasst 1/2 Dtzd 90 Pf. Handtücher abgepasst, weiss Drell, 1/2 Dtzd. 1.75 Tischtücher weiss Drell oder Damast 95 Pf.	Schürzen Sausschürzen aus gutem Stoff 45 Pf. Sausschürzen extra weit 98 Pf. Sausschürzen m. Träger 68 Pf. Weiße Trägerschürzen 1.25 Kinder-Schürzen 48 Pf. Knaben-Schürzen 65 Pf. Kleider-Resormschürze 1.45 Trägerschürze 1.35
---	---	---	--

Doppelte Rabattmarken | Auf Wunsch vergüten
bis auf weiteres. | unseren auswärtigen Kunden den Rabatt in bar.

C.A. Steckner.

Besonders billiger Weihnachtsverkauf!

Jaquetts, Kostüme, fussfreie Röcke, Blusen, Jupons, Kleiderstoffe.

Grosse Auswahl: Damen- u. Mädchen-Wäsche, Zier- u. Haus-Schürzen.

Hierzu 5 Beilagen.



Erste Beilage.

Zu den Landtagswahlen in Baden.

In Baden kommt es jetzt darauf an, das Blo- abkommen für die bevorstehenden Landtagswahlen wieder zu erneuern, um die absolute Herrschaft des Zentrums zu verhindern. Ein Stein des Anstoßes ist zurzeit bloß noch der Wahlkreis Lörrach-Land, den die Freisinnigen mit Recht für sich beanspruchen, wegen die Nationalliberalen remontrieren. Es wäre natürlich traurig, wenn an diesen Wahlkreise die Einigung scheitern sollte. Und es sind daher Kräfte tätig, um einen modus vivendi zu finden. Eine Zuschrift aus jungliberalen Kreisen trifft wohl das Richtige, wenn es in ihr heißt:

„Der badiische Liberalismus steht vor einer folgen- schweren Entscheidung. Wird es gelingen, das Blo- abkommen wiederum zu erneuern oder wird die Un- einigkeit im liberalen Lager den Sieg davontragen? Was dann? Die konventionelle-heraldische Vorbesetzung würde im letzteren Falle durch die Liberalen selbst aufgerichtet. Noch nie war der Liberalis- mus von seinen Gegnern schwerer bedrängt, als gerade in dem bevorstehenden Wahlkampf. Zu den alten Feinden gesellen sich neue. Auf dem Lande: Bund der Landwirte und Konservative, in den Städten die Mittelstandsvereinerung oder wie man diese Anhängel von Zentrum und Konservativen auch nennen mag. Trotz dieser feilschen Situation nichts als Hader und Feinde im liberalen Lager.“

Es muß aber einmal hier offen ausgesprochen wer- den: Das Gros der liberalen Wählerchaft hat ab- solut kein Verständnis für derartige Strei- tigkeiten, wie sie sich jetzt wieder im Wahlkreise Lörrach-Land abspielen, zumal wenn man weiß, daß ein großer Teil der Schuld an diesen verfahrenen Zu- ständen auf das Konto der beiderseitigen lokalen Partei- führer in Lörrach zu setzen ist.

Mag nun diese Angelegenheit ausgehen wie sie will, unter keinen Umständen darf der Blo- ab- schluß in die Brüche gehen. Wir vertrauen darum der Einsicht der liberalen Führer, daß sie in letzter Stunde alles aufgeben, eine Verständigung herbei- zuführen. Bei gegenseitigen Nachgeben muß dieses Ziel zu erreichen sein. Die Stimmung in der liberalen Wählerchaft verlangt dies gebieterisch.“

Deutschland.

— (Mit der neuen Besoldungsvorlage) be- schäftigten sich am Donnerstagabend in Berlin zwei große von mehreren tausend Postbeamten be- suchte Versammlungen, an denen auch Reichstags- abgeordnete teilnahmen. Es wurde einstimmig eine Resolution angenommen, worin eine Erhöhung der Gehälter der Oberpost- und Obertelegraphenbeamten und Postverwalter von 1500 bis 3000 M. auf 1800 bis 3600 M., erreichbar in 18 Jahren, geordert wurde, während bei den Gehältern der Post- und Telegraphenbeamten eine Erhöhung von 1700 bis 3500 M. auf 2200 bis 4200 M. und bei den Ober- Post- und Ober-Telegraphenbeamten und Postmeistern von 2100 bis 4200 M. auf 2600 bis 4500 M., in 15 Jahren erreichbar, eintreten sollte. Wie nach von besonderer Seite mitgeteilt wird, waren in der Ver- sammlung, die in der Drauerlei Friedrichshain stattfand, die Mitglieder des Reichstags zahlreich vertreten. Von der linksliberalen Fraktionsgemeinschaft, die ja den Beamten immer besonders nahe getanden hat, waren allein 15 Herren erschienen. Es wurden treffliche Referate gehalten. Die Haltung der Beamten war eine entschlossene, aber würdige. Auch einige Ab- geordnete ergriffen das Wort. Herr Roeren nahm für das Zentrum in Anspruch, daß die Interessen der Postbeamten seitens des Zentrums allezeit bestens ver- treten worden seien. „Meine Partei...! Meine Partei...! Meine Partei...!“ Diese leutsame Haltung des Zentrumsabgeordneten erregte ziemliches Aufsehen. Der nationalliberale Abg. Wed. Heideberg nagelte den Zentrumsmann gefächelt fest, indem er der Hoffnung Ausdruck gab, daß das Zentrum bei so viel Wohlwollen für die Beamten ebenfalls an der Sani- erung der Finanzen mitarbeiten werde. (Weiter.)

Abg. Lattmann traf anfangs den richtigen Ton: „Es ist keine Parteiangelegenheit!“ Am Schluß seiner Rede mußte er aber doch an die gloriole Fraktion der Reichstagslichen Vereinigung erinnern. Anders der freisinnige Abg. Professor Stengel! „Ich stehe hier nur als Abgeordneter. Wir sind uns bei der Ver- antwortung vor dem ganzen deutschen Volke bewußt. Den Wünschen der Beamten bringen wir das größte Interesse entgegen! Worin wird genug gewechselt, laßt uns Taten sehen!“ Das war ecklich gesprochen. Die Beamten werden ja sehen, wo ihre wahren Freunde

siehe. Die Versammlung war trefflich diszipliniert und nahm einen würdigen Verlauf.

— (Portofreiheit der Fürsten), deren Ver- seitigung oder doch Einschränkung durch freisinniger Seite im Reichstage angestrebt werden wird, macht der Abg. Dr. Struve einige sehr interessante Detail- Mitteilungen. Er erzählt: „Mir fallen die Vorgänge aus dem 9. schleswig-holsteinischen Wahlkreise ein, die ich während der letzten Wahl näher kennen lernte. Der Großherzog von Oldenburg hat in Ostholstein eine Anzahl von Gütern, die, nebenbei bemerkt, gemäß den modernen Anschauungen dieses Regenten sich in mancher Hinsicht vorteilhaft von den Nachbargebieten abheben. Von den großherzoglichen Meierereien täglich ungezählte Butterpakete ins Land. Die werden mit der Post versandt. Das geschieht im Interesse der großherzoglichen Vermögensverwaltung, also gebührenfrei. Wenn Sirche, Rebhühner usw. ab- geschossen werden sollen, wenn ein Tag den edlen Wadweg genützt wird: alle Einladungen können portofrei versandt werden; das Abgeschien ist ja im Interesse der großherzoglichen Vermögensverwaltung. Nun sind die Sirche geschossen. Bei dem großen Wildreichum in städtischer Ansprache. Nun sollen sie versandt werden, entweder auf den Hamburger Markt oder an die Hofhaltung nach Oldenburg oder sonst wohin. Jeder andere Jäger würde selbstverständlich zur Verschwendung die Eisenbahn benutzen. Aber die Post macht es ja gebührenfrei! Es sind ja großherzogliche Angelegenheiten. Es ist ziemlich erheb- lich, was so ein Bod der Post kostet. Nehmen wir ein Stück Wild zu 50 M., von Jansohn nach Olden- burg, so würde das 3. June (50 + 45 × 20 + 15) 9 Mark 65 Pf. ausmachen.“ Dr. Struve glaubt mit Recht, daß für das ganze Deutsche Reich hier eine erhebliche Summe der Postkasse verloren geht. Hier hätte Sydow sparen, ohne den Betrieb einzuschränken. Mit der „nationalen Opferwilligkeit“ sollten die Fürsten vorangehen.

— (Der Verein der Freisinnigen für die Unterwerferorte) faßte in einer Versammlung in Bremerhaven folgende Resolution zur Tabak- steuer-Frage: „Mit besonderer Berücksichtigung der Tabakindustrie und des Zafahandels, die für einzelne Teile Norddeutschlands (Bremen etc.) von großer Be- deutung sind, wird auf die gefährliche Wirkung der Vordenkersteuer in sozialer und wirtschaftlicher Be- ziehung besonders für die Zigarenhändler und Heim- arbeiter hingewiesen. Überhaupt würde jede Art der Besteuerung des Tabaks von bedenklichen Folgen sein; deshalb ist nach Möglichkeit jede Art der Tabak- steuerung abzuwehren.“ — Zur Verfassungs- frage wurde folgende Entschlußfassung genehmigt: „Die heutige Versammlung erklärt die offiziellen Veröffent- lichungen über die angelegte Neuregelung des Ver- hältnisses zwischen Kaiser, Kanzler und Volk für ungenügend, verlangt vielmehr ausreichende Einfüh- rung parlamentarischer Regierungsformen zum Besten des deutschen Vaterlands und des deutschen Staates.“ Die Finanzreformvorläge der Re- gierung sind im Sinne der Vernehmung direkter und der Verminderung indirekter Steuern gründlich un- gegnet oder von den liberalen Abgeordneten abzu- lehnen. Die Finanznot ist auszumunzen für die Ge- winnung neuer Volkskredite.“

— (Der liberale Verein für den Wahl- kreis Danzig) hielt kürzlich eine öffentliche Ver- sammlung ab, in der Pastor Wisniewski eine Denkschrift vor ja. 1000 Personen unter stürmlichem Beifall über die innere politische Lage sprach. Es wurde folgende Resolution angenommen: „Der alte liberale Gedanke, konstitutionelle Garantien gegenüber einem über- mächtigen persönlichen Regiment im Reich zu schaffen, muß jetzt mit aller Energie in die Tat überetzt werden. Die vom liberalen Verein für den 17. hannoverschen Wahlkreis einberufene öffentliche Versammlung fordert die Mitglieder des Reichstages auf, mit allen parla- mentarischen Mitteln diesen Gedanken zu verwirklichen.“ Ferner sprach Amtsgeschäftsrat Dr. Herz in Wilhelmsh- burg über die Finanzreform, es wurde eine scharfe Resolution angenommen, in der weitere politische Rechte für die Mitwirkung an der Finanzreform ver- langt wurden.

— (Aus dem Deutschristenband über die Reichsfinanzreform) ist (neben vielen andern) zu entnehmen, daß heute noch immer in 40 deutschen Städten mit mehr als 100000 Einwohnern eine städtische Malsteuer besteht, d. h. von einge- kauftem Mehl eine Abgabe erhoben wird. Vom 1. April 1910 ab dürfen nach § 13 des Zolltarifgesetzes derlei Abgaben nicht mehr erhoben werden. Für manche Städte bedeutet das eine nicht unbedeutliche Mindereinnahme. So erzielte z. B. Breslau aus seiner Fleisch- und Malsteuer pro Jahr ca. 2 Mill.

Mark. Selbstverständlich ist trotzdem die Aufhebung der Malsteuer, als einer volksbedingten indirekten Steuer, mit Genehmigung zu begrüßen.

Parlamentarisches.

Reichstag. (Sitzung vom 4. Dez.) Der Reichstag setzte am Freitag die zweite Beratung des Abschnittes der großen Gewerbeoelle, die sich mit der gewerblichen Frauenarbeit beschäftigt, beim § 139 fort. Eine längere Debatte entzündete sich über die Frage, wieviel Ausnahmetage von den allgemeinen Bestimmungen für jene Gewerbeoelle, die zu gewissen Zeiten des Jahres regelmäßig ein vermehrtes Arbeitsbedürfnis haben, fest- gesetzt werden sollen. Die Regierungsvorlage hatte 60 Tage in Aussicht genommen, diese waren in der Kommission auf 40 herabgesetzt, und die Sozialdemokraten wollten sogar nur von 30 Tagen wissen. Schließlich einigte man sich auf 40 und lehnte alle anderen Anträge ab. Lange Erörterungen entwickelten sich auch über die Beschäftigung von Frauen im Schmelzergewerbe, da der § 134 festsetzt, daß die Bestimmungen über die jugendlichen Arbeiter und Frauen auf diese Gewerbe keine Anwendung finden. Die Reik- s-partei hatte dazu einen Antrag gestellt, der dem Reichstage das Recht geben sollte, Bestimmungen des Bundesrates nachträglich wieder aufzuheben. Abg. Cunio (Frp. Vpt.) wandte sich gegen diesen Antrag, der schließlich die Rechte des Bundesrates hätte und deshalb etwas Verlorenes habe, tatsächlich aber undurchführbar sei, weil man entweder die Regelung der Frage dem Reichstage von vorn- herein vorbehalten müßte, oder aber, wenn man sie dem Bundesrate überläßt, nicht nachträglich diese Bestimmungen wieder aufheben könne. Schließlich wurde der Antrag der Reichspartei, gegen den auch Staatssekretär von Werth des Reiches sich aussprach, abgelehnt. Nachdem noch die von der Kommission vorgeschlagenen Resolutionen zu der Novelle angenommen worden waren, war der ganze Abschnitt der Gewerbeoelle, bez. die Frauen- arbeit, in zweiter Lesung erledigt. — Am Sonnabend be- ginnt die erste Lesung des Etats und in Verbindung da- mit die erste Beratung des Beschlusses über § 139.

— Die Verfassungsanträge sind in der Reichstagskammer am Donnerstag, wie wir unsern Lesern bereits mitgeteilt haben, sämtlich an die ver- stärkte Geschäftsordnungs-kommission ver- wiesen worden. Selbstverständlich ist die Sache da- mit nicht erledigt, und da alle Parteien im Ausnahm- der äußersten Rechten ihre Bereitwilligkeit zur Mit- arbeit erklärt haben, so ist zu erwarten, daß die Kommissionsberatungen positive Ergebnisse erzielen werden, nicht nur in bezug auf die Änderung der Ge- schäftsordnung, sondern auch die Änderung der Ver- fassung. Die Regierung bringt den Anträgen den nötigen Ernst entgegen, denn wie gemeint wird, wird sich der Bundesrat auch bei den Kommissions- verhandlungen über die Verfassungsanträge ver- treten lassen.

Provinz und Umgegend.

Halle, 5. Dez. Der Luftballon „Echold“, welcher am Mittwoch vormittags 9 Uhr 50 Min. hier von dem sächsisch-thüringischen Luftschiff-Verein aufgelassen worden war, landete unter sehr schwierigen Umständen nach einer Fahrt von durchschnittlich 50 km in der Stunde nachmittags 3 Uhr bei Weis- bach im Harzgebirge. Der Ballon verunglückte sich unter- halb der Talspitze der dort in der Gegend, die die Anlassen, Leutnant Riemann, Herr und Frau Dr. Groß und Fräulein Heintze sich an dem Ankerfeld und dann von Alt zu Alt herunter auf den mit tiefem Schnee bedeckten Boden lassen mußten. Verletzungen haben die Luftschiffer zum Glück nicht erlitten. Die Brung des Ballons war nur unter großen Anstrengungen möglich. — Ein Lotteriegewinn von 100 000 M. der Königlich Preussischen Lotterie ist bei der gelittenen Ziehung auf die Nr. 201 000 in die hiesige Kollekte der Bankfirma Frenkel und Pöschel gefallen. Das Los wird in Abschnitten von 100 000 M. gespielt.

Stahfurt, 5. Dez. Das sechs- jährige Tochterchen eines Barbiers in Witten besternte am Schaulenfer, das durch ein mit spitzen Verzierungen versehenes Gitter geschützt ist, empor. Hierbei rutschte das Kind aus und fiel so unglücklich auf die Eltern- spitzen, daß ihm buchstäblich der Leib aufgerissen wurde.

Erfurt, 5. Dez. Die Untersuchung über die in der hiesigen Königl. Gewerfabrik aufgedeckten Massenbiefähle hat abermals zu einer Ver- handlung geführt. Unter dem Verdacht der Diebsteh- schaft wurde gestern bei der Kaufmanns- W. B. nicht, Inhaber einer großen Altwarenhandlung an der Pfefferstraße, in Untersuchung genommen. Da- mit ist die Zahl der Verhafteten auf sieben gestiegen.

Witten, 5. Dez. In der Nähe des Emmer- schachtes wurden die beiden Arbeiterinnen Rubelich und Ludovick vom Zuge überfahren. Frau Rubelich war sofort tot, der Ludovick wurde ein Arm und ein Bein abgefahren.

Saalfeld, 4. Dez. Auf Veranlassung der Bahnverwaltung mußten sämtliche Eisenbahner aus dem hiesigen Konsum-Verein austreten.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 6. Dezember 1908

St. Nikolaus. Ein feiner Vorstoß auf die Seite des Weinachtsfestes ist den Kleinen wohl zu gönnen, und darum zieht ja auch in der Adventszeit Knecht Ruprecht mit Apfelfaß und Rute versehen durch die deutschen Lande und wo er ein Kind findet, das schön beten kann, da wirft er Apfel und Nüsse in die Stube, böse Knaben aber, die wohl gar so gottlos sind, tun unter die rote Nase zu lachen, bekommen die Rute. Aber der Knecht Ruprecht, der durch seine äußerliche Knappigkeit diesen Namen mit Recht verdient, hat doch in Deutschland keine unbefchränkte Herrschaft. Es haßt ihm noch zu viel heidnisch-germanisches an. Ist er doch wahrlich ein in Grunde genommen der etwas christlich verlebte alte Göttervater Wotan, der in der Zeit vor Weinachten die Saaten segnete und fruchtbringende Kräfte austreuend über die Erde zieht. Er hat daher hauptsächlich im Norden sein Reich, wo ja die Erinnerung an die altgermanische Vorzeit noch nicht so geschwunden ist, wie im Süden. Hier hat ihn die katholische Kirche durch den heiligen Nikolaus ersetzt, der der Sage nach ein großer Kinderfreund gewesen sein soll. Er belüßt das jetzt noch dadurch, daß er den Kindern, die am Vorabend des 6. Dezember, seines Namenstages, die Schuhe, die sie vor dem Schlafengehen vor die Kammertür stellen, mit Apfeln und Nüssen füllt. Das ist für die Kleinen auch angenehmer, als wenn sie durch den Anblick des schrecklichen Knechtes in Furcht gesetzt werden, die schon für manches neugierige Kind von üblen Folgen begleitet gewesen ist. Wenn sich daher St. Nikolaus auch bei uns einbürgern würde, so wäre das nicht zu bedauern.

Der erste geschäftsfreie Sonntag ist heute. Alle Ladengeschäfte dürfen bis 7 Uhr abends offen halten.

Der Reinertrag des von Herrn Pastor Deltus am Mittwoch veranstalteten Rezitationenabends darf sich, wie uns mitgeteilt wird, auf 101,50 Mk. und ist dem Komitee zur Unterstützung der Familien der verunglückten Bergleute in Hamm überwiesen worden.

Der Verein der Saalbesitzer von Halle und Umgegend beschloß in seiner letzten Versammlung, bei dem Herrn Ober-Präsidenten der Provinz Sachsen nochmals vorstellig zu werden, eine Vermehrung der öffentlichen Tanztage oder wenigstens eine Ausweitung der Tanztage durch den Wirt für den ganzen Umfang des Regierungsbezirks Verlegung einzutreten zu lassen. Gegen eine weitere Verlegung des Wirtengewerbes durch die geplante Reichsfinanzreform soll bei dem Reichstagsabgeordneten von Halle-Saalkreis Einspruch erhoben werden. Man solle erst einmal den Flaschenbierhandel, den größten Konkurrenten des konjunktionsfreien Wirtes, mit einer Art Biersteuer, vielleicht in Form einer Flaschenbänderollensteuer, belegen, denn an Sondersteuer beziehe der Wirt bereits die Stempel, die Konjunktions-, die Gewerbe-, Betriebs- und Luftverkehrssteuer, auch diene das Bier des Flaschenbierhändlers demselben Zweck wie das Bier des Wirtes, nämlich dem Genuß. Außerdem würden an die Person des Wirtes scharfe Anforderungen gestellt, ebenso an sein Lokal. Ferner sei er der Bedürfnisfrage unterworfen. Von allen diesen Verschärfungen und Verteuerungungen seines Gewerbes sei dagegen der Flaschenbierhändler befreit.

Die Schwendwürdigkeiten der auf dem Auslandspolizeihier selbst weilenden Wirtsteinerischen Menagerie verdienen es wirklich, dem Unternehmen einen Besuch abzustatten. So viel uns bekannt, ist eine Menagerie von einer derartigen

Reichhaltigkeit und solchem Umfange hier noch nicht gezeigt worden. Freunde der Tierdressur finden hier rege Betriedigung und eine ganze Reihe neuer Einbrüche. Was z. B. Frau Direktor Malteteiner auf diesem Gebiete leistet, verdient volle Anerkennung. Sicher, ergötzt und willig „arbeiten“ die drei Könige der Wüste, die wahre Mutterexemplare dieser imponierenden Klasse sind. Die malerisch schönen und doch recht gefährlich aussehenden „lebenden Bilder“, die Frau Malteteiner mit dieser Gruppe unternimmt, stellen den Dressurleistungen dieser Dame das beste Zeugnis aus. Besonders imponierend wirkt die Vorführung eines männlichen Löwen, der erst seit einigen Monaten zur Dressur herangezogen ist. Mehrere Dompteure und eine jugendliche Dompteuse vervollständigen das Programm mit lebenswerten Vorführungen. U. a. wird auch gezeigt, wie einer dieser Dompteure seinen Kopf längere Zeit dem Rachen einer Löwin anvertraut. Sind diese Vorführungen an sich schon geeignet, den Besucher vollaus zu betören, so kommen doch noch mancherlei Schwendwürdigkeiten, die der reiche Tierbestand der Schauhallung bietet, hinzu. Die Zahl der Tiere beträgt etwas über 100, jedes einzelne ist gut gepflegt und sauber gehalten. Von den in vielen Menagerien oftmals bemerkbaren üblen Dünsten ist hier nichts zu spüren; im Gegenteil fällt die gute Lüftung allgemein auf. Kurzum, der Besuch dieser Tierausstellung ist überaus lohnend und empfehlenswert. Heute, Sonntag, nachmittag 4, 6 und 8 Uhr finden die Abschiedsvorstellungen statt.

Städte-Fußball-Wettbewerb Merseburg-Weißenfels. Auf dieses mit allgemeinem Interesse erwartete und heute nachmittag auf dem großen Greizerplatze stattfindende Wettspiel weisen wir nochmals hin. Die repräsentative Mannschaft unserer Stadt wird, dem Charakter des Spieles entsprechend, in ihrer Spielfeldung die Stadtfarben (rot-weiß) tragen. Da naturgemäß jede Mannschaft alles daran setzen wird, um sich als würdige Vertreter ihrer Stadt auf diesem Gebiete zu zeigen, darf man mit Recht auf den Ausgang dieses Spieles gespannt sein. Beginn desselben pünktlich 2 1/2 Uhr.

Erhängt hat sich in der Nacht zum Sonnabend im Hospital St. Sigi hier der dort untergebrachte frühere Schuhmacher Friedrich Hartmann. Lebensüberdruß, hervorgerufen durch Altersschwäche und abauernde Krankheit, sind die Ursache, die den im 83. Lebensjahre stehenden Mann zum Selbstmord veranlaßten.

Berlins- und Brandenburgs-Chronik. Konzert und Ball, ausgeführt vom Stadtschreiber, findet im Neuen Schützenhaus statt. — Summerrückiges Gesangs-konzert wird im Schützenhaus abgehalten; Vorfstellungen des Kinetograph-Theaters, „Weiße Wand“ in demselben Saal. — Damen-Orchester-konzerte sind in der Reichsstraße und Hoflands Restaurant. — Vergnügen veranstaltet der Verein der Pädagogen in der Reichsstraße, der Männer-Turnverein im Volkspark, der Gesellschaftsverein „Ambrosia“ im Düringer Hof, der Musikklub „Brasil“ im Casino, der Fleischergesellen-Bruderschaft im Dooki, der Schießklub Neuhagen im Schmiedischen Hofhause und der Adalberts-Verein in Agendorf im dortigen Gasthaus. — Bandenbräuterei in Ebersburg. — U. a. 6-stilige unternehmen der Gesang-Verein „Vra“ nach Neuhagen (Kassehaus) und der Gesang-Verein „Liedertafel“ nach Schleibau (am Raben).

Aus dem Leserkreise.

(Für die Einblendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung. Anonyme Einblendungen können nicht berücksichtigt werden.)

Eingefandt.

Ihr Freunde der Lobigkauterfrage, Mümpst nicht so verdeckt Eure Nase, beschwert Euch nicht über die großen Staden, aber und durch die Ihr müßt wachen! Es gibt in Merseburg noch „höfere“ Dinge, von denen ich jetzt ein Liedlein singe,

Anzeigen.

Dieser Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung

Familiennachrichten.

Als Verlobte empfehlen sich:

**Emma Munkelt
Karl Fügner.**

Göben und Zwickau.

Freitag mittag 12 Uhr entschlief sanft nach kurzer Krankheit unser lieber Sohn und Bruder

Max Wolf

im 87. Lebensjahre.

Die trauernden Eltern und Geschwister.

Die Beerdigung findet Montag nachmittag 3 Uhr am Feuerhause Götterstraße 1 aus statt.

In dem Kontrakte über das Verdingen des Sattelmachers **Gustav Friedrich** hier lebt soll die Schulverteilung erfolgen. Das sind Marz 4024,18 verfügbar, wovon aber noch die Kosten des Verfahrens in Abzug zu bringen sind. Zu berücksichtigen sind Forderungen im Betrage von Marz 17866,41, darunter keine bevorzugten. Das Schulverdingen liegt auf der Geschäftsstelle des hiesigen königlichen Amtsgerichts zur Einsicht aus.

Merseburg, den 4. Dezember 1908.
Richard Krampf, Kontraktverwalter.

P. Rath, Goldschmied,
Merseburg, Gothardstr. 14.

Gold- u. Silberwaren
verfilberte Bestecke u. Geräte
Trau-Ringe, Gravierungen,
Neuarbeiten, Reparaturen.

Eine Mandolin-Zither

büßig zu verkaufen. Zu erfragen
Johannastraße 9.

Nicht trübselnd!!

Neue moderne Form, geruchlos, billig, das sind die Vorzüge meiner

Christbaum-
Serzen.

Praktische Lichtbatter
Größte Auswahl bei
Richard Kupper,
Markt 17.

Central-Drogerie.

Prägen Sie

sich immer wieder ein
Das einzig Praktische für glatte
Woge sind die altbewährten

Original-H-Stollen [L]
mit der Marke [L]

Stets scharf! Konzentriert und möglich!
Leonhardt & Co.
Berlin-Schöneberg.

Verein ehem. Jäger u. Schützen.

Die nächste
Monats-
ver-
sammlung

findet erst Dienstag den 15. Dezember statt.
Der Vorstand.

Ich frage Euch, einen um den andern:
Wollt Ihr nicht mal in den Winkel wandern,
Wenn gerade des Mondes bester Strahlenschein
Erleuchtet unsern lieblichen Winkelstein?
Im Finstern im Winkel, welche Hochgenüsse!
Doch mit Gummischuhen betraffet nicht Eure Füße;
Denn im Schlamme des Winkels, dem fester,
Da blieb einer Schönen schon einmal stecken,
Es brachte diesen unglückseligen Wicht
Eine — Stalllaternen erst wieder ans Licht.
Der Wirt einander auch sehr gut kennen,
Im Winkel auch keinen Mühsüßigen,
Im Köcher ist er awaltig reich.
Für „Eure“ Straße sagt dem Himmel noch Dank!
„Hier gibts kein Licht und Pfaster, doch mehr Dreck, Mist
und „Stant“

Und herrscht jetzt auch grad' keine Tropenhitze,
Unter Freuden verbrüht doch die schönsten Wäse:
Der Platz, die Straße sind sicher fein,
Wollt es nicht, darf keiner in den Winkel hinein.“
Als neulich seine Jornerkammer anholten,
Da hat er uns das — über die Straße gehen — verboten.
Ich schaffe mir nächstens ein Luftschiff an,
Damit ich aus dem Winkel entfliehen kann,
Hier ist's zu gefährlich, denn ohne Erbittern
Wollt ich aus dem Winkel fliehen, denn
Und am letzten Sonntag kam zu Schaden
Ein ganz unschuldiger Fensterladen.
Hat da unser Freund geschwigt
Als er den Haspen wieder eingeklinkt!
Wollt Ihr verabschieden Rumpfabrer sehen,
Dann müßt Ihr übers in den Winkel gehen;
Auch sieht man oft eine Wagenausstellung,
Eroftausfassen und solche für stolzen Dand,
Auch meint man, daß es die Straße nur alert,
Wenn auf ihr Sonntags Wagen werden gefahren,
Ein und Unglück wird' es auch nicht sein,
Schürt man die Pferde hier aus und ein. —
Ja, wir im Winkel sind anpruchlos und bescheiden
Auch sitzen einander auch sehr gut kennen,
Dür das Weisung wird immer lächerlich,
Denn im Winkel lassen schon die Häßler!

Wetterwarte.

6. Dez.: Stark neblig, später zunächst aufheiterndes, trockenes Frostwetter. Im Laufe des Nachmittags bzw. Abends dann im Norden und Nordwesten zunehmend bewölkt und milde. — 7. Dez.: Milderes, meist trübes, nebligtes Wetter, teilweise leichte Niederschläge.

Neueste Nachrichten.

Wien, 5. Dez. Entgegen den Meinungen der tschechischen Blätter erklärt die „Reue Fr. Pr.“, daß der Ministerpräsident Freiherr v. Bienerth zu einem tschechischen Abgeordneten sich dahin geäußert habe, das Standrecht in Prag werde aufgehoben werden, wenn die Voraussetzungen, die für die Verlegung maßgebend waren, entfallen seien, aber nicht einen Tag früher.

Rom, 5. Dez. Die italienische Kammer sprach gestern nach einer Rede des Ministers Tittoni mit 207 gegen 140 Stimmen der früheren Politik der Regierung ihr Vertrauen aus.

London, 5. Dez. Aus Nyth wird telegraphiert: Während ein Fischerboot aus Newbegin, drei Seemeilen nördlich von Nyth, fischte, erlitten plötzlich ein unbekanntes Kriegsschiff, wie die Fischer glauben, ein Zerwürf, und feuerte eine Granate über die Köpfe der Fischer hinweg, die vierzig Meter hinter ihrem Boote ins Meer fiel. Das Kriegsschiff wendete dann und verschwand unter vollem Dampf im Nebel. Ob es ein britisches oder ausländisches Kriegsschiff war, ist unbekannt. Die Fischer waren äußerst erschrocken, und die Bevölkerung ist sehr aufgebracht über den Vorfall.

London, 5. Dez. Lord Rosebery erklärte in einer zu Weich gehaltenen Ansprache: Das unbesehene Gerede von einer deutschen Invasion sei eine ernste Verleumdung einer großen, aufgestellten, feindschaftlichen Nation, doch müßten sie sich gegen die Behauptungen dieser unvernünftigen Männer hüten wie er. Er bedauere das Annehmen der deutschen Marine. Die Übernahme der englischen Flotte sei eine Lebensfrage für England. Wenn das System der Territorialtruppen scheiterte, würde sie vielleicht das Schweizer System einfließen lassen.

Zanger, 5. Dez. Hier traf die Nachricht ein, daß Kapitän L auf dem Wege von Jß nach Zanger von Seiten Hafis gefangen genommen ist. Diese Nachricht werden besonders die Bewohner von Jß nicht ungern hören.

Mein Umzugs-Ausverkauf dauert bis Weihnachten.

Derselbe bietet eine selten günstige Gelegenheit zum Einkauf von Festgeschenken. Sämtliche vorhandenen Bestände, eingeschlossen Herbst- und Winter-Neuheiten, werden

zu beispiellos billigen, meist unter die Hälfte ermäßigten Preisen ausverkauft

Seidenwaren. Schwarz Taffett, Nero etc., von 1,20 M. an. **Tuche, 130—110 cm breit,** früher 6—8,50, jetzt 4,25—2,50 M.
 Schwarz Damaste, große Musterauswahl, von 2,25 M. an. **Chevlots, Crepe etc.,** von 70 Pfg. an.
 Weiße Braut-eide, solide Qualitäten, von 2,50 M. an. **Hauskleiderstoffe** von 30 Pfg. an.
 Farbige Damaste von 1,50 M. an. **Blusenstoffe** von 60 Pfg. an.
 Blauseniden jetzt von 90 Pfg. an. **Schwarze Stoffe, reine Wolle,** von 70 Pfg. an.

Unterrocke, Schürzen, Blabds, Ballschals ganz erstaunlich billig.

Wer Geld sparen will,
 weile sich,
 diese günstige
 Gelegenheit wahrzunehmen.

Paul Eppers Halle a. S., gr. Ulrichstr. 13—15.

Gebr. Zorn

Grossh. Sächs. Hoflieferanten
Halle a. S.
 Gr. Steinstrasse 9
 Fernsprecher 367
 empfehlen in vorzüglichster Qualität:
 Echte **Royal Whitstable Natives**
(das Beste, was es gibt)
Prima holländ. Aустern,
 — schwerste Sortierung, —
 Hummer und Langousten,
 lebend und frisch gefischt.
 Extra grosse Pfahlmuscheln.
Kaiser-Beluga
 in allerfeinster und billigsten Qualitäten,
 Strassburger Gänseleberpastieten
 in Terrinen und en croûte,
Pommersehe Gänsebrust.
 Französ. und Brüssler Poularden,
 Jungeputen, Perlhühner, Poulets,
 Vierländer Kükeln, fette franz. Wachteln,
 Jung. Fasanen,
 Französ. Calvillen,
 Frische Ananas.
Feine Tyroler Tafeläpfel.
 Frische Feigen, Granatäpfel, Bananen,
 Brüssler Treibhaus- u. Almeria-Trauben,
 Physalis, Mandarinen, marrons glacés,
 Trauben-Rosinen, Knackmandeln, Datteln,
 Franz. Katharinenpflaumen,
 Smyrna-Feigen.
Neue Walnüsse, Parantisse,
 Istrianer Haselnüsse.
Frische Périgord-Trüffel.
 Frz. Artischocken, engl. Sellery,
 Grüne Spargelspitzen, Chicoree, Stachys,
 Canar Tomaten, fr. Champignons,
 Teit. Rübchen, Opertozwiebeln,
 Dauer-Maronen,
 Frischer Kopfsalat, Salatgurken,
 Endivien, Escarolles, Romaines.
 Gleichzeitig bringen unsere erstklassigen, an
 Qualität unerreichten

ff. Gemüse-Konserven
 und
 Rheingauer Kompott-Früchte
 in empfehlender Erinnerung, worauf wir bei
 größerer Abnahme noch entsprechenden
 = **Rabatt** =
 gewähren.

Backoblaten, Rosen-
wasser,
Mandel-, Citronen-,
Gewürz-Oel,
Orangeat,
Citronat, Citronen,
Vanillezucker etc. etc.
Adler-Drogerie Entenplan.
 Wilhelm Kieslich Inh. Kurt Atzel.
 Fernsprecher 311



Christbaumschmuck

in grösster Auswahl, **aparten**
 Neuheiten, **Schneedecken,**
Feenhaar, Aluminium-Wunder-
kerzen, a Karton 12 Stück 20 Pfg.,
Sortiment-Kartons von 25 Pfg. bis
Mk. 3,00, Wachsstock und Christbaum-
säfte in verschiedenen Qualitäten und
Preisen, Lichtstatter, Lametta, Eisen,
Gold- und Silberschaum, unverdunstbare
Christbaumwolle und -Schnee.
Wachs-Engel
 :: in allen Preislagen. ::
 Ia. Hasel- und Wallnüsse.

Parfümerien

der ersten Firmen des In- und Auslandes, als: **Rogel u. Gallet,**
Jünger & Gebhardt, Wolff & Sohn, Schwarze Söhne, Gustav
Sohle u. a. m. in allen Preislagen. Einzelne Flacons sowie
Atrappen von den einfachsten bis zu den elegantesten Ausführungen
 im Preise von 25 Pfg. bis Mk. 12,—.

Eau de Cologne,

echt, einzelne Flaschen und Original-Kistchen von 1/4 Dtzd. an.
 Extrakte lose ausgewogen in verschiedenen Gerüchen.

Seifen-Kartonagen

in konkurrenzloser Auswahl.
 Adler-Drogerie

Wilhelm Kieslich Inh. Kurt Atzel,
 Entenplan. Fernsprecher 311.

Meine diesjährige

Ausstellung

von

Ofenschirmen und Kohlentafeln

in separatem Zimmer bietet das Neueste und
 Modernste in Formen, das Gebiegenste in feiner
 Handmalerei. Besichtigung ohne Kaufzwang gern
 gestattet.

Otto Bretschneider, Eisenhdlg.,
 kl. Ritterstr. 5. Fernruf 388.

Wohnung, möglichst Nähe Neumarkt,
 2 Stuben, 2 Kammern,
 Küche und Zubehör, zum 1. April zu
 mieten gesucht. Offerten unter **5 D** an
 die Exped. d. Bl. erbeten.

Schieß-Klub Kößlitz.
 Sonntag den 6. Dezember 1908, von
 abends 8 Uhr ab.

Länzchen
 in Kößel Lokal.
 Hierzu ladet freundlichst ein
Der Vorstand

Freundliche Schlafstelle
 offen kleine Zwickstraße 10.

Baum-Konfekte
 in reicher Auswahl,
echte Nürnberger Leb-
kuchen,
Schokoladen-Berzen,
Hallesche Honigkuchen
 mit hohem Rabatt.
Königsberger, Lübecker
Marzipan,
 eigenes Fabrikat,
Makronen, Makronen-
ringel
 empfiehlt zu billigsten Preisen
G. Schönbergers
Konditorei,
H. Becker.
 Bestellungen auf Christstollen recht-
 zeitig erbeten.

Sandwirtschaftlicher
Kreis-Berein
 im „Flood“ hier
Mittwoch den 9. Dezember
 nachm. 3 Uhr
 Vortrag: „Maßnahmen zur Hebung
 des Futter-Verbrauchs“
 Der Vorsteher.

Liedertafel.
 Sonntag den 6. Dez. cr., von nachm.
 3 Uhr an
 geselliges Beisammensein
 im Gasthaus „Zum Raden“ zu Schöpan.
 Der Vorstand

Schützenhaus.
 Heute Konzert der ersten Thüringer
Salon-Humoristen
 mit urkomischem Repertoire.
 Um zahlreichen Zutritt bitten
Karl Stein.

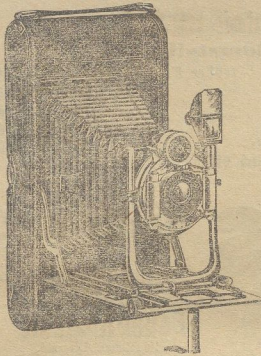
Einen Lehrling
 sucht zu Eltern
Eduard Dresse, Klempnermeister.
 Wegen Krankheit meines jetzigen suche
 einen
Berbedelmecht
 mit guten Zeugnissen.
O. Janck, Kößen.

Erdarbeiter
 werden eingestellt
Gebr. Juckhoff, Gutenbergstr. 17.
Ein ordentliches Mädchen
 wird per 1. Januar gesucht
Neumarkt 30 I.

Per sofort oder später ein
Mädchen
 gesucht **Cloßhauerstr. 30 II links.**

Photographische Apparate und Bedarfsartikel

empfehle als praktisches Weihnachtsgeschenk für Jung
und Alt. Apparate der
renommiertesten Fabriken
von R. Hüttig u. Sohn;
Emil Wünsche, Kodak,
Dr. R. Krügener etc. etc.



zu
**Original-
Fabrikpreisen.**
Metall- und Holz-
stative, Trocken-
platten, Films, Gut-
wälder, Celloidin-,
Velox-Centa-Papiere
sowie

■ sämtliche Chemikalien ■

Fachmännische Ausbildung.
Dunkelkammer zur freien Benutzung.
Adler-Drogerie Wilh. Kieslich
Zugl. Kurt Atzel,
Entenplan. Fernsprecher 311.

Multierte Preislisten kostenlos.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das
Vermögen des Sattlermeisters Gustav
Friedrich in Merseburg ist zur Abnahme
der Schlussrechnung des Verwalters, zur
Erhebung von Einwendungen gegen das
Schlussverzeichnis der bei der Verteilung
zu berücksichtigenden Forderungen, und
zur Befriedigung der Gläubiger über die
nicht vermerkbaren Vermögensgegenstände bei
Schlusstermin auf

**den 30. Dezember 1908
vormittags 11 Uhr**

vor dem königlichen Amtsgerichte hierseibst
Zimmer Nr. 19, befristet.
Merseburg, den 1. Dezember 1908.
Verzöger., Rechnungsrat,
Gerichtsschreiber des königl. Amtsgerichts

Möbliertes Zimmer

zu vermieten
Hallesche Straße 15, Hinterhaus.

Hypothekengefuch. 35 000 Mk.

werden als 1. Hypothek von pünktlichem
Zinszahler auf gut gehenden Grundbesitz
zum 1. Januar oder 1. Juli 1909 gefucht
Wert des Grundstücks 60 000 Mk. Gef.
Effekten werden unter **M S 35** an die
Erped. d. Blattes erbeten. Vermittler
ausgeschlossen.

Nebhuhnfarbige Stalienerhühner

rafferen zu verkaufen. Zu erfragen in
der Erped. d. Bl.

Gebrauchtes Kinder Schreibpult

zu kaufen gesucht. Gef. d. Bl.

Christbäume

in allen Größen empfiehlt
Fritz Diezel, Schmalstraße 7.

Militärinvaliden

suchen Beschäftigung als Bote oder dergl.
Off. bitte unter **R W** in der Erped. d.
Bl. niederzulegen.

Bäder- gesellschaft Merseburg.

Sonntag den 6.
Dezember, abends
8 Uhr in der
„Reichstons“

Länzchen.

Gäste sind willkommen. Der Vorstand.

1 Stück (Nußbaum)
mit 4 Einlagen zu verkaufen. **Carlstr. 18**
n. gut erhalt. Singer-Nähmaschine
ist billig zu verkaufen.
Winkler, H. Str. 1.

Ein photogr. Stativ-Apparat
15x18 cm ist billig zu verkaufen. **Wol-**
fart die Erped. d. Bl.

Sticken
wird ansonst **Unteraltstraße 22/27**

Sie treffen das Richtige!



Wenn Sie zwecks Ihrer Weihnachtseinkäufe die
Central-Drogerie u. Parfümerie
Telephon 382 **Richard Küpper** Markt 17
mit ihrem gütigen Besuche beehren.

Malglöckchen Illusion von Drallo 8,00 Mk.
Edella-Veilchen von Schwarzlose 3,00 Mk.
Malienzauber von A. H. A. Bergmann 2,50 Mk.

Nicht träufelnde Weihnachtskerzen.

Praktische Lichthalter. Christbaumschmuck



Montag den
7. Dez. abends
9 1/2 Uhr
**Monats-
ver-
sammlung**
im „Tivol“.

Der Vorstand.
Die Weihnachtsfeier findet nicht am 27.
Dezember, sondern erst am 10. Januar statt.

Gärtner-Lehrling

sucht zu Oitern unter ähnlichen Bedingungen
die Schlossherrnerei Bändorf bei Knipendorf

Weiß und schwarz gefiedertes Kätzchen
entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben.
Blatzenbrückental 13 1.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von **L. v. Köhner, Merseburg.**

Als Weihnachts-Geschenke

- empfehle
in reizenden Mustern.
- Gummi-Tischdecken** in reizenden Mustern.
 - Gummi-Wandschöner** blauweiß von 10 Pf. an.
 - Gummi-Tischläufer** zum Schönen des Tischstüdes, in entzückenden Mustern, von 50 Pf. an.
 - Gummi-Küchenpfeife** Preis 5 und 10 Pf. der Meter in großer Muster-Auswahl.
 - Markttaschen.**
 - Wachstuchresse** für Küchentische 50 Pf. per Stück. **Großer Gelegenheitskauf.**
 - Linoleum-Läufer** in reizend. Teppich-Mustern, 3, 50 per Stück.
 - Linoleum-Läufer** von 60 Pf. an.
 - Gummischuhe** mit und ohne **Wollfutter.**

Hugo Nehab

Nacht.

Halle a. S.

27 Gr. Ulrichstraße 27,
66 Obere Leipzigerstraße 66.



Meine Ausstellung bietet eine Fülle
praktischer
Toilette-Artikel
Parfümerien
Seifen etc.

Entzückend natürliche Blumenstoffe
sind die neusten Erzeugnisse für
diese Saison.

FORMAMINT

als wirksames Desinfizien der Mund- u. Rachen-
höhle vorzüglich bewährt u. ärztlich empfohlen.

Formamint macht die Krankheitskeime unschädlich,

deren Tummelplatz die Mund- und Rachenhöhle ist.
Dazu gehören die Erreger verschiedener Hals- und
Rachenentzündungen, der Mandelschwellungen, der
Diphtherie und alle jene Keime, die von der Mund-
höhle aus weiter in den Körper wandern (der Influenza,
der Masern, des Scharlachs, Keuchsterns, Ziegen-
peters usw.).

Besondere Vorzüge: Angenehmer Geschmack,
Leichte Anwendbarkeit, auch bei Kindern.

Erhältlich in den Apotheken in Originalflaschen à M. 1,75. Broschüre kostenlos
durch **BAUER & Cie, Berlin S.W. 43.**

Zweite Beilage.

Provinz und Umgegend.

Mühlhausen, 4. Dez. Die Stadtverordnetenwahl der zweiten Abteilung ergab den Sieg der Bahngegner mit großer Mehrheit. In dieser Abteilung machten nur 28 Prozent der Stimmberechtigten von ihrem Wahlrecht Gebrauch. — Vom 1. Januar n. J. ab wird am heiligen Antsgesicht die englisch-amerikanische, von 8 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags, eingeführt. Bei einer Abstimmung über diese Neuerung erklärte sich nur ein Richter dagegen.

Schmalalden, 5. Dez. Gestern abend um 1/7 Uhr wurde beim Bahnübergang oberhalb Weidenbaum das Geschirr des Selterswasserfabrikanten Matthias am Lambach von einem aus der Richtung KleinSchmalalden kommenden Güterzug überfahren. Der Wagen wurde total zertrümmert, ein Pferd getötet, der Reiter schwer verletzt. Der Reiter hatte scheinbar geschlafen und das Gerann des Zuges nicht bemerkt.

Vom Erbsfeld, 5. Dez. Eine schwere Typhus- und Diphtheritis-Epidemie herrscht seit Wochen in dem großen eisdichten Dorf Köstfeld. Die Erkrankungsfälle haben die Zahl 100 bereits überschritten. Auch die Zahl der Todesfälle ist bereits eine erschreckend große. Die Opfer dieses furchtbaren Würgengels sind größtenteils Kinder in schulpflichtigem Alter. In der Bevölkerung herrscht große Erbitterung darüber, daß die seit langen Jahren von dem in Köstfeld ansässigen Arzt geforderte Isolierbarade noch nicht gebaut ist. Die Kinderbewahranstalt und sämtliche 6 Schulklassen sind geschlossen worden.

Dresden, 5. Dez. Ein Opfer seines Berufes wurde der in Vorstadt Seidnitz wohnende Arzt Dr. med. Paul Brückmann, der sich bei der Behandlung eines Diphtheriekranken infizierte und einer dieser Krankheit folgenden Herzlähmung erlag. — Anfangs November hatte er von der Tollwut eingegangene Hund eines Willenbesizers in Waldow bei Dresden einen 32-jährigen Gärtner J. B. ergriffen. Dieser hatte der geringfügigen Verletzung keine Beachtung geschenkt und keine ärztliche Hilfe in Anspruch genommen. Schließlich stellten sich bei ihm die ersten Anzeichen der Tollwut ein und er fiel in Parerit. Er fand sofort Aufnahme in die städtische Heil- und Pflegeanstalt in Dresden und ist dort nach wiederholten Delirien am 2. Dezember gestorben. Die Unterredung des Gehirns ergab Tollwut. Auf Grund behördlicher Anordnung haben sich nun alle 16 Personen, die mit J. B. in nähere Berührung gekommen waren, in die Berliner Tollwutklinikation begeben, um sich hier einer mehrwöchigen Schutzimpfung zu unterziehen.

Spielplan-Entwurf des Leipziger Stadt-Theaters

vom 6. Dezember bis 14. Dezember 1908. Neues Theater. Anfang 7 Uhr: Sonntag: „Das Rheingold.“ — Montag: „Homo und Jule.“ — Dienstag: „Die Dollprinzessin.“ — Mittwoch: „Die Waise.“ — Anf. 1/7 Uhr: Donnerstag: „Der Hühnerhahn.“ — Anf. 1/7 Uhr: Freitag: „Der Trombador.“ — Anf. 1/7 Uhr: Samstag: „Mignon.“ — Anf. 1/7 Uhr: Sonntag: „Der Warrer von St. Georgen.“ Altes Theater. Sonntag nachmittag 3 Uhr: „Meister Vintepant.“ — Abends 7/8 Uhr: „Baron Trenck.“ — Montag: „Madame Trumbador.“ — Anf. 1/8 Uhr: Dienstag: „Die Liebe macht.“ — Mittwoch: nachmittag 3 Uhr: „Meister Vintepant.“ — Abends 1/8 Uhr: „Die Dollprinzessin.“ — Donnerstag: „Madame Trumbador.“ — Freitag: „Alt-Heidelberg.“ — Sonnabend: nachm. 3 Uhr: „Meister Vintepant.“ — Abends 1/8 Uhr: „Der Warrer von St. Georgen.“ — Sonntag nachmittag 3 Uhr: „Meister Vintepant.“ — Abends 1/8 Uhr: „Die Dollprinzessin.“ — Montag: „Ein Walzertraum.“

Gerichtsverhandlungen.

Im Zivilrecht-Prozess bezüglich des Oberlandesgerichts in Potsdam, am 19. Dezember die Entscheidung darüber zu verhandeln, ob weitere Beweisaufnahme stattfindet oder die Urteile ihrer Schlußparaphen zu gelten haben.

Die Interpellation auf der Meier Werff beschäftigten dieser Tage die Strafkammer in Kiel. Angeklagt waren einige Bluscher, Bureaugehilfen und Kutscher. Nach sechsstündiger Verhandlung verurteilte die Strafkammer die Angeklagten von dem Schwurgericht, weil eine schwere Verletzung der Pflicht vorliegt.

Nach der Freipredigung zum Tode verurteilt. Mit einem von Gewissenbüßern gepöbelten Mörder hatte sich das Schwurgericht in Dortmund zu beschäftigen. Der dreißigjährige Arbeiter Ernst Fischer aus Oppenheim wurde im Wiederannahmeverfahren von dem Dortmund Schwurgericht wegen Raubmordes, begangen in der Nacht vom 30. November zum 1. Dezember 1908 an dem Gelegenheitsarbeiter Vetterger in einem Dorfe bei Soest in Westfalen, zum Tode verurteilt. Am 8. Juli 1907 war er wegen desselben Verbrochens infolge ungenügenden Indizienbeweises von dem Schwurgericht freigesprochen worden. Von Gewissenbüßern gepöbelnt,

legte er vor einigen Monaten ein Geständnis ab. Er gestand die Mordtat in allen ihren grausamsten Einzelheiten und bot zum Schluß der Verhandlung die Geschworenen, ihren Wahrspruch gerecht abzugeben.

Gesundheitstipps.

Die Desinfektion der Zahnbürste. Zu den Ausreisungsgegenständen der verlässlichen Gesundheitspflege, die sich nicht derjenigen Beachtung erfreuen, welche sie verdienen, gehört die Zahnbürste. Ihr sollte bezüglich der Desinfektion eine besondere Sorgfalt zugewendet werden, weil sie die Hauptträger der Mikroorganismen sind. Befolgen muß es, daß die Bürste, welche zur Erhaltung der Zähne, zur Verhütung von Zahn- und Mundkrankheiten dient, nicht vor jedem Gebrauch desinfiziert wird. Der Zahnarzt Dr. Hartung findet in diesem Umstand den Grund, warum bei vielen Menschen, trotz sonstiger idealer Zahnpflege die Zähne von Jahr zu Jahr schlechter werden. Untersucht man die Bürste nach dem Gebrauch, auch wenn sie sauberer aussieht, so finden sich an der Borsten unablösliche, lebensfähige Mikroorganismen aller Art, die bei jeder neuen Bürstennutzung wieder in den Mund gelangen. Das Mundwasser ist nicht instande, die in den Zähnen befindlichen Mikroorganismen abzutöten. Dr. Hartung hat wahrgenommen, daß der fortschreitende Zerfall der Zähne erst dann aufhörte, wenn die regelmäßige Desinfektion der Zahnbürste einleitet. Man kann die Bürste, außerdem in die verschiedensten Flüssigkeiten. Vorzuziehen ist das Ätzenlassen der Bürste in antiseptischer, für die Mundhöhle ungünstiger Flüssigkeit. Am besten eignet sich hierzu der Alkohol, Wässern aus Knochen, Eisenblech und Holz kann man darin ohne weiteres liegen lassen, nicht jedoch aus Gelluloid, da sie im Alkohol zerfallen. Vor dem Gebrauch kann man die Bürste im Wasser abspülen, jedoch auch dies ist nicht unbedingt nötig.

Vermischtes.

*Über das Eisenbahnunglück bei Watterloo, von dem wir berichtet, wird noch gemeldet, daß sich in Folge über 400 Reisende befanden, von denen etwa 100 Verletzungen erlitten. Diese betrafen, bis auf zwei schwere Verletzungen, in harten Quetschungen, Verwundungen durch Glasplitter, Erschütterung des Gehirns, Verletzungen auch die Führer der Expresslokomotive die Lichter der Güterzugmaschine und brennten die ohnehin wegen des Nebels herabgegangene Schmelzlichter. Trotzdem warfen sich doch noch die Lokomotiven übereinander.

*Wutiger Kampf mit einem aus der Fremde ankommenden Entenpflücker. Das aus der Fremde ankommende Entenpflücker, der als alte Julius Söhler, bei der Nacht zum Donnerstag in einer Wirtshaus in Württemberg geschäftig, sollte am Donnerstag früh durch die Gendarmerei verhaftet werden. Söhler widersetzte sich seiner Verhaftung und schoß auf den Führer der Gendarmen, den er schwer verwundete. In dem sich darauf entwickelnden Kreuzfeuer wurde Söhler tödlich getroffen.

*Eine schwere Raub- und Mordtat wurde am Dienstag abend beim Mittwochsfrüh aus Berlin gemeldet. In einem Vorort der Berliner Bahn wurde Dienstag abend die in Köpenick wohnende 18-jährige Verkäuferin M., die in einem Geschäft im Osten Berlins angestellt ist, von einem 24-jährigen unbekannten Mann in der Straße durch Geschloren zum Eisenbahngeleise gebracht und herabgeworfen. Das junge Mädchen mußte auf der Station Glinde nach Hause gehen und bemerkte dann erst, daß ihr die Seitenstücke des Rades mit einer Schere aufgeschnitten und das Portemonnaie mit dem Geld gestohlen war. — Das Opfer eines schmerzlichen Verbrochens wurde die Zeilpoussin K. aus der Wilmshofstraße. Als sie sich am Mittwoch früh 7 Uhr zum Zeilpoussin begibt, wird sie in der Nähe der Berliner Straße plötzlich von einem unbekannten Mann hinterhältig überfallen und zu Boden geschlagen. Der rote Teller mitgehobene nun sein wehrloses Opfer in brutaler Weise. Er raubte ihr dann sein Portemonnaie und ergriff, als die Überfallene um Hilfe rief, die Flucht. Verder gelang es dem Burischen auch zu entkommen.

*Der erste Reupfer „Erdracker“ aus Neuyork wird berichtet: Mit der Vollendung des noch in Bau befindlichen 42-jährigen Volkenträgers der Metropolitan-Lebensversicherung haben die amerikanischen Volkenträger wohl ihre größte Höhenabmessung erreicht, denn im nächsten Jahre wird eine Wabordnung erscheinen, die die Höhe der Säuler an bestimmte Grenzen bindet. Schon jetzt hat aber der Selbststolz der Amerikaner einen Gehörg für die Beschränkung der Höhenabmessung gefunden: fast die Wabenträger baut man „Erdracker“, Säuler, bei denen mehrere Stockwerke unter der Erde liegen. Nach den Plänen des Architekten Hagit wird jetzt der Bau eines neuen Riesenbauwerks in Angriff genommen, das zwar dem Erdboden nur 38 Stockwerke zeigen wird, aber zugleich sechs neue unterirdische Etagen besitzt. Die neuesten Entwürfen sind von Gehäusen der unterirdischen Kammern genügend Licht und Luft spenden, um in hygienischer Beziehung hinter den anderen Etagen nicht zurückzuführen. Die Kosten des gemaltigen Bauwerks, der am Broadway errichtet wird, werden auf 15 1/2 Millionen Mk. veranschlagt, und bei der Herstellung, bei der Holz ausgeschlossen bleibt, werden 2-1000 Arbeiter beschäftigt. Die gesamte ermautierte Bauweise Verwendung finden.

*Wajuarischer Kraftakt. Das „Bayerische Vaterland“ rühmt in einem von geistlicher Seite erhaltenen Artikel gegen die Biersteuer über das preussische Bier und schreibt, das Zeug dort oben schmecke, als ob der Zeufel beim Steden mit seinem dreifachen Schwanz darin herumgerührt habe. Alsdann erfolgt ein Hoch auf die „fröhlich munternde Nationaltruppe der Bayern“. Von dieser Truppe kommt auch der schöne Stil der freischreiblichen geistlichen Herren in Bayern.

*Abkürzung auf der Repptrich. In den Straßburger Tauerne führte der Jagdpächter Alexander Hill bei der Repptrich ab und blieb tot. Der Verunglückte ist das vierte Mitglied desselben Familje, das innerhalb eines

Jahres inden Bergen den Tod gefunden hat. Seine Leiche wurde bereits geborgen.

*Die erste Entführung im Luftschiff. Von einer Entführung im Luftschiff, die unter sehr romantischen Umständen vor sich ging, wird der „Zit“ aus Paris folgende berichtet: Ein junger Offizier namens Simon D'Enen, der in Marseille stationiert war, hatte seinen Erholungsurlaub bei Verwandten in Drest angebracht. Dort lernte er die Tochter des Präsidenten Gansfort kennen, in die er sich herzlich verliebte. Da aber der Vater des jungen Mädchens absolut nicht seine Einwilligung zur Hochzeit geben wollte, da D'Enen mittellos ist, so mußte eine heftige Kluft beiseite. Der Präsident schien dies zu ahnen und ließ den Bahnhof Tag und Nacht bewachen. In Drest befindet sich auch ein berühmter Fabrikant, der einen Luftballon besitzt, den er zu Studienzwecken benützt. Dem Luftballon gelang es durch Versteigerung, die Diener dieses Fabrikanten auf seine Seite zu bringen. Mit ihrer Hilfe wurde der Ballon in der Nacht zum Sonntag aus der Halle geholt und flugbereit gemacht. Als diese wichtige Momente ist das junge Paar, das auf diese Weise entwich, verschollen. Nach den Berichten französischer Zeitungen soll ein Ballon in der Nähe der schottischen Küste gestrichet worden sein, ob es sich aber dabei um den Dreier Ballon handelt, ist noch nicht festgestellt.

*Für 10000 Mark Ware gehalten. Welche Werte machten Einbrecher in den Manufakturwarenhäusern von U. & R. Koenig in der Wilmshofstraße 20 in Berlin. Die Diebe vertrieben die Einbrecher, mehr an den hinterlassenen Spuren sieht, befand sich auch auf die Verhaftung, und alles, was ihren Anforderungen nicht entsprach, ließen sie liegen. Außer weißer und schwarzer Leinwand, die besonders breit lag, gemusterter Seide und Cachemir, nahmen die Einbrecher auch Herrenanzüge und Pelze mit. Im ganzen erbeuteten sie für 10000 Mark.

*Ungelehrter Kaffierer. Im Friedenau bei Berlin wurde der Registrator U. Rutei, früher bei der Hofkassabehörde des Fürsten Prinz Albrecht von Preußen, später beim Prinzen Friedrich Heinrich angestellt, verhaftet, weil er größere Geldsummen veruntreut und falsche Buchhaltungen gemacht hatte. Als seine Vernehmung beendigt, schickte er nach dem Ausland, ist aber inzwischen wieder zurückgeführt.

*Zum Selbstmord von Jise Franap-Munian. Die Motive, die Jise Franap und ihre Freundin, die Materin Emma Mandelbaum, bewegen haben, ihrem Leben ein Ende zu machen, werden durch einen Brief Jise Mandelbaums an den Verlagsbuchhändler Dr. Barzel klarer, in dem es heißt: „Sehr geehrter Herr! Als ich Ihnen das erste Mal von der Krankheit der Frau Jise Franap schrieb, da waren wir selber weit davon entfernt, den wahren Charakter der heimtücklichen Krankheit zu kennen! Erst seit dem zweiten November wissen wir, daß die Krankheit Ragenebros ist. Ich wollte es noch nicht glauben, als ich Ihnen den letzten Brief schrieb, aber jetzt bin ich überzeugt, daß die Krankheit Ragenebros ist, und ich bin sehr glücklich, daß ich Sie so sehr mit dem meine Freundin verbunden, daß ihr Tod den meinen bedeutet.“

*Zum Vorfälle Steinberg. Die zweite Vernehmung der Frau Steinberg hat am Donnerstag durch den Untersuchungsrichter Anders stattgefunden. Man scheint jetzt geneigt zu sein, an die Strafgewaltung Steinbergs und der Frau Japp nach deren Willen zu glauben. Die bisherigen Wahrnehmungen des mit der zweiten Vernehmung betrauten Doktors Walthard sind ganz dazu angetan, diese Hypothese zu unterstützen. Einen künftigen Bericht heißt die neuzeitliche Gegenüberstellung der Frau Steinberg und Alexander Wolfs vorbestanden, dessen Alibibeweis nicht so vollständig ist, wie zuerst mitgeteilt worden ist. Die Möglichkeit, daß er in der Tat sein Logiszimmer nach Mitternacht verlassen habe, ist nicht ausgeschlossen.

*Zum Radobodakatastrophe wird aus Hamm berichtet: Die wesentlichen Umstände der Ereignisse sind an dem Staatsanwalter bis hin zu dem Aufbruch der Verurteilung, ob auf der Grube nach Lagernde Gelatine-Dynamit, dessen Benutzung seit dem 30. Oktober verboten war, nicht zurückgeführt werden soll. Wenn dies zutrifft, sei die Entdeckung des Grubenbrandes gefast, da acht Stunden vor der Katastrophe im Revier des Steigers Steinberg ein Brand ausgebrochen ist. Weiter wird eine öffentliche Anfrage an die Bergbehörde gerichtet, ob die Staatsanwaltschaft nach der Katastrophe die Dynamitlager der Grube geprüft habe. Ende nächster Woche soll mit der Wasserförderung begonnen werden.

*Zum Verzug bei Belluno in Norditalien. Bis Donnerstag abend 3 Uhr waren 14 Verletzte und etwa 20 Vermisste aus den Zimmern am Berg geborgen. Der Bergkriegererfolge seit am Mitternacht und fast niemand konnte flüchten. Man befürchtet, daß sich noch weitere 20 Personen unter den Zimmern befinden. Die Feuerwehre, die Bergwehre und die Samariter vom roten Kreuz eilen zur Hilfe herbei.

Reklameteil.

Knorr's Hafermehl

Bestes Rohmaterial und sorgfältige Fabrikation bedingen die wertvollen Eigenschaften von Knorr's Hafermehl als leichtverdauliches, nahrhafte und Durchfall vorbeugende Kindernahrung.

Nähre mit „Knorr“.

Weihnachts-Verkauf.

Möbel und Polsterwaren jeder Art als praktische Weihnachts-Geschenke
in großer Auswahl zu ermäßigten Preisen.

Möbelfabrik G. Schaible,

Grosse Märkerstrasse 26.

Halle a. S.

Alter Markt 1.

Mein diesjähriger großer Weihnachts-Verkauf

hat seinen Anfang genommen und bietet in allen Abteilungen des Geschäftshauses

außergewöhnlich vorteilhafte Angebote

in besonders für Weihnachtsgeschenke sich eignenden Artikeln.

Heute und folgende Tage zu ganz besonders vorteilhaften und

aussergewöhnlich billigen Preisen

Teppiche aller Größen

Angorafelle
Ziegenfelle
Läuferstoffe
Kokosläufer
Kokos-Teppiche

Möbel-Bezüge

Gardinen Stores Diwandecken
Schlummerrollen
Sofa- und Lehn-Kissen
Kissenplatten
in Bobelin und Moquettpflüsch

Portieren

Tisch-Decken, Plüsch u. Fantasie

Schlafdecken Fenstermäntel
Gummidecken
Gummi-Wandschoner
Gummi-Tabletdecken
Reise-Decken

Linoleum, Teppiche, Väszer und Stüdware.

Ganz besonders empfehlenswert ein

großer Posten Teppiche

mit kaum merkbaren Webefehlern in allen Größen und Qualitäten.

Otto Dobkowitz Merseburg.

Besichtigung der Sonderangebote auch ohne Kaufzwang gern gestattet!

Grösste Auswahl.

Aufmerksamste Bedienung.

Gutsbesitzer, Landwirte,

welche beabsichtigen,

Güter und Bauernhöfe

schnell und sicher gegen bare Kasse zu verkaufen, wollen sich gefl. mit mir in Verbindung setzen.

Max Weber,

Naumburg a. S., Bahnhofstrasse 15.

Bevorzugt werden solche Objekte, die sich aufstellen lassen.

Beachten Sie bitte

meine enorm billigen Preise.

Elegante Jackett-Anzüge in modernen Stoffen	von Mk. 10,00 an.
Elegante Jacketts, 1. und 2. Reihe	von Mk. 10,00 an.
Elegante Joppen mit warmem Futter	von Mk. 5,00 an.
Elegante Hosen in modernen Stoffen	von Mk. 2,80 an.
Federhosen in Schwarz, braun und Krepp	von Mk. 2,50 an.
Manchesterhosen und Strickhosen	von Mk. 3,90 an.
Kasackhosen und Monturhosen	von Mk. 1,50 an.
Strick- und Jagdwespen	von Mk. 1,60 an.
Einzeln Jacketts, Westen, Leibhosen enorm billig.	

M. Pakulla, Rossmarkt 9.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.



Das schönste Weihnachtsgeschenk

für Damen und Herren ist ein **photographischer Apparat.**

Durch Verbindung mit ersten Käufern der Branche bin ich in der Lage, sämtliche im Handel befindlichen Apparate und Bedarfsartikel zu Original-Fabrikpreisen zu liefern. Preisliste auf Wunsch gratis.

Reinhold Rietze, Kaiser-Drogerie, Hofmarkt 5.



Aussergewöhnlich billiges Sonderangebot.

10%

Preisermäßigung gewähre ich als Ausnahme für das Weihnachtsgeschäft von heute Sonntag ab bis 24 Dezember für meine reichhaltigen Bestände in **besserer Herren- und Knaben-Garderobe**, wie Anzügen, Paletots, Ulster, Joppen, Schlafrocken, Smoking, Biquez und Fantasie-Weiten. Sämtliche Gegenstände zeichnen sich durch beste Verarbeitung u. tadellosen Sitz aus.

10%

Otto Dobkowitz, Merseburg.

Bis Weihnachten bleibt mein Geschäft Sonntags bis 7 Uhr abends geöffnet.

Strenge reelle Bedienung

Vorteilhaftes Angebot

Damen-Stiefel von 5 Mark an,
Ballschuhe von 2 Mark an,
Lackschuhe von 4 Mark an,
Herren-Zugstiefel 3,90 Mark.

Großes Lager in

Filzschuhen und Pantoffeln
sowie echte **Haarburger Gummischuhe**

zu den billigsten Preisen.

Außerdem erhält jeder Kunde beim Einkauf von 5 Mark an ein wertvolles **Weihnachts-Geschenk.**

Schuhwarenhaus

J. Jacobowitz, Merseburg,
Entenplan 9.

Strenge reelle Bedienung

Selbstgefertigte Tornister

für Knaben und Mädchen billig zu verkaufen
Bismarck 241

Winterüberzieher
und große Zinkbadewanne
beides gut erhalten, billig zu verkaufen
Weihnachtlicher 571

Ia. Häcksel

liefert jedes Quantum zum billigsten Tagespreis frei Haus

Paul Göhlsch,

Häckselmehlberei, Schwandstraße, Hagerquertische mit elektrischem Antrieb.
Tornister 309.

passende Weihnachtsgeschenke

empfehle ich mein reichhaltiges Lager in

Haus- u. Küchengeräten als:

Hängelampen	Reibmaschinen	Spirituslatten
Tischlampen	Fleischhackmaschinen	Stahlplatten
Wandlampen	Dringmaschinen	Kohlenplatten
Nachlampen	Küchenwagen	Schneelbräter
Ampeln	Butterwagen	Kartoffeldämpfer
Kronen	Kaffeemühlen	Petroleumlampen
Petroleum-	Küchen- und	Kohlenkasten
Glühlicht	Gewürz-Tagern	Ofenhürme
Kutschlaternen	Waschservice	Ofenvorsetzer
Sturmlaternen	Waschtische	Christbaumständer
Handlaternen		

Spielwaren

als: Heißluftmotore, Dampfmaschinen, Modelle, Eisenbahnen, Bahnhöfe, Signalarme, Kinematographen, Laterna magica, Kochherde, Emaille- und Blechgeschirr. Großes Lager in rein Aluminium- und Emaille-Kochgeschirr, sowie alle Sorten Badewannen, als: Vollbadewannen, Schaufelbadewannen, Volksbadewannen von 14 Mk. an, Kinderbadewannen, Sitzbadewannen, Fußbadewannen, Zimmerklosetts und Bidets.

Eduard Dresse, Klempnermeister,
Gotthardtstraße 17.
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Gürtel

in unendlicher Auswahl zu
außergewöhnlich billigen Preisen.
B. Pulvermacher, II. Ritterstraße 12.

Wein diesjähriger

Weihnachts-fusverkauf

bietet hervorragend günstige Kaufgelegenheit für praktische Geschenke.

Im Preise bedeutend herabgesetzt empfehle ich **besonders billig:**

Kleiderstoffe, Blusen und Kostümstoffe.

Große Posten **Weihnachtsroben** schwarz und farbig von außerordentlicher Preiswürdigkeit.

Besonders billige Kaufgelegenheit von einfacher bis elegantester Ausführung in

Damen-Wäsche, Bett-Wäsche, Hemdentuchen, Halbleinen, Tisch-, Hand-, Taschentücher, Servietten, Bettlaken, Bettdecken.

Blusen
Kostümröcke.

Unterröcke
in
Tuch - Seide.

Damen-
Konfektion
weit unter Preis.

Teppiche
Tischdecken
Felle.

Steppdecken
Schlafdecken
Reisedecken.

Schürzen
Echarpes
Wolle und Seide.

Otto Franke, Merseburg, Burgstrasse 13.

Grösste Auswahl.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Billigste Preise.

Decken Sie Ihren Bedarf in den Geschäften der Mitglieder des Rabatt-Sparvereins Merseburg.

Vorteile:

1. Rabatt 5 Prozent auf normale Verkaufspreise bei Barzahlung. (Kein Risiko für Haftbarkeit wie bei Einkaufs-Genossenschaften und Konsum-Vereinen.)
2. Gewähr für reelle und preiswerte Bedienung, da nur Geschäfte soliden Rufes die Mitgliedschaft erwerben können.
3. Gleichmäßige Preisstellung für alle Kunden, ohne Zugaben und Lockmittel.
4. Gelegenheit zur Förderung des Sparplans auch im Kleinen. (Die Rabattmarken werden in den Geschäften der Mitglieder des Vereins unaufgefordert verabfolgt.)
5. Jeder Käufer kann nach Belieben die Geschäfte wählen, wo er kaufen will; er erhält die gleichen Rabattmarken in allen dem Verein angeschlossenen Geschäften.
6. Ein Verlust des Rabatts ist gänzlich ausgeschlossen. (Zum Einlösen der vollgelebten Rabattbücher sind 38000 Mk. mündelsicher hinterlegt.)

Ein Beweis für die allgemeine Beliebtheit des Rabatt-Spar-Vereins ist der, daß die Zahl der Geschäfte, welche Mitglied des Vereins sind, auf über 230 gewachsen ist.

Zur Aufklärung: Um vielen Anfragen gerecht zu werden, teilen wir mit, daß die jetzt gebräuchlichen blauen Rabattmarken auch noch dem 31. Dezember 1909 eingelöst werden.

**Der Rabatt-Spar-Verein Merseburg
zahlte bisher Mk. 375 000 Rabatt an seine Kunden aus.**



Paletots

und Hüter in grösster Auswahl
von 12 Mk. bis 54 Mk.

Joppen
mit und ohne Falten,
warm gefüttert,
von 2,75 Mk. bis 30 Mk.

Pelerinen
wasserdicht, in allen
Längen und Farben
von 4.50 bis 21 Mk.

Stoff-Rosen
für Herren in nur
hallbaren Qualitäten
von 2,25 bis 14 Mk.

Anzüge

in grösster Auswahl und bester Verarbeitung.

Schlafröcke Fantasie-Westen Berufskleidung.

S. Weiss

Merseburgs

grösstes Spezial-Geschäftshaus für seine Herren-
und Knaben-Moden.

Er behauptet das **Feld** der **Kathreiners Malzkaffee**

denn keine noch so heftigen Angriffe der Konkurrenz können ihn jemals verdrängen.

Darum trinken ihn Alle, die ein wirklich aromatisches, sicher bekömmliches und dabei unschädliches Getränk haben wollen.

Überall erhältlich! — In ganzen, halben und viertel Paketen, das Viertel-Paket 10 Pfennig.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Stöhrer in Merseburg.

banlungen mit Karl II. Stuart zur Restitution der vertriebenen Königsfamilie, 1660 in London ein und ließ Karl II. zum König ausrufen. Später kämpfte er unglücklich gegen die Holländer und ward bei Blenheim von dem holländischen Kommandeur Margart de Ruyter besetzt. Er ist 1670 gestorben. Die durch ihn bewirkte Wiederherstellung des Königtums bedeutet einen entscheidenden Wendepunkt in der englischen Geschichte.

Gerichtsverhandlungen.

— Vor der 6. Strafkammer des Landgerichts Dresden fand am Montag und Dienstag die Verhandlung gegen die Hochstaplerin Irma Eibani, betannt unter dem falschen Namen „Gräfin“ Maria Starzka statt. Der Angeklagten wurde vorgeworfen, eine Reihe von Kreditbriefen und einen Betrugsschein gegen einen früheren sächsischen Offizier begangen zu haben. Der Gerichtshof verurteilte nach mehr als einstündiger Beratung die Angeklagte wegen vollendetem und verdachten Betruges und wegen der falschen Führung des Diebst. „Gräfin“ zu vier Jahren Gefängnis, sechs Wochen Haft und fünf Jahre Exzess. Die Haftstrafe und vier Monate Gefängnis wurden durch die Untersuchungsbehörde für verhängt erklärt.

— Das Schmutzgericht in Dortmund hat am Montag den 25jährigen Bergmann Brüch, der seine 18jährige Gattin durch einen Schlag in die Schläge getödtet hatte, wegen Totschlags zu zehn Jahren Zuchthaus und Exzess verurteilt.

— Zwei Jahre unfaßlich im Zuchthaus. Infolge einer falschen eidlichen Aussage der Tochter eines Barmer Wirtes wurde der Fabrikarbeiter Klamm aus Darmen vom Oberlehrer Schmutzgericht wegen schweren Mordschuldverbrechens zu fünf Jahren und einem Monat Zuchthaus verurteilt. Als sich die Unrichtigkeit der Aussage des Mädchens herausstellte, wurde Klamm sofort aus dem Zuchthaus in den er schon beinahe zwei Jahre gefesselt hatte, entlassen, und von der Staatsanwaltschaft das Wiedereröffnungsverfahren gegen ihn eingeleitet. Jetzt wurde er nach längerer nichtöffentlicher Verhandlung kostenlos freigesprochen. Die Meinelde, ein noch ganz junges Mädchen, wurde Gefängnis verurteilt.

— Eine Weile in Menschengefängnis. Die Grubenarbeiterin Martha Galwas in Gletwitz war wegen Mißhandlung ihres dreijährigen Stiefkinds zu einer geringen Geldstrafe verurteilt worden. Aus Mangel hierüber bearbeitete sie, als sie nach Hause kam, das Kind solange mit einem Zepfklöppler, bis es tot war. Sie wurde von dem Schmutzgericht in Weiskau wegen Mordverleumdung mit tödlichem Ausgang zu vier Jahren Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte zwei Jahre beantragt.

Vermischtes.

* Bayerischer Volkstisch. Ein Volkstisch aus Mühlberg nach München mit ungefähr 8000 Volkstischen, darunter hunderttausend Postkarten, ist für Paris verschifft worden. Die Sache ist erst durch eine Me-

mation herausgekommen. Die bis jetzt ergebnislose Untersuchung dauert bereits seit vierzehn Tagen.

* Durch einen Bergbruch wurden am Donnerstag vormittag 30 Gebäude des Dorfes Bra bei San Darcana (Italien) zerstört. 27 Personen sollen ums Leben gekommen und neun verwundet worden sein.

* (350 Fischer ertrunken.) Aus Tokio wird gemeldet: Infolge eines kalten Schichters am Mittwoch in der Kamatai-Bai 35 Fischerboote. 350 Fischer sollen dabei den Tod gefunden haben.

* (Schwerer Eisenbahnunfall.) Auf Station Waterloo fuhr am Mittwoch nachmittags 6 Uhr der Vierzehnzug Brüssel-Gentrol auf eine rangierende Maschine auf. Hierbei wurden etwa 20 Personen verletzt, unter ihnen einige schwer.

* (Durch drei große Brände) wurde innerhalb 24 Stunden in Belgard (Pommern) ein ganzer Straßenzug von Scheunen mit getanntem Inhalt eingestrichelt. Da das Feuer im Zeitraum von einigen Stunden in entgegengesetzten Richtungen ausbrach, so ist mit Sicherheit auf Brandstiftung zu schließen. Der Gesamtschaden beläuft sich auf ca. 100000 Mark. Im Zeitraum einiger Jahre sind bereits fast alle Scheunen innerhalb des Stadtgebietes niedergebrannt.

* (Die Denkmäler für die Gefallenen in Deutschsüdwest.) Bekanntlich werden zwei Denkmäler für die Gefallenen in Deutschsüdwest errichtet werden, von denen das eine in Wiesbaden und das andere in Berlin Aufstellung finden soll. Für das Denkmal im Süddeutschen sind bis jetzt ca. 40000 Mark eingekommen, welcher Betrag sich aus Sammlungen in der Kolonie zusammensetzt. Diese Summe wird aber keineswegs als ausreichend zur Errichtung eines Denkmals erachtet; es sind vielmehr ca. 70-80000 Mark hierfür erforderlich. Was das Denkmal in Berlin anbetrifft, so sind die im Kolonialrat geforderten 10000 Mark nicht nur in der Presse behauptet, sondern für die Ausführung des Denkmals bestimmt, sondern lediglich zu Vorarbeiten, in der Hauptsache zu Preisanschreiben. Frend welche sonstige Bestimmungen, die etwa den Standort und die Ausführung des Berliner Denkmals betreffen, sind bisher nicht getroffen worden.

* (Das Linien Schiff „Massau“ wieder flott.) Wie aus Wilhelmshaven gemeldet wird, ist die auf dem Linien Schiff „Massau“ getretene Störung, die durch Vollaufen infolge verfehlten Vorsehens eines blinden Mannes von einem im Schiffsboden befindlichen Ventil verursacht worden war, durch Abblättern der in Frage kommenden Flutung und durch Verpumpen der betroffenen Abflutungen wieder beseitigt worden.

* (Flammen in der Höhe.) In Reibei (Neben) brannte das Gasthaus „Zum Hosen“ ab. Die Wirtin, die Witwe Westermann, kam in den Flammen um. Man vermutet, daß die Wirtin, als sie zu Bett ging, das Licht hat brennen lassen und daß dieses gegen das Bett geschlagen ist.

* (Eine Verhaftung auf dem Kirchturm) wurde dieser Tage in Jalenze in Oberhessen vorgenommen. Der dortige Wacker hatte schon seit einiger Zeit allabendlich gegen 9 Uhr Licht auf dem Kirchturm bemerkt. Um der Ursache dieser Lichter Erscheinung nachzuforschen, beauf-

sch einige beehrte Männer auf den Turm, wo sich ihnen ein eigenartiges Bild bot. In einer Ecke hockte, nur dürftig in Lumpen gekleidet, eine von Schmutz harrende, halb erfrorene Menschengestalt. Man übergab den Unbekannten den Posten, die in ihm den 21jährigen Zwangsgesessling Florian Schubert aus Wablan festhielt, dem die meisten der in den letzten Monaten in den Schulen des oberhessischen Industriebezirkes vorgekommenen Geigen Diebstähle zur Last gelegt werden. Schubert gelangt ein, bereits 14 Tage auf dem Kirchturm genächtigt zu haben. Als Vager dienten ihm zwei Dackel, die er aus den Verhängnissen entnommen hatte. Die Wirtin zum Lebensunterhalt lieferten ihm die Opferstücke, die von dem Wirtin geliebert wurden. Er wurde dem Gerichtsamt zugewiesen.

* (Ein feldamer Hund) ist Sonntag von Berliner Ausflüglern in dem Walde bei Buchhorst gemacht worden. Dort lauft innerhalb eines kurzen Umkreises sieben tote wilde Gänse, die sämtlich an dem Körper Brandspuren zeigten. Aus der Art der Verletzungen ist zu entnehmen, daß die Tiere vom Blitz getroffen worden sind. Vermutlich sind die Gänse bei dem Gewitter am Donnerstag während des Fluges von dem Unwetter überfallen worden. Ein Blitzstrahl traf das fliegende Volk, wobei sieben der Tiere getödtet worden sind.

* (Die Verhaftung des früheren Moskauer Faktors) Generals Reinbot, wofürer mir vor einigen Tagen berichtet haben, ist nach einer Petersburger Daily-Mail-Nachricht darauf zurückzuführen, daß sich der Reinbot zusammen mit seinen Untergebenen gemeinschaftlich von Verbrechern, Spielhölle, Weibern und Bordweirtheim besessen ließ. In diesen Streifen war es üblich, sich die Günter des Unmündigen durch Geiseln und Kollagenfiguren zu erkaffen, in denen Banknoten verborgen waren.

* (Der Hauptmann von Kopenio) wollte sich in Genio (Holland) zur Schau stellen wurde aber von der Grenzwaache verhaftet und nach Deutschland zurückgeführt.

Wissenschaftliches.

Musik fürs Haus! Immer mehr dringt bei allen, die sich milder Erziehung von Kindern beschäftigen, die Erkenntnis durch, daß die Jugend durch begehrende und zugleich untergeordnete Fertigkeit im Hause vor dem Leben aufstrebender Doretin- und Schuergeschäften befreit werden muß. Die Erfahrung zeigt, daß die Musik dazu am geeignetsten ist, daß sie ein Kind am meisten erzieht; man beobachtet nur Kinder beim Vorbeimarsch einer Musikkapelle. Eltern können daher nicht schüchtern und beschwerlicher ihren Kindern zu Wohlhabenheit als Musikinstrumente. Wenn Genie gewährt aber nur ein gutes Instrument, und es ist deshalb richtig, sich mit einer bewährten Firma in Verbindung zu setzen. Seit ca. 25 Jahren liefert die Firma Jul. Feinr. Zimmermann, Leipzig, Instrumente über die ganze Welt und fast jede Lieferung zeitige neue Kunden. Reich illustrierte Preislisten über sämtliche Hausinstrumente, Fortana, Spieluhren, Kantinen, Sprechanlagen, Pianos und Harmoniums eigener Fabrik werden Interessenten gratis geschickt. Wer aber Zeit hat, der verläufe nicht die großen Verkaufsräume der Firma, Querstraße 28/28, nahe dem Bahnhofs, zu besuchen.

Grosser Weihnachts-Verkauf.

Extra billige

Sonder-Angebote in allen Abteilungen.

Kleiderstoffe Seidenwaren Blusenstoffe	Sammet Jacketts Engl. Paletots Frauenmäntel	Abendmäntel Kostüme Kostümröcke	Fertige Kleider Blusen Morgenröcke	Knaben-Garderoben Wädschen-Garderoben Unterröcke
Damen-Wäsche Herren-Wäsche Kinder-Wäsche	Tisch-Wäsche Bett-Wäsche Küchen-Wäsche	Handarbeiten Wollwaren Pelzwaren	Normal-Unterzeuge Handschuhe Strümpfe	Schürzen Korsets Taschentücher
Damen-Gürtel Damen-Täschchen Damen-Kragen	Fertige Betten Metall-Bettstellen Bettdecken	Fenster-Schützer Sofakissen Fellvorlagen	Gardinen Teppiche Tischdecken	Diwandecken Schlafdecken Reisedecken

Jeder am Lager befindliche Gegenstand ist mit jetziger deutlicher Preisangabe versehen, hierdurch wird der Einkauf sehr erleichtert und ist jeder, auch der Nichtkenner, vor Verteuerung geschützt.

Brummer & Benjamin

Halle S.,

22, 23, 24 Grosse Ulrichstrasse 22, 23, 24.



Nürnberg und Makronen-Lebkuchen.
Lübecker und Königsberger
Marzipan, Liegnitzer Bomben,
Baumbehang in jeder Preislage,
Dresdener Christstollen
Konditorei Winter, Wierzeburg,
Eckgrube 1.

Christbäume,
selbstgehackte und ausgelieferte Bäume, in
allen Größen empfiehlt
Gustav Hesselbarth,
Eckgrube 7,
Stand Markttags bei Herrn Schmidert.

Carl Baum
Messerschmiedemeister,
H. Ritterstraße 14.



Spezialgeschäft für
Stahl- u. Messerwaren
**Haus-
und Ruchengeräte.**

23. Ziehung 5. Klasse 219. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung am 4. Dezember 1908, nachmittags.
Nur die Gewinne über 200 Mark sind den betreffenden Nummern
in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)
253 529 50 609 700 840 [1000] 50 608 1005 121 41 50 212 [500] 890
553 827 2000 157 455 857 [5000] 25 907 753 3083 351 402 901 4094
174 853 752 202 [1000] 700 800 800 200 212 98 418 98 408 400 800 753
38 [500] 5317 519 758 818 800 7 7030 263 883 529 789 818 8050 299 524
548 822 35 64 [500] 938 9067 139 316 [500] 41 45 457 99 700 24 [500] 873 18308
[500] 890
10071 186 [1000] 530 52 313 50 58 11092 131 283 871 495 [500] 653
684 753 816 929 [1000] 12058 419 48 13028 71 509 [500] 11 28 45
414 47 758 857 [1000] 828 [1000] 14017 48 63 259 219 308 610 321 [500]
15109 21 283 855 [500] 46 30 70 70 70 70 70 70 70 70 70 70 70 70 70
[1000] 71 629 17011 316 38 [500] 41 45 457 99 700 24 [500] 873 18308
653 47 488 30 12016 427 430 253 251 701 824 407 [500] 890
20098 174 82 374 87 659 50 871 883 21349 403 [1000] 742 824 22123
283 321 461 594 668 82 518 928 23081 87 303 419 774 92 24246 412 73 887
25089 109 509 509 527 13 184 20000 27 459 523 821 27240 300 322 439 757
833 81 89 29754 708 963 20853 [500] 102 419 509 62 422 [500] 905 81
30099 197 240 858 89 421 522 59 616 895 [1000] 31283 [500] 116 [500]
204 57 38 243 728 [1000] 20 [500] 582 84 [500] 32275 828 518 941 33202
88 228 135 838 24107 8 [500] 19 318 402 528 759 858 [1000] 78 959 53177
10099 299 316 67 578 610 50 68 818 36105 488 700 78 85 37129 25 63
207 352 [1000] 683 326 [500] 509 33 38308 476 80 733 807 75 96 867
39293 228 [500] 41 330 487 [500] 232 665 24 79 709 87 923 65
40025 90 224 45 388 438 477 752 [1000] 610 41018 84 [500] 44 77
135 510 305 42523 [500] 12 500 913 57 43750 400 98 [1000] 511 618
541 41 763 10 [1000] 42 [500] 70 45119 231 [1000] 94 379 460
59 581 61 141 [8000] 31 40 46110 239 229 403 29 877 887 47037 139
404 467 830 [1000] 843 821 62 70 48130 71 492 464 49179 218 71 [500]
338 510 611 722
50280 338 809 851 98 736 [1000] 683 877 860 51387 675 725 835 52682
159 485 [5000] 851 301 149 794 53195 218 29 340 838 54617 855 142 67
575 159 202 483 607 758 853 41 210 52 [1000] 53239 330 811 665
5787 150 [500] 303 835 43 722 58500 [500] 139 342 488 907 835
[500] 69372 374 [500] 704
6014 214 33 79 [1000] 529 45 [500] 696 811 22 958 [500] 61177 81
715 901 88 63001 [1000] 109 73 874 814 64330 405 576 [1000] 789 875
65117 217 412 309 [1000] 82 96 881 809 938 60438 86 [500] 403 811 31
831 676 65 224 [1000] 808 83 759 84 820 81 75 65024 81 101 379
32 58 516 76 85 892 35 69291 337 441 231 70 [500] 114 311 39 514
627 [1000] 37 763 874 96 72001 [1000] 117 217 57 50 443 506 685 716 809
71835 54 71 211 18 613 787 [1000] 74691 14 75 254 817 462 83 506
[1000] 868 712 740 507 17 [500] 349 327 89 76611 106 28 270 338 384 70
609 [500] 4 758 93 831 67 77185 13 280 69 [1000] 329 65 746 839 73619
118 204 44 851 810 85 988 730619 141 250 457 292
60097 78 187 801 3 408 41 54 529 898 [1000] 774 881 8179 83 533
807 18 89 728 882 82001 100 309 410 80 807 851 10 [500] 917 83023 218
394 584 682 805 84150 200 892 85092 121 225 386 [500] 423 516 709 19 98
830 86623 808 413 822 [500] 84 87903 6 21 271 535 [500] 794 [1000] 934
10811 239 440 [1000] 92 603 900 80119 153 585 854 587 [500] 614
619 30 81 890 [500]
9010 83 429 37 40 41 529 41 77 716 [500] 56 887 [500] 819 9114 71
501 [1000] 88 [1000] 324 62 9284 [1000] 231 808 98 474 701 89302 120
41 81 251 212 417 510 732 819 94178 439 738 840 49 [1000] 853 82
9529 835 218 324 772 95019 180 233 617 [500] 789 855 [500] 97182
422 345 39 74 [500] 81 90 92139 238 81 417 75 509 76 950 816 978
90196 82 207 221 [1000] 123 30 121 80 803 611
100111 204 51 576 [1000] 554 631 [5000] 54 [5000] 70 715 50 95
800 5 101104 70 223 302 511 80 602 8 894 [500] 906 102230 400 703
24 610 83 103118 268 82 87 [1000] 511 [500] 95 737 221 104514 432
740 855 [500] 83 105014 [500] 829 [500] 91 460 472 108002 468 712
90710 702 80 [1000] 94 86 283 510 50 688 [500] 703 72 20 900
11420 611 808 212 11515 207 635 35 707 282 116104 465 836
[500] 826 94 117121 90 [1000] 208 49 21 901 11511 [500] 11511
121 68 205 528 47 615 858 87 868 119108 [500] 69 281 204 0 602
603 303 330
120084 215 60 204 10 702 61 814 63 121442 412 302 5 81 [1000]
708 82 120458 731 207 318 63 57 428 125177 225 435 [500] 633
703 49 [500] 120585 100 805 815 813 321 121230 895 701 885 128204
111 41 807 25 80 810

Puppen und Spielwaren.

Große Auswahl. Billige Preise.
Hugo Käther, Schmalestrasse 21.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Fortuna-Spieldosen
sind die schönste Weihnachtsgeschenk,
die einem Jung und Alt.
Selbstspielend von Mk. 14.— an.
Reichhaltiges Notenrepertoire enthält der letzten Schläger.
Das Geschäft ist Sonntag den 18. und 20. Dezember geöffnet.
Jul. Hehr, Zimmermann,
Leipzig, Querstraße 20/28.
Bestellen Sie sofort illustrierte Preisliste Nr. 2 gratis.

Geschenke

Praktisch! Solid! Billig!
als Klapp-, Schaufel-, Schreibtsch-, und Kinder-
stühle, Latzer-, Bauern-, Bier-, Kinder- und
Zervertische, Noten-, Palmen- und Büstenständer,
Zaffeleien, Arbeitsbentel, Feder-, Ofenbänke, Teuhen,
Küsstchen, Nähstische, Wand- und Zigarrenschränke,
Paneelebretter, Stageren, Fluggeräben usw.
empfehlen in größter Auswahl
Schmalestr. 6. Wilh. Borsdorff, Schmalestr. 6

Herzog Christian.
Welt-Vororama.
Eine herrliche Reise durch die
Kärntener und Krainer Alpen bis
zum Adriatischen Meer.

Sechs Paar Hausstauben
zu verkaufen
Gebrachte einspännige Kuttsch-
geschirre, sowie neue zweis- u ein-
spännige, desgleichen sämtliche
Arbeitsgeschirre
sind zu haben bei
Carl Hecken, Sattlermeister.

Seltener Gelegenheitskauf!
Wäschsta, 2 Sessel nur 130 Mk.,
Sofafisch, 4 Bohrühle, Spiegel-
verkleid, Jambeschreibtisch, Salon-
Gandel, großer Sinfelupfingel Schmelz-
schiff, Teppich, Garderobenschrank,
prakt. Büchert nur 135 Mk. spalt-
bilig zu verkaufen.
Halle a. S., Geilstr. 21, 2 Tr

Verlobungs-
Visiten-
Noujars-
Karten
Albert Bruns, Breitestr. 1.
Druckerei und Buchbindung.

Wer
einen guten
Tropfen
trinken oder verschenken
will, der bereite sich
Cognac, Rum, Wöfere,
Bunjch-Extrakte ec. selbst
nur allein mit den berühmten
Reichel-Essenzen sichter.
Keine Kunst odunkel!
Natürliche Drillinge und Extrakte!
Die daraus bereiteten Stoffe sind
vollkommen echt und gäßen zu den
einen Wägen der Welt!
Sie kennen alle einseitig erklärt!
Bei 6 Flaschen 7^{te} gratis!
eine
Rein Wähligen.
Die Erparnis ist ganz enorm!
Man
verlange
"Die Verklärung im Haushalt".
Betröuelles, reich illustriertes Buch mit
hunderterten erprobten Rezepten.
Otto Reichel, Berlin SO.
Lasse ich niemand durch Nachahmungen
täuschen, indem man Kaufe nur die
echten "Reichel-Flaschen" mit Marke
"Reichel".
Alleinige Niederlage in Wierzeburg
bei **Richard Kupper, Central-
Drogerie, Eadsstr. R Schimpf,
Drogenhandlung.**

Einem Vehriling
ucht zu Eltern
Karl Löbe, Fleischermeister.
Für das Komptoir meiner Vederfabrik
ucht zu Eltern einen
Vehriling
unter günstigen Bedingungen
Gottlob Myllus.
Wer luden für Eltern 1909 für unsere
kaufmännisches Bureau einen
Vehriling.
Selbstgeschriebene Verwendungen unter gleich-
zeitiger Vorlage der Zeugnisschiffe ec. sind
zu richten an
C. W. Julius Blanke & Co.
8, M. B. S.
Zum 1. Januar 1909 wird ein
Schreiber
für Subtilfontor gesucht. Stellung eignet
sich auch für Katholiken. Söchliche
Ankünd unter A K 26 an die Expedi-
tion B. erbeten

Ein fleißiges kräftiges Mädchen
für Haus und Küche gefucht für sofort oder
1. Januar **Frau v. Brandenstein,**
Dorotheenstraße 1.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von E. H. Bognner, Wierzeburg.

Vierte Beilage.

Der Schatten König Ludwigs II.

Aus München schreibt man dem „N. N.“: Die Ernennung des früheren Regimentsadjutanten König Ludwigs II., des Grafen Alfred Erbstreu von Dirckheim in Wien am 2. März zum kommandierenden General des II. Bayerischen Armeekorps hat Anlaß gegeben, die traurigen Vorkommnisse der Königsstatue von 1886 aufs neue zu beleuchten. Um hierbei wieder aufgetauchte Gerüchte ein für allemal aus der Welt zu schaffen, beginnt die heutige „Neue freie Volkszeitung“ mit der Veröffentlichung einer offiziellen Darstellung nach dem Befehl des Abg. Bonn, der das vom Ministerium der Abgeordnetenkammer in Gegenwart der im vorigen Jahre Materialsystematiker und folgenden zur Verfügung des Reichesstandes des verstorbenen Königs mitgeteilt hatte, um damit der Weisung entgegenzutreten, als ob mit des Königs Abwesenheit ein Unrecht verübt worden sei.

Bei König Ludwig bestand schon von Geburt an eine erhebliche Anlage zur Geisteskrankheit, wofür insbesondere der Umstand spricht, daß auch sein Bruder dem gleichen Leiden verfallen ist. Schon Minister Vögler ließ am 2. März 1886 bis 1887 dem König die Besuche gegen den Empfang allerhöchster Personen, Diplomaten usw. zu erlassen, während der König der Literatur andererseits zu hohe Begeisterung entgegenbrachte, daß er nicht selten Beiträge mit Zitaten aus Schiller unterbrach. Erst später entwickelte sich die volle Krankheit. Während er früher dem Gesellschaften in den öffentlichen Kirchen betheiligte, ließ er sich bald eine eigene Kapelle bauen, welche im Theater sühnte er sich durch das Publikum belästigt, weshalb er Separatvorstellungen für sich anordnete. Der einsame Aufenthalt in der Schloßburg wurde 1876 bis 1881 um je einen Monat verlängert. Wenn der König in die Residenz München zurückkehrte, erschien ihm diese wie ein Gefängnis. Bei Hofen hatte der König ein Gefolge, als ging es sich bald um eine eigene Kapelle, welche im Museumausstellung den Anblick entgegen wendete. Die Hofe mußte eine möglichst starktönige sein, und trotzdem ließ der König oft in der Erregung den Säbel auf dem Boden. Im Gegenfalle zu diesem Menschenstand entwickelte er aber auch wieder eine Zuneigung, namentlich zu seinen Sekretären von Högler und Müller, die er in überhöflichen Worten künzte, die aber nur kurze Zeit dauerten. Stallmeister Hornig, der seit 1887 in des Königs Nähe weilte, erzählte, anfangs hatte der König noch das Bedürfnis, unter Menschen zu sein. Bald aber kamen Feste mit jungen Stallbedienten, wobei Sündenstücke, wie „Schneider, leib“ mit der Schere“, gespielt wurden. Ein anderer Mann wurden diese Personen vom König in Zirkeln Zimmer zu Zirkeln Hof mit Worten beehrt, und die Worte erlösten diesen vom Rauchen. Der König will in Ludwig XIV. sein Ideal erblicken und vergistete seit dem Austritt Zieglers aus dem Geheimrat in jeder Umgang mit Weiblichen und verlebte nur mit dem unteren Dienstpersonal. In der letzten Jahren fand keine Gastfeste, keine Ausläufer, kein direkter Verkehr mehr mit dem Kabinett fakte. Die Befehle und der Einlaß wurden durch Dienerschaft vermittelt und lagen dann tagelang umher. In letzter Zeit wurden die Allerhöchsten Befehle immer nur durch vermittelte Personen vermittelt. Die Dienerschaft mußte das Verbotnis des Befehles durch Kräfte an der Tür anzeigen. Wer eintraten durfte, mußte sich, tief gekniet, entfallen den König anzusehen oder gar anzusprechen. Jeder durfte sich nur durch Zeichen verständlich machen. Der König litt an steter Furcht vor Verlosung, weshalb auch das verlegene Aufgebot von Gendarmen bei seinen Ausfahrten veranlaßt wurde, wogegen der Minister von Feilichig vergeblich Vorstellungen erließ. Konfiterer ist, daß der König in der Nacht Ludwigs XIV. mit Krone und Perlen auszurufen und dem Geheimrat von Höer den Auftrag gab, ein Band auszubringen zu machen, in dem absolute Neglerung möglich ist, damit er Wagnern verkaufen könnte. Verbotmäßig wurde dieser Befehl wirtlich wolgogen. Der König hat damals tatsächlich dem Sultan schreiben lassen, er wolle gegen die Wagnern ein Aufstand! — Diese Publikation soll fortgesetzt werden.

Provinz und Umgegend.

Wühlhausen, 3. Dez. In Übereinstimmung mit dem Magistrat beschloffen die Stadtvorordneten, sofort die Kanalisation der noch unbekantenen Altenburger Straße vornehmen zu lassen, um den zahlreichen Arbeitlosen im Winter Beschäftigung zu geben. — Weiter soll gegen eine Verlegung des Regierungspräsidenten, nach der die Stadt alljährlich 125 Mk. in ihren Etat für die Unternehmung von Nahrungsmitteln beim Nahrungsmittelmarkt in Erfurt einstellen soll, der Klage wegen dem Oberverwaltungsgericht beschritten werden. Wisher kosteten die Nahrungsmittelunternehmungen der Stadt bei einem hiesigen Chemiker nur rund 300 Mk. jährlich, für die etwa 400 Unternehmungen vorgenommen wurden, während in Zukunft für den bedeutend erhöhten Satz nur 175 Unternehmungen gewährt werden. — Die Vermögenslage der Stadt soll fernernicht mehr allein durch den Magistrat, sondern von diesem gemeinsam mit der Finanzkommission berechnet werden, da verschiedene Stadtvorordnete den Verwurf erhoben, daß der Magistrat seinen Pflichten willkürlich Schätzungen zugrunde lege, für die alle Unterlagen fehlten. So wurde der Stadtwald 1898 mit 4 1/2 Millionen Mark bewertet, 1903 mit 8 Millionen, 1906 mit 11 Millionen und 1907 wieder mit 8 Millionen Mark.

Ronneburg, 4. Dez. Stadtrat und Bürger vorstand beschloffen einstimmig die Errichtung einer obligatorischen Fortbildungsschule

für Mädchen. Die altenburgische Staatsregierung hat einen beträchtlichen Zuschuß zu den Kosten in Aussicht gestellt. Eine gleiche Schule wird in Eisenberg errichtet.

Magdeburg 4. Dez. Die Verhandlungen wegen Eingemeindung der Elbdörfer Gracau, Preßer, Zernerleben, Salbe, Welterhülsen in den Kommunalverband Magdeburg sind bereits so weit vorgeschritten, daß die Kreisrat in nächster Zeit ihre Beschlüsse fassen können.

Zschau, 3. Dez. Der schon oft verheiratete Grubenarbeiter Matuschal versuchte in der Nacht zum Dienstag in seiner Wohnung seine Frau und Kinder zu erschlagen. Diese konnten aber noch rechtzeitig aus der Wohnung flüchten. Darauf brachte er sich einen Schuß in die Schläfe bei, an dessen Folgen er gestern nachmittag im Altenburger Landkrankenhaus, wohin man ihn nach Anlegung eines Noverbandes gebracht hatte, gestorben ist.

Eilenburg, 4. Dez. Die bereits in der letzten Sitzung der Stadtvorordneten angeklündigte Besoldungsordnung für die Gemeindebeamten fand, nachdem die öffentliche Verhandlung abgelehnt worden war, in geheim er Sitzung zur Beratung und zwar mit dem überalldurchgehenden Ergebnis, daß die Magistratsvorlage fast einstimmig nur mit wenigen Änderungen zur Annahme gelangte, obwohl die Stadtvorordneten fast einmütig zwei Tage vor der Sitzung gegen die Vorlage gestimmt hatten. Danach stellt sich der Mehrheitsrat für die Stadt an Gehalt für 1909 auf 11 348,75 Mk. und an Wohnungsgeld auf 6850 Mk. Mit dieser Erhöhung sind die Gemeindebeamten annähernd mit den Staatsbeamten gleichgestellt. Trotz dieser Mehranwendung, die aus den Zinsüberschüssen, welche im Jahre 1909 126 000 Mark für den Haushaltposten beregeben, gedeckt werden, und trotz der in Aussicht stehenden Gehaltsverhörungen für die Volksschullehrer ist eine Steuererhöhung nötig.

Gotha, 4. Dez. Im Krematorium wurden im abgelaufenen Monat November 46 Leichen durch Feuer bestattet. Die Zahl der seit Beginn dieses Jahres verbrannten Leichen beträgt 497, seit Errichtung des Krematoriums wurden 5352 Leichen durch Feuer bestattet. — Das Staatsministerium von Sachsen-Gotha hat die Zulassung von Mädchen zum Besuch des Gymnasiums Gracau genehmigt. Die Aufnahme eines Mädchens soll widerrufbar sein, wenn sich daraus in irgend einer Beziehung erhebliche Mißstände ergeben. Für Mädchen, für welche eine Verbindung zu gelehrten Studien oder zum Universitätsbesuch nicht vorzugehen wird, werden die bestehenden Mädchenanstalten für ausreichend crachtet.

Vermischtes.

(Über die Katastrophe des der Wiener Jubiläums-Illumination), über die wie schon an anderer Stelle kurz berichtet, schreibt man: 28 Schwerverletzte und über 100 Leichtverletzte bilden leider die Mehrzahl der sonst so glänzend verlaufenen Wiener Jubiläums-Illumination. Die Schuld an diesem traurigen Ereignis trifft einerseits das Publikum selbst, andererseits aber auch die Polizei, welche an der gefährlichen Et le der Ringstraße vor dem Burgtor ganz unzureichende Maßregeln getroffen hatte. Nach der Schätzung der Polizei und der Presse befanden sich zu dieser Zeit etwa an der halben Millionen Menschen in der inneren Stadt und auf dem Ring zusammengekommen. Der Schreiber dieser Zeilen befand sich im Augenblicke der Katastrophe, welche sich gegen acht Uhr ereignete, etwa 50 Schritte vom Burgtor entfernt. In kurzen waren mir Leib an Leib in fürchterlicher Enge eingeklemmt. Der Atem verlor einem beinahe. Trotz aller Warnungen hatten viele Eltern kleine Kinder mitgenommen, die nun mit den Armen hochgehalten werden mußten. Pöblich erörtern sie in Schreie und gelände Schreie, und alles drängte nach links und rechts, wo man einen Ausweg aus der fürchterlichen Enge zu finden hoffte. Alle Jurste Besondere nutzten nichts, die Panik war da. Es entspann sich ein Kampf auf Tod und Leben. Wer im Gedränge fiel oder niedergestochen wurde, über den ging die Menschenmenge schonungslos hinweg. Meinende Kinder, von Schreckfurchen erfasste Frauen erbebten noch die Kopflosigkeit. Wie Ketten auf Bäume und Laternenpfähle. Man sah Männer, die wie Bergwerksteu kämpften, um ihre ohnmächtig geworden Frauen oder Kinder aus dem Getümmel zu retten. Pöblich gab das schwere schmiedeeiserne Gitter an Maria Theresien Denkmal und gleichzeitig auch an künstlichen Mann, den man schmeißel auf sich setzen moßen nach und nach wie Holz. Hunderte von Menschen stürzten zu Boden, und wer sich nicht schnell wieder aufrufen konnte, geriet unter die Füße der Nachdrängenden. An einigen Stellen warfen sich Wachleute und Militärs mit gezogenen Säbeln den sich wie wahnsinnig Gebärdenden entgegen, um Gefallene zu retten. Als es endlich gelungen war, den mitren Schmeißel auf sich setzen und Raum für die Hülfeleistung zu schaffen, bot sich ein entsetzlicher Anblick. Der Platz vor dem Denkmal und dem Museum gleich einem Schlachtfeld. Zertrümmerte Kleider, zerlegte Hüte, zerbrochene Schirme und Stöcke lagen in diesen Haufen umher. Leiber bedekten auch eine Anzahl Schwerverletzte den Boden und nicht genug damit, daß es in dieser Zeit auch zwei, den Landtagsabgeordneten, Hölzl und eine 25jährige Modistin.

Die Toten und die Schwerverletzten trug man in das nahegelegene Museum, das alsobald einem förmlichen Lagerort gleich. Die meisten Verletzten hatten Rippenbrüche oder Brüche des linken oder Obererleites, Wundbrüche oder Kontusionen erlitten. Daneben wurden zahlreiche Herztodesfälle und Fälle von Gehirnblutungen konstatiert. Ein weiterer Todesfall ereignete sich am Großpostplatz, wo eine Frau von Verkrüppelten befallen wurde, und auf dem Transport zur Unfallstation starb. Zwei weitere Todesfälle ereigneten sich nachträglich, als die betreffenden Personen sich bereits auf dem Heimwege befanden, offenbar als Nachwirkungen der durchgemachten Aufregungen. So starb eine Frau, von Vungo dem befallen, in der Nähe des Reichsausschusses zusammen, in einem pensionierten Oberleutnants wachmann erlitt eine Kopfverletzung und starb auf der Stelle.

(Die Abnahme des Pariser Luftschiffes.) Der preussische Kriegsminister hat am Donnerstag offiziell den Pariser Luftballon für abgenommen erklärt, nachdem sich die Abnahmecommission unter Vorsitz von Oberleutnant Schmiedeknecht einstimmig dahin ausgesprochen hat, daß der Pariser Luftballon sämtliche Abnahmeverbindungen einmündig erfüllt habe. Die Motorschiffbauingenieurgesellschaft geht jetzt unweigerlich daran, bei in seinem einzelnen Teilen schon fertigen größeren Motorschiffen zusammenzusetzen.

(Verhaftung des Fälschers.) In Lausanne (Schweiz) wurden ein angesehenen Buchhändler und ein alter geachteter Kaufmann verhaftet, weil sie an der Anfertigung und dem Verkauf gefälschter Obligationen der französischen Nordbahn mit dem Datum „1. Juli 1875“ betheiligt sein sollen; andere Komplikationen wurden bereits in Paris festgenommen. Es sind Fälschungen im Werte von einer halben Million Frank angefertigt und bisher für 140 000 Frank in den Mann gebracht worden. Für die in Lausanne Verhafteten wurden 10 000 Frank Kaution angeboten; der Untersuchungsrichter hat sie aber nicht frei.

(Eine Diebstahl im Walde.) In der Köpferlei Forst, nahe bei Oberhainbach, wurde von der Gendarmarie eine Höhle entdeckt, in welcher Diebstahlsbankette. Die Befahrung lag tief in einem großen Gebirge verbergt und es wurden in ihr feilschisch erhaltene Gegenstände, Hausgeräte, Diebstahlsgegenstände, wie wertvolle Gegenstände gefunden, die anscheinend von Diebstählen herrühren. Die Bewohner dieser Höhle, mehrere Männer, konnten beim Aben der Beamten entfliehen.

(Ein ungläublich dreites Räuberstückchen in New York.) In den ersten Morgenstunden des Dienstag wurde in einer der belebtesten Straßen des New York ein einseitiger Straßenbahnwagen, in dem 65 Passagiere saßen, die eben von einer Wache nach Hause fahren wollten, von vier bewaffneten Männern, in deren Begleitung sich drei Frauen befanden, zum Stehen gebracht. Dann sprach einer der Männer auf die vordere Plattform und sprach den Wagenführer mit vorgeschlagenen Revolver, mit welcher Geschwindigkeit er seine Passagiere weiterzuführen. Zunächst wurden die Insassen des Wagens von den drei Bewaffneten und ihren weiblischen Verbündeten in aller Ruhe ausgeplündert. Als die männlichen Passagiere Anstalten trafen, ihre Tamen zu beschützen, wurden sie mit Revolverkolben so lange bearbeitet, bis sie jeden Widerstand aufgaben. Der Schreiber, der den Passagieren zu Hilfe eilen wollte, wurde lebensgefährlich verundet. Die Schreiber wurden ihres Geldes und aller ihrer Wertgegenstände beraubt; die drei weiblischen Komplizen der Räuber öffneten den Damen die Öhrerage aus dem Oben und die Ringe von den Fingern. Der Wagen wurde endlich in der Nähe einer Polizeistation zum Stehen gebracht. Die Räuber sind entkommen.

(Altreidliche Beamte.) Auf der Weintraube Maschinfabrik bei Düsseldorf wurden zwei langjährige Beamte, ein Kalkulator und ein Expedient, wegen großer Unterschlagung von Geldern verhaftet.

(Abnahme des Kaufpreises für den „Zeppelin I“.) Die Abnahme des Vertrages mit 1 000 000 Mk. an den Grafen Zeppelin für das vom Reich angekaufte Luftschiff Z I ist nach der „R. Pol. Kor.“ nunmehr erfolgt.

(Zur Affäre Steinheil.) Der Justizminister hat den Oberstaatsanwalt erlucht, ihn über den Fall des I 8 vor Gericht mit der Unternehmung der Affäre Steinheil beauftragt Richter Vogel der eingehend Bericht zu erstatten. — Unter den jährlichen Zuschüssen, die dem Untersuchungsrichter von allen Seiten zugehen, befinden sich auch Beitragsanträge für Frau Steinheil. Einer der letzteren lautet: „Ich bin nur ein einfacher Maurermeister, aber ich legte meine Hand ins Feuer für die Unschuld der schönen Frau. Diese engelreinen Flügel können nicht fliegen. Frauen Eile, herr Richter, beim nächsten Bericht, ob sie in Ehren die meine werden soll.“ — Raum glaublich.

(Erdbeden in den Alpen.) Wie aus München gemeldet wird, trug sich im Vorabgegebene eine heftige Erdröße in südwestlicher Richtung zu. Die Erdröße wurden wiederholten sich in mehrmaligen Intervallen. Die Erdröße wurden wiederholten sich in mehrmaligen Intervallen ein außerordentlich hartes überstetisches Verbrechen.

(Heftige Stürme.) Verbunden mit Regen und Hagelstich wurden aus Tavira in der portugiesischen Provinz Algarve gemeldet. Dadurch wurden Überschwemmungen bis zu einem Meter Höhe verursacht, so daß der Eisenbahnverkehr gestört wurde und verschiedene Gebäude zerstört wurden. Zwei Menschen sind ums gekommen.

(4 Schafe von zwei Hundenzerrissen.) Eine unheimliche Übergrasung erfuhr ein Schäfer in Althof bei Hamburg, als er morgens seine Herde aufführte, die über Nacht in einer eingehengten Koppel hinter dem Grundbesitz des Viehhofes Fremdlingen im Freien gelassen war. Unter den 30 Schafen hatten die beiden Verwundeten Verwundete des Viehhofes, die ausgebrochen und in die Schafherde eingedrungen waren, ein entsetzliches Blutbad angerichtet. 54 Schafe lungen zerrissen und tot am Boden. Der Schäfer traf die beiden Hunde noch bei der blutigen Arbeit an und benahtigte ihnen die Ringe, die sie mahlstürzte. Sechs Schafe waren in ihrer Angst in die Höhe gesprungen und wurden von angegriffene Schafen gestellt sich auf annähernd 2000 Mark.



Bevor Sie eine Schreibmaschine kaufen, lassen Sie sich die **Vorzüge** meiner von mir vertretene
Continental-Schreibmaschine
 erklären.

Richard Lots, Alleinverkauf
 für Merseburg u. Umgegend.
 Haupt-Niederlage der Geschäftsbücher-Fabrik von J. C. König u. Ebhardt,
 Hannover.

Modernes Waschmittel
Persil
 garantiert
 unschädlich
 kein Chlor
 kein Reiben
 vollständig
 ungefährlich
 kein Waschbrett
 kein Bürsten
 für jede Waschmethode passend
 alleinige Fabrikanten auch der weltbekannten
Henkel's Bleich-Soda
 Henkel & Co. Düsseldorf

Das in vorzüglicher Lage befindliche,
 mit allem Komfort ausgestattete
gut verzinsbare Edgrundstück
 Marktstraße 19 ist zu verkaufen. Näheres
 Erlauben 3.

Stoysche Erziehungs-Anstalt
 Bereitwillig Besuche
 Jena. Schöne grosse Ge-
 bäude, allen hygienisch.
 Anforderungen u. Neuzeit
 entsprechend. Gesunde Lage,
 inmitten eines gr. Gartens
 mit schattig. Tennis- und
 Tannplatz. Kleine Klass.
 Borg. individ. Behandg.
 u. Körperpflege. In den
 Winterabendstunden eig.
 Werkstätte. Unterricht im
 Handwerk durch Meister.
 Prospekte gratis u. frei.
 Dr. Sommer.

Überzeugen Sie sich
 von der reichhaltigen Auswahl
Christbaumschmuck
 in Glas, Kermet und Wachs, Goldhalter,
 Glühfiguren, Wundkerzen, Schne-
 decken, Schneebal, Gla wolle, Engels-
 geißel u. a.
Elisabeth Müller, Markt 25,
 Spezial-, Seifen-, Parfümeri- und
 Lichtgeschäft.

NACH PROFESSOR GRAHAM:
AMBROSIA
 BROD u. CAKES
 GERICKE - POTSDAM
 Verträglich der schwächsten Magen
 schon morgens früh
 echt best
C. L. Zimmermann, Surststraße.

Holzvantoffeln
 dauerhaft und billig bei
H. Lehmann, Hüterstraße 8

Maether's
 Gesehlt
 versialit
Progress-
Stühle
 sind weitberühmt und im
 Gebrauch die besten.
 Mk. 2.50 — Mk. 25.
 Spielwarenhans
Wilh. Köhler,
 H. Ritterstraße.

Neue Gänsefedern,
 wie sie von der Gans gerippt, mit den
 feinsten, Dämmen u. 2 1/2, 1.50 Mk., feinste Ia
 fertige Gänsefedern u. 2 1/2 Mk. 2.00
 feiner Kistl. Mk. 2.25, gefüllene Federn mit
 Dämmen a 1/2 Mk. 3.—. Für weiche und
 klare Ware Garantie und nehme nicht Ge-
 wöhnliches auf meine Kosten zurück. Verj
 gegen Nachn. **Carl Manteufel,** Neu
 Teubach 107 (Oberbruch), Gänsefedernfabrik.

Großes Lager in
Dürkopp-Nähmaschinen,
 auch **Wringmaschinen** zu sehr billigen Preisen.
 Reparaturen an Näh- und Wringmaschinen aller Systeme in eigener
 Werkstatt schnell und billig.
O. Erdmann, Einfeinststraße 7.

Für den Weihnachtstisch
 empfele ich
Musik-Instrumente,
 in allen Preislagen große Auswahl.
Ia. Konzert- u. Sprech-
apparate
 für Platten und Walzen von 6,50 Mk. an.
 Violen und Sagen in großer Auswahl.
 Konzert- u. Gitarre-Zithern zum Selbst-
 erlernen von 7,50 Mk. an, Violinen für
 an, Jugarmarkas von 1 Mk. an, Wandarmarkas von 10 Pf. an bis
 6,50 Mk. wie bekannt in allen Tonarten, große Auswahl. Zum Verkauf
 kommen nur reingehaltene Instrumente. **Grüßbaumhändler (Mittel) mit**
 Musik, von 15 Mk. an

Für Kinder:
 Violinen mit Bogen und Rollen von 60 Pf. an, Fäden, Trompeten,
 Sackpfeife von 80 Pf. an bis zu den besten.
 Reparaturen und Bestandteile, desgl. Stimmen in
 eigener Werkstatt.
Musikinstrumenten-Geschäft
von Hugo Becher,
 Nahe am Markt. An der Geisel.
 Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Phoenix-Schnellnähmaschine.
 Die beste Nähmaschine für Familie, Gewerbe
 und Industrie,
 denn der rotierend Mechanismus der Maschine ge-
 währt bedeutende Vorzüge
Die Phoenix näht, sticht und stopft am
 schnellsten.
Die Phoenix geht am leichtesten und
 ruhigsten.
Die Phoenix kommt kaum eine Ab-
 nutzung.
Die Phoenix ist einfach zu hand-
 haben.
 Das Modell hat **Doppel-Angelager.** Zeit-
 raubende Störungen oder kostspielige Repa-
 raturen sind bei Phoenix-Maschinen ausge-
 schlossen.
 Vertreter: **Gustav Schwendler,**
 Merseburg, Karlstrasse.

Briketts sind vorrätig
 und werden zu den billigsten Tagespreisen abgegeben.
Brikettfabrik Lützkendorf
 der Dörfewitz Rattmannsdorfer Braunkohlen-Industrie-Gesellschaft.

Reparaturen
 und **Auffrischen**
 von
Beleuchtungs- und sonstigen
 Metall-Gegenständen,
 wie vernickeln, verchromen, bron-
 zieren, polieren u. lackieren be-
 folgt in bester Ausführung zu
 billigsten Preisen
A. Dresdner,
 Beindlungsanstalt,
 Weisse Mauer 19.

H. Scheiden- u. Schleuderhonig
 empfiehlt
Rehr Kautschuk, Karlstr. 18 II.
Bar Geld bedeutet an jedermann zu
 fulanten Bedingungen an-
 erkannt reell, distret und schnell. Patent-
 richtung, Provision u. Darlehn. Gültig.
 Danfischreiben. **C. Gründler, Berlin W**
 152, Friebrichstraße 196.

Wäscherollen
 aller Art billig zu verkaufen **Ia. Aprilat**
 seit 1871 bedeutend billig. **Washmaschinen,**
 Reparaturen billigst.
F. Wernicke,
 Halle a. S., Zinsgartenstraße 14.
 — Gültigste Bedingungen. —

Kinder-
Lebertran
 aus der
Central-Drogerie
 wird seines guten
 Geschmacks wegen von
 Kindern gern ge-
 nommen. Flasche 1,-
 2,-, 2,50 Mk. bei
Richard Kupper, Markt 17.

In meinem **Spezialkoffer** anget. in Nr. 50 Pf.
Zeppelin-Luftschiff,
 1/2 m lg. zum Aufblasen, oh. Aufblasen.
Albert B. um's Breitenstraße 1.

Magenleidenden
 alle ich aus Dankbarkeit gern und unent-
 geltlich mit, was mir von jahrelangen, qual-
 vollen Magen u. Verdauungsbeschwerden
 erholten hat. **A. Hoek, Lehrer,**
 Sachsenhausen 5, Granitzstr. a. M.

Weihnachtsbitte
 für die **Heinröder Anstalten.**
 Mein Weib, Gold und Myrthen
 Gedören Dir, o Christkindlein.
 Hast Du nicht doch gesendet
 Gefunde, liesz Kindertun?
 Mich selbst hast Du behütet
 Vor Krankheit, Not und Schmach.
 Gib weiter, was ich gebe
 An die, so frant und schwach.
 Rah in die Elendsberg
 Zu Weintred fallen Licht
 Das alle inne werden?
 Die Lieb' vergißt uns nicht!

Unsere Anstalts-gemeinde umfaßt jetzt
 900 Seelen. Es sind schwachstunige, blöde,
 epileptische Kranke, die wir pflegen, und die
 Kinder, die wir erziehen, sind arm oder
 verfallen. Viele unserer Pfleglinge müssen
 befragt werden wie kleine Kinder, sie können
 sich nicht machen, säumen, anziehen, werden
 aus dem Bett gehoben und ins Bett ge-
 legt, etwa 60 müssen geführt werden und
 viele haben zu ihrem geistigen Gebrechen
 noch schwere körperliche Gebrechen und sind
 ganz hilflos. Wer hat eine Gabe der Liebe
 für all diese Glieder, denen ein Marie
 Natharius und Johanne Natharius in
 unsern Anstalten eine Heimat bereitet
 haben. Gaben der Liebe nimmt mit
 unimmig Dant entgegen **Baron Stein-**
wald, und Herr **Pastor Delius** in
 Merseburg.

Zum Weihnachtsmann!

Reine in allen Abteilungen um ein ganz bedeutendes vergrößerte

Spielwaren-Ausstellung

Eisenbahnen mit Dampf- und
Uhrwerktrieb,
Eisenbahn-Zubehöreile,
Automobile, Laterna magica.

Gesellschafts-
und Selbstbeschäftigungs-Spiele,
Holz- und Steinbaukasten,
Würfel- und Hänfchenbaukasten.

Kaufläden,
Pferdeställe,
Zell- und Holzperle.

bietet in größter Auswahl: Lehrmittel in natur-
getreuer, eleganter Ausführung, als:
Elektromotore, Dampfmaschinen,
Heissluftmotore, Betriebsmodelle.

Puppenstuben, Puppenstubenmöbel, Küchen, Koch-
herde, Emaille- u. Porzellan-Service.

Puppen

Puppenwagen, Puppensportwagen, Puppenbälge, Köpfe,
Hüte, Schuhe, Strumpfa, Strumpfbänder etc. Puppen-
perücken in echt und Mohair.

Festungen, Soldaten, Helme, Säbel,
Gewehr,
Krommeln und Trompeten.

Werkzeug- und Fein-
kassen,
Fäpapparate, Feinwerkzeuge.

Gespinnne,
Schaukelpferde, Filz-, Zell-
und Plüschtiere.

In Verbindung mit den größten Spielwarenfabriken Deutschlands bin ich in den Stand gesetzt, sämtliche Waren zu unüber-
troffen billigen Preisen abzugeben. Außerdem gewähre ich 5% Rabatt in Marken des Rabatt-Spar-Vereins Merseburg und Umgebung

Besichtigung der Aus-
stellung Jedermann,
auch Nichtkäufern,
gern gestattet.

Spielwarenhau
Wilhelm Köhler,
kleine Ritterstrasse.

Sämtliche
Puppenreparaturen
zum Selbstkostenpreis
der Zutaten.

Diamantine

„Allerbestes Putzmittel für Schuhe und Leder“
Fabrikant Rud. Starcke, Melle i. H.

empfehl

Gotthardt-Drogerie, Hermann Emanuel.

Für Wiederverkäufer zu äussersten Engros-Preisen.

Patentanwalt Sack-Leipzig

Besorgung und Verwertung

Rahmen, Leisten, Spiegel,
Photographieständer
sind zu haben in der Werkstatt für Bilder-
einrahmung von
Albert Junge, Schmaltehr. 11.

Rauch Klub
„Brasil“
Sonntag den 6. Dezember, von
nachmittags 3 und abends 8 Uhr an,
Länzchen
im Etablissement „Götting“.
Gäste sind willkommen.
Der Vorstand.

Theater „Weisse Wand“ Merseburg.

Mittwoch,
Freitags, Sonnabends und Sonntags.
Programm.

1. Die Mittmarbahr. Meterföhne italien. Offiziere.
2. Die Wänt des Weichenstellers. Dram.
3. Einbrech in Hofraum. Dram.
4. Gut entwichen. Dram.
5. Ausflug nach Norwegen. Aktuell.
6. Brand von Donauweisingen. Nat.
7. Im Goldlande. Neues Märchenbild.
8. Ein Mendezous mit Hindernissen. Kom.
9. Das Reden auf einem italienischen Reisegesch. Nat.
10. Fäpcher Verdacht. Plant, nur für Abendvorstellung.

Dienstag
fröhliche hausl. Burd
Ernst Vogel, Randschreiber.

Vorschuss-Verein zu Merseburg

Giro-Konto Reichsbank Halle. e. G. m. b. H. Giro-Konto Dresdner Bank Berlin. Fernsprecher Nr. 341.

Annahme verzinslicher Einlagen.

Im Kontokorrent-Verkehr mit täglicher Rückzahlung,
Scheck-Verkehr, Sparkassen-Verkehr mit Kündigung nach Vereinbarung bei fulanter Rückzahlung.
Für gesperrte Einlagebühler besondere Bestimmungen.

Gewährung von Krediten.

A. Im Diskont-Verkehr gegen gegogene Wechsel,
B. „Vorschuss-Verkehr“ gegen eigene Wechsel,
C. „Kontokorrent-Verkehr“.

An- und Verkauf von Wertpapieren aller Art unter äulanten Bedingungen.
Wechsel-Zuschluss auf alle deutschen und ausländischen Plätze.
Vermietung von Schrankföhren in unserer Stahlkammer, die zur Aufbewahrung von Wertpapieren, Dokumenten, Schmuckgegenständen u. dienen, unter eigenem Mitverschluss des Mieters.
Sursjettel und Verlosungslisten liegen in unserem Geschäftsfotel Markt Nr. 10 aus.

Kassensunden: vormittags 9—1 Uhr, nachmittags 3—5 Uhr.

Günther Liebmann,

Burgstrasse 9 Merseburg. Telephon 360.

elekt. Licht- und Kraftübertragungen,
Telephon-, Klingel- und Blitzableiter,
Anlagen.

Lager in Glüh-, Zantal- und Kernlampen.

Verantwortliche Redaktion Druck und Verlag von Th. Köpker in Merseburg.

„Gesang-Verein „Lira“.

Sonntag den 6. Dezember
Ausflug nach Meuschan.
(Rastebaus)
Abfahrt von nachmittags 3 und abends
8 Uhr ab
Länzchen.
Der Vorstand.

1 Lehrling

mit guter Schulbildung suche für Oetern
1909 unter günstigen Bedingungen für mein
Eisenbaurerke- u. Haus- u. Kleidererke-
Geschäft **Otto Bretschneider,**
11. Mittelstraße 5.

Einen Lehrling

sucht zu Oetern n. J.
Der **Gesang-Verein** der **Merseburger**
bittet zu seiner Weihnachtsfeier um
gütige Spenden an Geld, auch Kleidern
und Lebensmitteln. Es gilt einer großen
Zahl von betagten Witwen, denen es
höfentlich geht, eine Erleichterung der
Winternot zu gewähren und eine Freude
zu bereiten.
Der Unterzeichnete ist bereit, außer für
diesen Zweck auch Geldgaben für die **Wesens-
werke** der **F. M.** in unserer Provinz, be-
sonders für das **Diatonikenshaus** in Halle
und die **Anstalten** in **Reit Heide, Ebersberg,**
Radau, Harburg zur Übermittlung in
Empfang zu nehmen.
P. Dehms, Pastor.

Weihnachtsbitt

für die 450 Pflinglinge der **Weissertchen**
Stiftungen zu **Craacu-Magdeburg.**
Gärt ihr die Glocken läuten
Die alte Melodie?
Ihr wist, was sie bedeuten,
Das Christkind götten sie,
Das wiederum auf Erden
Uns reich an Segen näht,
Das alle frühlich werden
Durch seine Liebestat.
Mit seiner Gabenfülle
Beglückt es Herz und Haus;
Doch ihr's sein treuer Wille:
„Ihr Christen teilt aus,
Dass auch in ärmerer Stätte
Die Lieb sich heile dar!“
So hört denn unfre Bitte
Für unser Kranken-Schar.
Für unfre Sichen, Wähen
Und Krüppel, reich an Geld,
Und heilt uns, das für jeden
Eel Nahr und Trost bereit,
Damit des Feies Weibe
Die Armen mache reich,
Und Gott, der empfindre,
Bergelte alles und!
Freundliche Gaben in Geld und Gegen-
ständen werden erbeten an die Direktoren
der **Weissertchen** Stiftungen in **Craacu-
Magdeburg.**

Fünfte Beilage.

Volkswirtschaftliches.

Die Post- und Telegraphen-Unternehmen Berlin protestieren am Mittwoch in drei großen Versammlungen gegen die neue Beschlüsse vorlage, welche für die Postbeamten unannehmbar sei, weil sie teilweise sogar eine Verschlechterung der materiellen Lage der Unterbeamten zur Folge hätten.

Der Verband bayerischer Metallindustrieller hat nach der Frankfurter einen bekannten Geheimeleber am 3. Juni 1908, der gegen das Koalitionsrecht der metallischen und feuerhüttenindustriellen Angehörigen gerichtet war, großes Aufsehen erregt und eine Protestbewegung in ganz Deutschland hervorrief.

Die Verabschiedung des Weltpostkongresses in Berlin zwischen Deutschland und Amerika macht die „Post“ darauf aufmerksam, daß der billige Tarif von 10 Pf. für den einfachen frankierten Brief nur für Sendungen erhoben werden sollte, die von der Postverwaltung nach Amerika gehen.

Der Brief wird meistens durch den Postboten in den Briefkasten geworfen, ohne daß der Empfänger davon weiß. Da muß der Empfänger selbst nachsehen, ob der Brief auch in den Briefkasten geworfen ist.

Vermischtes.

Ein bemerkenswerter Baum, der sich in Meißelheim erhebt, ist jetzt unter Denkmalschutz gestellt worden. Es ist dies der schon mehr als 1000 Jahre alte Linne zu Schin in Meißelheim, die im Volksmunde das Schin-Baum genannt wird.

Die Professoren der Akademie von Caen, W. Bessier, hat der Kaiserliche Akademie jetzt Mitteilung gemacht von einer Reise interessanter Funde, die der Leiter der russisch-asiatischen Mission in Marokko, Wladimir Belakov, und der dortige Untersuchungsleiter, Wladimir Belakov, im Westen von Kamerun gemacht.

Der Edikt des Oberbürgermeisters von Petersburg, vor dem Edikt des Oberbürgermeisters von Petersburg wird in diesen Tagen ein sensationeller Prozess verhandelt, der für die russische Beamtenkategorie äußerst typisch ist.

Schima. Mit den Schiffen des russischen Geschwaders fanden auch die Sparschaffungen der Mannschaften und Offiziere ein Ende auf dem Meeressande. Im Jahre 1906 begann die Manövrierperiode der russischen Flotte auf Grund von Vorfällen, welche sie erhalten hatten, die Rückgabe der Sparschaffungen dem Staat zu fordern.

Die Manövrierperiode der russischen Flotte auf Grund von Vorfällen, welche sie erhalten hatten, die Rückgabe der Sparschaffungen dem Staat zu fordern. Der damalige Marineminister Wirtzen setzte nach Rücksprache mit dem Finanzminister einen vereinfachten Modus für die Erhebung solcher Sparschaffungen fest, indem die Vorfälle der Offiziere und Mannschaften von Geschwader mit den Manövern über Spanien hinaus von den Beamten des Marineministeriums eingezogen wurden.

Fahrplan vom 1. Oktober 1908.

Abgang von Merseburg in der Richtung: Nach Halle: 5 U. 05 M.* (nur Wochentags), 6 U. 41 M. (Eig.), 1. 3. M., 6 U. 20 M.* (1.-4. M.), 7 U. 10 M.* (2.-4. M.), 8 U. 41 M. (Eig.), 1. 3. M., 9 U. 32 M.* (1.-4. M.), 10 U. 34 M.* (1.-4. M.), 11 U. 57 M.* (1.-4. M.), 12 U. 47 M.* (1.-4. M.), 2 U. 3 M. (Eig.), 5 U. 11 M. (Eig.), 7 M.* (2.-4. M.), 4 U. 11 M. (Eig.), 5 U. 11 M. (Eig.), 1. 3. M., 6 U. 20 M.* (2.-4. M.), 7 U. 11 M. (Eig.), 8 U. 2 M. (Eig.), 1. 3. M., 9 U. 15 M.* (1.-3. M.), 10 U. 17 M.* (1.-4. M.), 11 U. 47 M.* (1.-4. M.) abends.

Abgang der Züge von Halle nach Merseburg: 3 U. 14 M. (Eig.), 1. 3. M., 6 U. 11 M. (Eig.), 1. 3. M., 8 U. 15 M.* (2.-4. M.), 10 U. 20 M.* (Eig.), 1. 3. M., 11 U. 32 M. (Eig.), 1. 3. M., 1 U. 16 M.* (1.-4. M.), 2 U. 10 M.* (1.-4. M.), 3 U. 26 M.* (Eig.), 4 U. 11 M. (Eig.), 5 U. 11 M. (Eig.), 6 U. 55 M.* (1.-4. M.), 8 U. 15 M. (Eig.), 1. 3. M., 10 U. 10 M. (Eig.), 1. 3. M., 9 U. 55 M.* (2.-4. M.), 11 U. 2 M.* (2.-4. M.), 12 U. 25 M.* (1.-4. M.) abends.

Abgang von Merseburg in der Richtung: Nach Weiskensfeld: 3 U. 34 M. nachts (1.-4. M.), 6 U. 7 M. (1.-4. M.), 8 U. 13 M. (Eig.), 1. 3. M., 8 U. 54 M. (nur bis Corbetta), 10 U. 29 M. (1.-4. M.), 11 U. 47 M. (Eig.), 1. 3. M., 1 U. 34 M. (1.-4. M.), 2 U. 30 M. (1.-4. M.), 3 U. 51 M. (Eig.), 1. 3. M., 4 U. 30 M. (2.-4. M.), 6 U. 15 M. (1.-4. M.) nachts, 7 U. 53 M. (Eig.), 1. 3. M., 8 U. 25 M. (Eig.), 10 U. 15 M. (2.-4. M., nur bis Corbetta), 11 U. 18 M. (Eig.), 12 U. 45 M. (1.-4. M.) nachts.

Abgang von Merseburg in der Richtung: Nach Weiskensfeld: 3 U. 34 M. nachts (1.-4. M.), 6 U. 7 M. (1.-4. M.), 8 U. 13 M. (Eig.), 1. 3. M., 8 U. 54 M. (nur bis Corbetta), 10 U. 29 M. (1.-4. M.), 11 U. 47 M. (Eig.), 1. 3. M., 1 U. 34 M. (1.-4. M.), 2 U. 30 M. (1.-4. M.), 3 U. 51 M. (Eig.), 1. 3. M., 4 U. 30 M. (2.-4. M.), 6 U. 15 M. (1.-4. M.) nachts, 7 U. 53 M. (Eig.), 1. 3. M., 8 U. 25 M. (Eig.), 10 U. 15 M. (2.-4. M., nur bis Corbetta), 11 U. 18 M. (Eig.), 12 U. 45 M. (1.-4. M.) nachts.

Table with 7 columns: Station, Merseburg, and 5 numerical columns. Rows include Merseburg, Riebeckum, Franleben, Bernsdorf, Weiskensfeld, and an empty row.

Table with 7 columns: Station, Merseburg, and 5 numerical columns. Rows include Merseburg, Weiskensfeld, Franleben, Riebeckum, and an empty row.

S. Mi. = Sonntags und Mittwochs sowie am 25. 12., 26. 12., 1. 1., 9. 4. und 12. 4. — *Der Zug verkehrt bis 31. 3. 09, dann 1 Stunde früher.

Table with 7 columns: Station, Merseburg, and 5 numerical columns. Rows include Merseburg, Riebeckum, Weiskensfeld, Franleben, and an empty row.

Der Zug ab Merseburg 11.55 Uhr merseburg Sonntag sowie am 18. 12., 25. 12., 1. 1., 9. 4. und 12. 4. in Schlettan bis Anschluß des Zuges ab Schlettan 12.00 Uhr nachts ab.

Table with 7 columns: Station, Merseburg, and 5 numerical columns. Rows include Schlettan, Riebeckum, Weiskensfeld, Franleben, and an empty row.

S. Do. = Sonntags und Donnerstags sowie am 18. 11., 25. 12., 26. 12., 1. 1., 9. 4. und 12. 4.

Table with 7 columns: Station, Schlettan, and 5 numerical columns. Rows include Schlettan, Weiskensfeld, Riebeckum, and an empty row.

Table with 7 columns: Station, Schlettan, and 5 numerical columns. Rows include Schlettan, Weiskensfeld, Riebeckum, and an empty row.

S. = Sonntags sowie am 18. 11., 25. 12., 26. 12., 1. 1., 9. 4. und 12. 4.

Der Zug ab Schlettan 12.00 Uhr hat an diesen Tagen Anschluß in Weiskensfeld nach Schlettan.

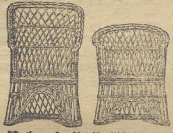
W. = Wochentags.

Geschäftliches. In der Holzofen-Getränke-Industrie hat es bisher an einem wirklich guten und ausdauernden Getränk gefehlt, wenn auch hin und wieder unter allen möglichen Bezeichnungen solche Getränke angeboten wurden.

Advertisement for 'Schweizer Pilsener' beer. Includes a circular logo with a cross and the text 'Schweizer Pilsener', 'Richard Brandt', and 'Schweizerpilsener'. The text describes the beer's quality and availability.

Bessere Schlafstelle
zu vermieten Frau Müller, Brühl 4, 1. Etz.
Gasse oder Fette künstlicher
Gebisse kauft:
G. Horn, in Firma Gustav Horn,
aus RbLn. Montag den 7. Dezember nur
bis 1 Uhr nachm. hier Hotel „Halber
Wond“, 1. Etz., Zimmer 1.

Christbäume.
Bayrische Edelbäume und Fichten in
großer Auswahl für Kirchen und Vereine.
Verkauf wie alljährlich im
Gasthof „Zur grünen Linde“
G. Ringel.
Marktstand am Gasthof „Hore: Strich“.



Korbstühle neuerer Art für Mk. 6.30 u. Mk. 7.20.
Leben erfrischendes Gelingen bietet von
d. Korbstuhlfabrik Julius Treibar, Grömmä 518.

„Börse“
Durchaus versierter, seriöser Fach-
mann, erdietet sich, Interessenten
Auskunft über sehr konkurrenz-
fähige und steigungsfähige Aktienwerte
zu geben. Best. Adressen erbeten unt.
A 7130 durch Daube & Co.,
Berlin SW. 19.



**Belichten für Radfahrer, Säger,
Stromernde
Kamischen f. Sport u. Stromernde
Hildebrandt & Kraliss.**

Grösstes Lager
in:
gekleideten Puppen,
Puppenhälsen, Köpfen,
Perücken, Hüten,
Schuhen, Strümpfen etc.
Eigene Fabrikation
feingekleideter Puppen,
Kleider, Wäsche, Mützen etc.
Spielwarenhans
Wilhelm Köhler,
H. Ritterstraße.

**Nürnberg. Lebkuchen
Mignon-Kerzen,
Liegnitzer Bomben.
Aachener Printen und
Spekulatius,
Thorner Katharinen
Bollhagensche Pfeffer-
nüsse**
empfiehlt **Hermann Budig,**
Burgstrasse 24.
Mitglied des Robert-Saar-Vereins.

**Bankhaus Friedrich Schultze,
Merseburg.**
Gegründet 1862.
An- und Verkauf von Wertpapieren,
Aufbewahrung, Verwaltung und Beleihung.
Diskontierung guter Wechsel.
Konto-Korrent- und Scheck-Verkehr.
**Annahme von Spareinlagen,
Verzinsung vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der
Abhebung bei vollständigsten Bedingungen.**
Vermietung von **Schrankfächern** in feuer- und diebes-
sicherer Treppenanlage.
**Kostenfreie Einlösung aller Kupons und
Dividendenscheine.**

Meine
Weihnachts - Ausstellung
ist eröffnet und lade ich zu deren Besuch
ergebenst ein. Auch Nichtkäufern ist die
□□□ Besichtigung gern gestattet. □□□
Richard Lots
Burgstr. 7. Fernsprecher 291. Burgstr. 7.
Papier-, Leder- und Luxuswaren.
Separate Ausstellung von Holzwaren zum
Selbstarbeiten BURGSTRASSE 11 vis a vis
□□□□□ der Stadt-Apotheke. □□□□□

**Merseburger Puppenklinik,
Markt 23**
Meine Ausstellung für
Puppen- und Puppenartikel
hat begonnen.
Puppenperrücken halten auf Lager, werden aber auch auf
Wunsch angefertigt.
Puppenreparaturen werden gut und billig ausgeführt.
Um gütigen Zuspruch bittet
A. H. Mischur's Friseur-Geschäft.

**Große Inventar-Auktion
in Knapendorf.**
Donnerstag den 10. Dezember 1908
von vormittags 9 Uhr an
all wegen Aufgabe der Wirtschaft das dem Gutsbesitzer Herrn Zelt in Knapendorf
ehrig lebende und tote Inventar, wie
8 Pferde,
13 Kühe, darunter mehrere hochtragende,
3 tragende Färsen,
1 gr. Kalbe,
2 kleinere Kalben,
3 Fälsler, 6 Monate bis 1 Jahr alt,
14 Käufer Schweine
1 Indische mit 9 Ferkeln,
1 Brafsche,
3 Ackerswagen, darunter 3 vierzählige,
1 Puchsenwagen,
1 Kollwagen,
1 Mähmaschine,
1 Hackmaschine,
1 Schleppwagen,
und viele kleine Ack- u. Wirtschaftsgüter
neistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.
Mittags findet keine Unterbrechung statt.
Merseburg, den 30. November 1908.
Fried. M. Kunth.

Ochsenfleisch
a Pfd. 60 u. 65 Pfg.
empfiehlt
L. Nürnberger.

**Kinder-
Nähmaschinen,**
gutnähend, von 2.50 Mark an, empfiehlt
H. Baar, Markt 3.

**Oswald
Rossberg,**
Juwelier.
Größte Auswahl in
Juwelen, Ringen,
Großem An-
hängern, Arm-
bändern, Ketten etc.
s. Weihnachtsgeheimt.

Schieß-Club Menschenan
hält Sonntag den 6. Dezember von nach-
mittags 3 Uhr an sein
Vergnügen
im Schützischen Lokale ab. Gäste sind
gerne willkommen **Der Vorstand.**

Akendorf.
Sonntag findet unser
Radfahrer-Ball
statt. **Der Vorstand.**
Die Einnahme ist für die Hinterbliebenen
der verunglückten Bergleute in Gamm
bestimmt.

**Berein der
Freier-Gesellen-
Brüderschaft,
Merseburg**
gibt sich die Ehre,
zu seinem am Sonntag
den 6. d. Mts. von nachmittags 3 und
abends 8 Uhr an im Zirkel stattfindenden
Aränzchen
ganz ergebenst einzuladen.
Der Vorstand.

**Kirchlicher Verein
St. Maximi.**
Montag den 7. Dezember abends 8 Uhr
in der Reichstrone
Familien-Abend.
Vortrag: Moderne Sitten. (Pastor
Werber.)
Musikalische und Gesangs-Vorträge.
Gäste willkommen. **Der Vorstand.**

Reichstrone.
Täglich von abends 7 Uhr ab
**Familien-Unterhaltungs-
Konzerte**
vom
Elite-Damen-Orchester
Direktion: Neumann
Sonntags von 11-1 Uhr
Frühschoppen-Konzert
und von nachmittags 4-11 Uhr.
Entrées frei. **Entrées frei.**

Hohlands Restaurant.
Täglich Konzert
des Damenorchesters Melusine.
Die Sel. Wiese Janette.
6 Damen, 1 Herr.
Anfang abends 7 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein
Franz Hohland.

Ginen Lehrling
sucht in Oftern
August Preusser, Bäckermeister,
Riemmarkt 47.
Und wird bereit eine Stellung für
einen Bäckerlehrling nach Halle unter sehr
günstigen Bedingungen nachgewiesen.
1 Bäckerlehrling
sucht zu Oftern
Gustav Kahle, Bäckermeister.

Bearbeitete Redaktion Druck und Verlag von F. H. Köhner in Merseburg.



№ 49.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“

1908.

Verlag von Ch. Kössner in Merseburg.

Mercedes.

Roman von Heinrich Köhler.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung)

Egon war durch diese Wahrnehmung einen Augenblick ganz entmutigt, aber Georg, der davon überzeugt war, daß ihre Berechnungen stimmen müßten, bestand darauf, weiter nachzuforschen; er versicherte, er werde das Pflaster des ganzen Hofes aufreißen lassen, wenn es nötig sein sollte. Dies Unterehmen war nicht leicht, denn man mußte eine der fest zusammengefüigten Steinplatten herausnehmen, um die anderen aufheben zu können. Georg war der Meinung, daß es in Ermangelung einer Zuge das beste wäre, um mit einem Hebebaum arbeiten zu können, ein Loch für eine Mine herzustellen, um das Hindernis zu sprengen. Man lief dabei freilich Gefahr, die Statue umzustürzen, aber schließlich handelte es sich nur um ein altes Götzenbild, dessentwegen man sich keine Bedenken zu machen brauchte. Da Egon seiner Ansicht beipflichtete, so erhielten die Matrosen den Befehl, sich gegenseitig abzulösen, um ununterbrochen bei der Arbeit, die mehrere Tage in Anspruch nehmen würde, zu bleiben. Georg und Egon überwachten abwechselnd die Ausführung derselben. Mit Mißsicht auf das sehr zweifelhafte Ergebnis kamen sie dahin überein, gegen Donna Maria vorläufig über die Sache zu schweigen. Im Augenblick quälte sie nur die Frage, ob das unternommene Werk zu dem gewünschten Ende führen würde. Alles hing davon ab, ob man die in dem geheimnisvollen Plan bezeichnete Stelle auch wirklich vor sich hatte. Im Grunde handelte man ja doch nur lediglich auf eine Vermutung hin. Der dauerhaft gefüigte, glatte und harte Stein leistete ihren Anstrengungen großen Widerstand und es war Egon, als ob die fratzhafte, abscheuliche Zwergfigur über alle diese Bemühungen hohnlachte. Ihre unförmlichen, lang ausgestreckten Finger warfen einen Schatten auf die Steinplatten, der wie die Füße einer Riesenspinne erschien, und die häßliche Fratze des Zwerges blickte wie mit einer Miene drohenden Mißtrauens auf die Arbeitenden.

Endlich hatten die Matrosen ihre Arbeit vollbracht, die schräglauende Mine mündete an dem Sockel der Statue und Egon wollte die letzten Vorbereitungen selber übernehmen. Am Abend vorher hatten die jungen Männer Donna Mercedes und ihrer Schwester gesagt, daß sie wahrscheinlich einige Tage nicht kämen, denn sie setzten voraus, daß sie nach der Explosion viel Arbeit mit dem Aufräumen haben würden. Sie hatten einen Besuch in Merida als Vorwand angegeben.

Blicken verrückt. Als sie am Morgen Egon die Mine vorbereiten, eine Lunte hineinlegen sah und hörte, wie er an alle den Befehl erteilte, sich zu entfernen, schien ihre Furcht den höchsten Grad zu erreichen. Offenbar erkannte sie, daß eine geheimnisvolle Gefahr das Götzenbild bedrohte. Unverständliche Worte in der Sprache der Mayas murmelnd, gehorchte sie nur mit sichtlichem Widerstreben dem wiederholten Befehle, den Hof zu verlassen. Endlich rief sie ihren Hund und ver-



Kaiser Wilhelm beim Grafen Zeppelin. Der Kaiser begibt sich zur Ballonhalle.

zha, die den Minierungsarbeiten mit gespanntem Interesse gefolgt war, schien zu glauben, daß man es auf den Zwerg abgesehen habe und wurde deswegen von einer großen Aufregung erfaßt. Erst als sie bemerkte, daß man der Figur nichts tat, sondern nur an den Steinplatten grub, beruhigte sie sich wieder etwas. Aber sie entsenkte sich nicht, sondern irrte ständig im Hofe umher, aufmerksam auf alles, was sich zutrug, und offenbar die Beute einer unbestimmten Furcht, die sich aus ihren fieberhaften Bewegungen und ihren unruhigen

schwand mit ihm in der Richtung, die ihr eine herrliche Geste Egons angab.

Dieser wartete noch eine kurze Zeit. Nachdem er sich versichert hatte, daß er allein war, zündete er die Lunte an und zog sich hinter einen Mauervorsprung zurück, dessen Stärke ihn gegen jede Gefahr schützte. Der Zunder brannte weiter und Egon verfolgte den Prozeß mit den Augen, um sich im letzten Moment völlig hinter die Mauer zu flüchten. Plötzlich erregte ein leichtes Geräusch seine Aufmerksamkeit. Am entgegengesetzten Ende des Hofes, mit dem Gesicht ihm zugewendet,

bemerkte er Ika, wie sie langsam emporstieg und nach einigen Schritten die ebene Erde erreicht haben mußte. Sie war seinem Befehle scheinbar gefolgt, aber anstatt sich wirklich zu entfernen, hatte sie die Ruinen umschlichen, den Abhang erklimmen und war ohne Ahnung von der Gefahr, die sie bedrohte, auf den Hof zurückgekehrt. Der Zunder brannte stetig weiter fort und mußte in den nächsten Sekunden die Mine erreichen. Ohne zu zögern, stürzte Egon in den Hof, durchflog denselben mit einigen verzweifelten Sätzen, ergriß die Indianerin, die sich lebhaft sträubte, und versuchte mit ihr nach der Seite des Hügels zu entkommen.

In diesem Augenblicke erfolgte eine fürchterliche Explosion. Die Steinplatten flogen auseinander, um mit starkem Getöse an den alten Mauern zu zerfallen, während eine dicke Rauchwolke zum Himmel aufstieg, die den ganzen Hof in eine Wolke hüllte und bis in den Palast eindrang. Als sie sich bezogen hatte, sah Georg, der von weitem diesen Vorgängen zugesehen hatte, die Indianerin einen Strauch umfassen, während Egon besinnungslos in seinem Blute schwamm, das einer tiefen Wunde am Kopfe entquoll. Die Zwergfigur stand, wenn auch verstümmelt und von Rauch geschwärzt, noch auf ihrem Piedestal. Ihr spöttisch grinsender Blick und der gerade nach der Stelle, wo Egon lag, gerichtete Finger schienen ihre Rede anzudeuten und auf die Ohnmacht ihrer Feinde hinzuweisen.

Es war Egon gelungen, die widerstrebende Ika über den Abhang zurückzuwerfen, ihn selbst aber hatte eine der geborstenen Steinplatten getroffen und bewußtlos zu Boden geschleudert. Als Georg ihn so erblickte, entrang sich ein Schmerzensschrei seiner Brust. Er ließ von den Matrosen schnell eine Tragbahre herstellen, auf welcher man den noch Bewußtlosen in den Teil des Palastes trug, den die Vettern bewohnten. Die Indianerin hatte sich dem Zuge angeschlossen, in ihrem Gesicht lag ein Ausdruck von Angst und Verzweiflung, und man sah Tränen über ihre Wangen laufen. Sie hatte begriffen, daß Egon sich für sie geopfert, daß nur sein schnelles Eingreifen sie gerettet hatte, und sie die eigentliche Ursache seines Unglücks war. Sie hielt sich dicht hinter Georg und überschritt mit ihm die Schwelle des Palastes. Während man Egon auf sein Bett legte, floß das Blut langsam aus seiner Wunde, und Georg fühlte zum ersten Male in seinem Leben, wie sein Mut ihn im Stiche ließ. Wie sollte man sich schnell die nötigste Hilfe herbeschaffen? Bis solche aus Merida eintraf, mußten Stunden vergehen, und an wen sollte er sich dort wenden?

Ika betrachtete schweigend bald Georg und die Matrosen, die dessen Befehle erwarteten, bald den unbeweglich daliegenden, todesblaffen Egon. Nach einem Weilschen des Zögerns näherte sie sich dem Bett und hielt ihren Kopf an die Brust des jungen Mannes. Georg machte eine Bewegung, als wolle er sie entfernen, aber sie legte einen Finger auf die Lippen, wie um ihm Schweigen zu gebieten. Sich erhebend und an einen der Matrosen wendend, sagte sie in spanischer Sprache: „Wasser!“ Nachdem man ihr solches gebracht hatte, wusch sie mit großer Geschicklichkeit Gesicht und Wunde des Verunglückten, worauf sie seinen Kopf wieder sanft auf das Kissen bettete. „Geben Sie indessen acht,“ sagte sie dann zu Georg und ging eilig hinaus. Als sie nach wenigen

Minuten zurückkehrte, hatte sie einige Blätter in der Hand, die sie hastig aneinander rieb. Dann legte sie dieselben auf die Wunde und gab den Matrosen ein Zeichen, sich zurückzuziehen.

Georg ließ alles geschehen; er war nicht imstande, hier einzugreifen, denn dieser unerwartete Schlag hatte ihn ganz verwirrt. Er wußte nicht einmal, ob Egon noch lebte, er fühlte nur, daß die Indianerin ihm in diesen Augenblicken überlegen war, und daß sie besser wußte, was in diesem Falle zu tun und zu lassen sei. Es war ihm bekannt, daß Ika bei den Mayas in dem Maße stand, wunderbare Rezepte und Heilmittel zu besitzen, und daß die Indianer in besonders verzweifelten Fällen sogar den abergläubischen Schrecken überwinden, den sie ihnen einflöchte, um ihre Kunst in Anspruch zu nehmen.

Als die Matrosen sie allein gelassen hatten, fragte Georg Ika auf Spanisch, ob Egon noch lebe, worauf sie ein bejahendes Zeichen machte. Auf eine weitere Frage, ob sie ihn zu retten hoffe, antwortete sie:

„Ich weiß es nicht.“

Ihre Augen waren in einem eigentümlichen Glanze auf den Verwundeten geheftet, als sähe sie etwas zu erwarten. Endlich hob sich die Brust des jungen Mannes und ein Seufzer entfuhr den bleichen Lippen. Georg glaubte, daß er der Letzte wäre, aber die Unbeweglichkeit der Indianerin beruhigte ihn wieder. Sie legte sanft ihre Hand auf Egons Brust und befreite sie von den Kleidern. Dann benetzte sie sein Gesicht mit frischem Wasser und bedeckte es leicht mit kühlenden Blättern. Nach einer Weile erschien eine flüchtige Röte auf seiner Stirn, auf welcher einige Schweißtröpfchen perlten. Ika erneuerte die Blätter und setzte sich dann unbeweglich und schweigend in der Nähe Egons nieder.

Der Tag neigte sich seinem Ende zu. Als der Abend weiter vorrückte, änderte sich der Zustand des Verwundeten, der früheren Bewußtlosigkeit war ein starkes Fieber gefolgt und der Kranke sprach unaussprechlich vor sich hin. Dieser Zustand dauerte fast die ganze Nacht hindurch an. Gegen Morgen aber trat Ruhe ein, und Ika wandte sich an Georg und flüsterte ihm zu: „Ich glaube, er wird leben bleiben.“ Während dieser langen, erwartungsvollen Stunden hatte Georg wieder einigen Mut gefaßt. Die Kaltblütigkeit der Indianerin, ihre treue Pflege und Sorgfalt löschten ihm Vertrauen ein, und als sie ihn aufforderte, ein wenig zu ruhen, zögerte er nicht, ihrem Räte zu folgen; er ließ sie mit Egon allein.

Ika schien keine Müdigkeit zu kennen, sie harrete unbeweglich bei dem Verwundeten aus. Ihr mit unendlicher Sanftmut auf Egon gerichteter Blick belauschte jede seiner Bewegungen und suchte von seinen Lippen die Worte abzulesen, die er in einer ihr unbekanntem Sprache murmelte. Ein Name erregte ihre Aufmerksamkeit und ließ sie erheben, sie lauschte gespannt auf eine Wiederholung desselben. „Mercedes“ hatte sie verstanden, und: „Mercedes“ wiederholte er noch einmal in Anstrengung, während zum ersten Male sich seine Augen öffneten und er die Indianerin betrachtete, ohne sie jedoch zu erkennen.

Ika versank plötzlich in eine düstere Traurigkeit, und als Georg, nachdem er etwas geruht hatte, seinen Platz am Kopfende des Bettes wieder einnahm, war er von

der Gefühlsregung der jungen Indianerin ganz betroffen. Sie erhob sich hastig und gab ihm ein Zeichen, den Kranken vor ihrer Rückkehr nicht zu verlassen.

Sie blieb lange aus und schien sehr matt zu sein, als sie zurückkam, wie von einem weiten Weg ermüdet. Nachdem sie sich mit einem Blick überzeugt, daß der Zustand Egons noch derselbe war, setzte sie sich, ohne ein Wort auf die Fragen Georgs zu antworten, ja ohne überhaupt darauf zu achten, in eine Ecke des Raumes und verhüllte den Kopf mit ihrem Tuche, vollständig gleichgültig gegen das, was um sie herum vorging.

Georg schrieb diese Teilnahmslosigkeit ihrer Erschöpfung zu. In seine eigenen Gedanken vertieft, vergaß er die Indianerin. Sein ganzes Interesse wandte sich auf Egon, welcher dort zwischen Leben und Tod vor ihm lag. Dieser unglückliche Zwischenfall hatte ihn den Zweck ihrer Nachforschungen ganz aus den Augen verlieren lassen, so daß er sich um das Resultat der Explosion noch gar nicht gekümmert hatte. Was sollte er Donna Mercedes als Ursache des Unfalls angeben, was auf die Vorwürfe Marias antworten? War es nicht eigentlich seine Pflicht, sie von der Gefahr, in welcher sein Vetter schwebte, zu benachrichtigen? In ihrer Ergebenheit und Teilnahme war nicht zu zweifeln, und in dieser schwierigen Lage konnte ihre Beihilfe ihm nur von Nutzen sein. Sie verstanden beide die Sprache der Mayas und konnten so von Ika vielleicht eher die Auskunft erhalten, die sie ihm durchaus nicht geben wollte. Während er noch schwankte, was er tun sollte, steigerte sich das Fieber wieder bei dem Verwundeten. Er gestikulerte heftig in seinem Bette und murmelte unzusammenhängende Worte vor sich hin. Mehrere Male glaubte Georg seinen Namen, dann denjenigen von Mercedes zu hören. So leise Egon ihn ausgesprochen hatte, schien Ika ihn doch verstanden zu haben, sie erhob sich und trat an das Lager. Ihr Blick war dabei so traurig und entmutigt, daß auch Georg sich von diesem Schmerz ergriffen fühlte und in seine Augen Tränen traten.

Als er den Blick wieder erhob, glaubte er zu träumen. An der Einfassung der Tür gelehnt, standen Mercedes und Maria und betrachteten mit bleichen, ersten Gesichtern das traurige Bild, das sich ihnen bot: das zermühte, blutige Bett mit dem Schwerverranken darauf, den schmerzgebrochenen jungen Mann davor und an seiner Seite die Indianerin, die angstvoll die verstärkten, bleifarbenen Züge des Verwundeten studierte. Eine Bewegung der Ueberraschung von seitens Georgs erregte die Aufmerksamkeit Ikas und auch sie bemerkte die beiden Schwestern. Aber sie schien über das Erscheinen durchaus nicht erstaunt zu sein und machte ihnen ein Zeichen, sich zu nähern. Mercedes folgte ihrem Wink und setzte sich an das Kopfende des Lagers. Ika nahm ihre Hand und legte sie sanft auf die Stirn des Verwundeten, den sie aufmerksam beobachtete.

Eine tiefe Stille herrschte in dem von einem geheimnisvollen Halbdunkel erfüllten Raum. Das wenige Licht, welches durch die enge Tür hineinfiel, wurde durch die gewaltigen Bäume draußen noch gedämpft. Die fremdartigen Skulpturen an den Wänden, die phantastischen Tiergestalten, die menschlichen Figuren, die tief in die dicken Mauern hineingeschnitten waren, die hohe Wölbung des Gemaches, die sich in völlige Dunkelheit

und breiteten gleichsam einen melancholischen Schleier über das ernste Bild. Die Haltung der Indianerin berriet eine Angst, die sich auch den übrigen mitteilte. Mercedes' Hand zitterte auf der Stirn Egons, dessen feuchende Brust sich mit großer Anstrengung hob und senkte, als müsse jeder Atemzug der letzte sein. Einer seiner Arme hing außerhalb des Bettes herab, und Mercedes nahm die kalte, feuchte Hand in die ihre. Einen Augenblick krümmten sich die Finger des Verwundeten, wie um ihren Druck zu erwidern, dann kühlte sie, wie seine Muskelkraft nachließ. „Mercedes!“ murmelte der Fiebernde. Das junge Mädchen erröthete. Ihr trauriger Blick folgte der Bewegung seiner Lippen, auf denen noch der Name schwebte, den auszusprechen er kaum genug Kraft besaß.

War dies das Ende? Sie glaubten es allgemein. Maria, die am Bette niedergeknien war, wandte den Kopf ab. Eine Träne ihrer Schwester fiel brennend auf die Hand Egons, der dabei zusammenzuckte.

Nach kurzer Zeit wurde sein Atem gleichmäßiger, seine verfallenen Züge gewannen wieder an Ausdruck. Iza, die über ihn gebeugt gestanden hatte, erhob sich und murmelte einige Worte in indianischer Sprache. Auf den fragenden Blick Georgs sagte Mercedes zu diesem:

„Sie meint, die Krisis sei im Abnehmen. Sie ist sehr gefährlich gewesen und eine andere könne leicht folgen. Darum besteht sie darauf, daß ich den Verwundeten nicht verlasse. Würden Sie wohl die Güte haben, die Domestiken, die uns begleitet haben, zu benachrichtigen?“

Als sie mit ihrer Schwester und Iza allein war, sprach sie leise mit der Indianerin, bis Georg zurückkehrte.

„Es wird am besten sein,“ sagte sie zu diesem, „wenn Sie mich einstellweilen mit Iza und dem Kranken allein lassen.“

Maria erhob sich und ging mit Georg Willis hinaus.

Es hätte keinen Zweck gehabt, vor Maria die Ursache des Unfalls zu verschweigen, und Georg erzählte dem jungen Mädchen alles, was sich seit ihrem letzten Besuche zugetragen hatte. An Stelle der Vorwürfe, die er geäußert hatte, besenkte ihm Maria in ruhigen Worten ihre Anteilnahme und versicherte, wie schrecklich ihr der Gedanke sei, daß ihre Schwester und sie die indirekte Ursache dieses Unglücks seien. Zugleich tröstete sie ihn mit sanften, verständigen Worten und sagte, daß man die Hoffnung nicht aufgeben dürfe, Gott würde ihre Bitten für den armen Verwundeten erhören und ihrem Kummer nicht noch einen neuen Schmerz hinzufügen. Dann erzählte sie Georg, daß Iza vor einigen Stunden zu den Schwestern gekommen sei, um ihnen in aller Eile zu berichten, was sich zugetragen habe. Sie hatten aus ihrer Schilderung entnommen, daß Egon im Sterben liege, und die Indianerin hatte den dringenden Wunsch ausgesprochen, daß Mercedes sofort zu ihm kommen möge.

Während dieses Gesprächs waren sie bei der Zwergfigur auf dem Hofe angelangt. Seit dem Unglücksfall war Georg noch nicht dorthin zurückgekehrt, weil er einen unüberwindlichen Widerwillen empfand, den Ort wiederzusehen, an dem die traurige Katastrophe sich ereignet hatte. Jetzt, wo Maria an seiner Seite war, wirkte dieser Eindruck

man so stark, und es regte sich eine unbestimmte Neugierde in ihm, die Wirkung der Explosion zu erforschen. So traten sie denn dem Orte näher und Georg bezeichnete seiner Begleiterin die Stelle, wo die eingestürzte Fassade es der Indianerin ermöglicht hatte, den Hügel zu erklimmen und schilderte ihr die Szene, deren Zeuge er gewesen war.

Zu den Füßen der von einer dichten Staublage überzogenen Zwergfigur bezeugten die gähnenden Röhren und die aufgerissenen und beschädigten Steinplatten die Festigkeit der Explosion. Georg erklärte seiner Begleiterin die Gründe, aus denen er und Egon annahmen, daß dies der auf dem geheimnisvollen Plan bezeichnete Ort sein müsse. Über allem Anschein nach hatten sie sich darin getäuscht, denn man bemerkte nichts weiter, als einen Haufen Steine und zerbrochenes Geröll. Indessen versicherte Georg, daß er sich damit noch nicht geschlagen halte; wenn nur Egon gerettet würde, dann wollte er das Werk wieder aufnehmen und womöglich zum guten Ende führen. Alles, was Zeit, Geduld und guter Wille zu leisten vermögen, solle geschehen. Aber im Augenblick hänge alles davon ab, daß Egon mit dem Leben davonkäme. Weder sie noch Georg bemerkten die Indianerin, welche die beiden aus kurzer Entfernung beobachtete. Als das Paar zu Egon zurückkehrte, fanden sie Mercedes allein beim Kranken. Er war, die Hand in derjenigen des jungen Mädchens haltend, in ruhigen Schlaf verfallen. Der Festigkeit des Fiebers war offenbar eine tiefe Erschöpfung gefolgt.

Während länger als einer Woche schwebten Georg und die Schwestern zwischen Furcht und Hoffnung. Jeden Morgen stellten Mercedes und Maria sich zur Pflege des Kranken ein und verließen ihn erst am Abend wieder. Die Nachtwache übernahmen Georg und Iza, und dies waren die schwersten Stunden. Sobald Mercedes gegangen war, wurde der Verwundete unruhiger und das Fieber steigerte sich. Er murmelte dann unverständliche Worte, aus welchen nur der Name Mercedes deutlich zu verstehen war. Ihre Gegenwart beruhigte ihn und verschonte die erregten Träume, welche seinen Schlummer störten. Georg hatte den Pater Carillo benachrichtigt und dieser erschien täglich auf ein oder zwei Stunden im Zwergpalast. Don Rodriguez, der wieder nach Merida zurückgekehrt war, stellte sich ebenfalls häufig im Zwergpalast ein. Das Geheimnis des Einflusses, den Donna Mercedes auf Egon ausübte, konnte ihm nicht verborgen bleiben, aber er schien darüber weder überrascht noch betrübt zu sein. Sein offenes, aufrichtiges Wesen gewann Georg immer größere Achtung ab und Don Rodriguez betätigte seine Freundschaft für die Rettung dadurch, daß er einige Male die Nachtwachen bei dem Verwundeten teilte.

Endlich kam der Tag der Erlösung aus Unwissenheit und Angst. Egon war gerade allein mit Mercedes, als das Gedächtnis und mit ihm das Gefühl der Wirklichkeit bei ihm zurückkehrte. Das junge Mädchen saß an seinem Bette und schien in tiefe Träumereien versunken zu sein. Ihr bleiches Gesicht verriet die Anstrengung und Gemütsbewegungen der vorhergehenden Tage. Matt und traurig blickte sie vor sich hin, als ob ihre Gedanken sie weit in die Ferne trügen, und ein melancholischer Quaal lag um den schönen Mund. Egon betrachtete sie schweigend eine

Weile. Es war kein Irrtum möglich, sie war es wirklich. Sehr oft vorher schon hatte er sie im Traume zu sehen geglaubt, aber diesen Träumen waren andere quälende, verworrene gefolgt, in denen das Fieber seinen tollsten Spuk mit ihm trieb. Dieses Mal aber war sein Bewußtsein klar, er sah sie deutlich ohne jede Nebenerscheinungen vor sich, und auch die Erinnerung an das Vorgefallene kehrte ihm zurück. Der Raum, in dem er sich befand, die Gegenstände, die ihn umgaben, er erkannte sie wieder. Träume, Alptrüben, Visionen waren verschwunden — nur sie blieb, die er unaussprechlich liebte.

„Donna Mercedes“, wiederholte er. „Sie hier?“

Mit einer anmutigen Bewegung legte sie einen Finger an die Lippen, um ihm Stillschweigen zu bedeuten.

„Wo ist Georg?“ fragte er.

„Ich werde ihn rufen.“

Wenige Augenblicke später standen Georg und Maria an seinem Lager. Er begrüßte sie mit einem verständnisvollen Lächeln. Dann gehörte er Mercedes und schloß folgjam wie ein Kind die Augen; ihre Hand in der seinen haltend, schlief er ein.

Von dieser Stunde an machte die Heilung schnelle Fortschritte. Den Anweisungen Mercedes' gehorchend, sprach er auf ihren Wunsch nur wenig und gab sich mit dem Versprechen zufrieden, daß sie bei ihm bleiben wolle. Mit dieser Wendung war eine schwere Last vom Herzen Georgs gewichen und er ließ es sich gern gefallen, daß die beiden Schwestern auch ferner jeden Morgen nach dem Zwergpalast kamen. Während Mercedes und Iza bei dem Genesenden blieben, brachte er die langen Tagesstunden allein mit Maria zu. Sie überwachten gemeinschaftlich die Ausgrabungen, welche er nun fortsetzen ließ, die aber bisher keinen Erfolg ergaben, sie luftwandelten zusammen auf der Terrasse und fanden sich zur Stunde der Mahlzeiten bei Egon ein, wo sie sich jedoch nicht lange aufhielten, damit dieser nicht zum Sprechen angeregt wurde.

Nachmittags saßen sie im Schatten der Ruinen und plauderten miteinander. Maria erzählte Georg von ihrem Leben, ihrer Schwester, von ihrer Kindheit in New-Orleans und den Monaten der Sorge und Angst, die sie in Mexiko verlebt hatten. Dabei betrachteten sie die großartige Landschaft, die sich vor ihnen ausbreitete, in welcher die alten Ruinen über dem Walde wie schimmernde Gipfel über einem Meer von Grün aufstauten und bei der sinkenden Sonne lange, phantastische Schatten warfen.

Diese stummen, geheimnisvollen Paläste, die feierliche Ruhe der tropischen Natur, die herrliche Vegetation, welche die schlafende Stadt langsam überwucherte, um sie schließlich in ewiges Vergessen einzuhüllen, dies alles sprach zu der Einbildungskraft Marias. Sie gefiel sich darin, die Vergangenheit heraufzubeschwören, in Gedanken die gestürzten Mauern wiederherzustellen, die längst versunkenen Geschlechter, deren Füße dereinst auf den ausgetretenen Steinfließen gemandelt waren, wieder aufleben zu lassen und aus den Legenden dieses alten Volkes auf seine Lebensweise Schlüsse zu ziehen.

(Fortsetzung folgt.)



Karikaturen der Zarin.

Es dürfte wohl kaum allgemein bekannt sein, daß die zur Zeit erkrankte russische Zarin in ihren Mußestunden — Karikaturenzeichnerin ist und zwar eine so humorvolle Künstlerin, die jedem Witzblatt eine geschickte Mitarbeiterin sein könnte. Wie die elegante Monatschrift „Die Frau und ihre Zeit“ sagt, soll sich Alexandra Feodorowna, die ehemalige hessische Prinzessin Alix, durch ihre Neigung zum Spott im Bild, sogar i. Z. beinahe die Gunst des um sie werbenden Zaren verschert haben, da sie bei Tisch auf eine der Tischkarten auch auf ihn eine nicht gerade sehr schmeichelhafte Karikatur hingekritzelt hatte.

Unterdessen hat sich ihr Können noch vertieft und sie versteht es mit geradezu verblüffender Sicherheit in wenigen Strichen zu charakterisieren und eine Ähnlichkeit hineinzu bringen, die ganz fabelhaft ist. Man würde es an ihren Zeichnungen sehen, daß sie dem ganzen politischen und öffentlichen, wie gesellschaftlichen Leben mit schärfster Beobachtungsgabe zu folgen vermag, und daß sie für alle Lächerlichkeiten desselben einen ganz besonderen Blick hat.

Eine ganze Reihe von Meisterwerken sind namentlich in ihrem — natürlich unveröffentlichten — „Buche der Fürsten und Könige“ enthalten, in welchem alle Potentaten der Welt und alle möglichen Prinzen und Prinzessinnen in köstlichster Weise parodiert sind.

Uebrigens beschränkt sich das hervorragende Talent der Kaiserin, das aus unieren beigegebenen, zuerst in einem französischen Blatte erschienenen Stichproben hervortritt, nicht nur auf die Karikatur. Kaiserin Alexandra Feodorowna hat sich vielmehr gerade jetzt auf das Porträt geworfen, und zwar auf das Kinderporträt und soll auch darin ganz Ausgezeichnetes leisten. In demselben Maße wie den Stift, beherrscht sie den Pinsel. Künstler von Urteil haben ihr jedenfalls die besten Zeugnisse ausgestellt.

Eine schwere Aufgabe.

iko. In Bulgarien herrscht ein absonderlicher Brauch, der solchen Frauen, die sich gern reden hören, als schwere Prüfung erscheinen muß. Alle neuvermählten Frauen sind nämlich nach ihrer Hochzeit einen vollen Monat hindurch zu absolutem Schweigen



Die Grubentatastrophe in Raddod: Aushauung der Liste mit den Namen der Verunglückten.

verurteilt, ausgenommen, wenn sie von ihrem Gatten angedeutet werden. Wenn es diesem aus irgend einem Grunde wünschenswert erscheint, diese Beschränkung aufzuheben, so spendet er seiner Frau irgend ein Angebinde, als Zeichen, daß sie ihrer Zunge wieder freien Lauf lassen kann.

Die schwere Katastrophe auf der Zechen Raddod.

Der Kampf der rastlosen Menschenarbeit mit den Elementen hat also wieder einmal ein ungeheures Opfer gefordert und nahezu 400 brave Menschen mußten auf diesem Schlachtfelde der Arbeit bleiben. Ueber den Kreis der Angehörigen, die ihren Vater und Ernährer beweinen, reicht die Teilnahme des deutschen Volkes, sie kann nicht anders, als eine nationale sein. Das hat in schöner

sieht alles so ruhig aus wie sonst. Die ungeheure Erregung, die das Hören der Toten und Verwundeten verursacht, hat abgenommen, seitdem jede Hoffnung geschwunden ist, die Unglücklichen zu retten. Aber der dumpfe Schmerz ist geblieben. An dem Hause, wo die Maren für die einfahrenden Verwalter ausgegeben werden, und wo jetzt die Liste der Toten angeschlagen ist, jammern die Frauen, Geschwister und Mütter der Verunglückten. In den düsteren, grauen Regenhimmel ragen die Eisengriffe des Förderwachses wie riesige Skelette empor. Alles ist still, nur der schauerliche Bergmannsstoß waltet über dem weiten Zechenplatz. Hier und da erhebt sich die Stimme eines Gendarmen etwas lauter, der die Neugierigen zurückbrängt, die immer noch Scharen von Mann nach dem Orte der Katastrophe strömen. Nicht der Regen, nicht die mit schwarzem Schlitz bedeckten Straßen halten die Leute ab, immer wieder zu lebhaften Beilebstundgebungen an der Unglücksstätte zu erscheinen.



Die Grubentatastrophe in Raddod: Vor der Unglücksstätte nach der Katastrophe.

O du, vor dem die Stürme schweigen.

Du, vor dem die Stürme schweigen,
Vor dem das Meer verlinkt in Ruh',
Dies wilde Herz nimm hin zu eigen,
Und führ' es deinem Frieden zu;
Dies Herz, das ewig ungetrieben,
Entlodert allzuraich entfacht,
Und ach! mit seinem irren Lieben
Sich selbst und andre elend macht!

Entreiß es, Herr, dem Sturm der Sinne,
Der Wünsche treulos schwankem Spiel
Dem dunklen Drange seiner Minne,
Gib ihm ein unvergänglich Ziel;
Auf daß es, los vom Augenblicke,
Von Zweifel, Angst und Reue frei,
Sich einmal ganz und voll erquicke,
Und endlich, endlich itille sei.

25

Sofort gebrauchsfertige Schnittmuster zu allen angegebenen Nummern sind in jeder Grösse stets vorrätig und durch jede Blank's Agentur oder direkt durch Firma **BLANK'S SCHNITTMUSTER, BERLIN SW., Kommandantenstr. 84** zu beziehen.

Im Reiche

Für die winterliche Kinder-garderobe begünstigt die Mode am meisten den Velvet, welcher bei sehr luxuriösen Verhältnissen durch Sammet ersetzt werden kann. Glatter und gerippter Velvet für die Kittelchen und Blusenanzüge der Knaben, Velvet zu Paletots der Babies. Haupt-sächlich beliebt ist der mode-farbene und braune Farben-ton, außerdem russischgrau und marineblau. Der dunkle Gesamteindruck wird freund-lich gelichtet durch eine dichte weiße Bluse oder einen Unterzug. Wärmende Blusen können aus weißem Cheviot, flanel oder Voile genäht werden. Charakteristisch tritt hervor, daß die Caesulinie nicht mehr wie früher, über-schreitet und daß die Röcke sich oben möglichst faltenlos in den Bund fügen. Werden Falten-Arrangements bevor-zugt, so erscheinen diese meistens in Gruppen ge-ordnet, wobei zu beachten ist, daß dieselben auf den Hüften flach wirken und in der Rückenmitte, zur Ge-winnung der nötigen unteren Weite tief übereinander treten müssen. Am eine möglichst schlanke Gesamt-wirkung zu erzielen, werden auch die kleinen Mädchen mit warmen geschlossenen Beinkleidern aus Tricot und Stoff, aus Cheviot mit fl. mellfutter, weiß aus dickem Barchend versehen, worüber sie dann nur noch ein leichtes Unterröckchen tragen. Eine Vorlage war aus braunem Velvet gefertigt und reich mit gleichfarbener Soutache-Bordüre ausgestattet, welche man selbst nach Mustervor-



Fig. No. 8751 u. 8376.

der Mode.

zeichnung arbeiten oder fertig kaufen und einfach aufsetzen kann. Der Schluß der Taille geschieht in der Rückenmitte unsichtbar, dem Vorderteil ist ein in Quersalten ge-ordneter Lagel eingeseht, tiefen echten Halsauschnitt umgibt eine in der form gearbeitete Bordüre, über die Schultern legen sich lose, in Grelots ausfallende Stoff-patten. faltengürtel aus schräg geschnittenem, braunem Seidenstoff. Der Chemsette- teil und die langen Ärmel sind aus weißer Jopenseide mit Spachtel-Einlagen ge-fertigt. Ein gleiches Arran-gement sehen wir aus hell-blauem Kaschmir mit dunkel-blauem Sammetteil an Stelle der den Halsauschnitt ab-schließenden Bordüren. Das in Gruppenfalten geordnete Röckchen entbehrt ebenfalls des Soutachebesatzes, das Neberärmelchen ist ein dop-peltes, der faltengürtel aus Sammet gewonnen.

Neben Velvet sind Cheviot, karierte und gemusterte Phantastegewebe und leichte Tuche für den täglichen Bedarf zu nennen. Für das festleid treten Kaschmir, Voile, Batist, Elinon und bunt gemusterte Organdies, wo es sich um größere Mädchen handelt, auch die trepp-artigen spinnwebfeinen Sei-den-Voiles in die Erscheinung; als Ausstattungs-Material Valenciennes-Ein- und An-läge sowie reicher Schleißen- und Rosettenschmuck aus farbigem Seiden- oder Sam-metband. Das reine Weiß in Batist und Elinon, viel-fach mit durchbrochener ode-rosafarbener Weißstickerei

geziert, darunter das einfache verfehte Muschelmuster, behält immer seinen duftigen Wert und erweist sich durch seine bequeme Wafbarkeit praktischer denn jede andere Farbdarstellung. Von der Mode in besondere Gunst genommen erscheint aber für dieses Jahr das zarte ganz kleinen Mädchen gilt noch immer der Hänger, für die Knaben die lose Kittelform, welche Mütter, die ihre Kinder gern gleich kleiden, auch dem Schwesterchen anziehen. Diese erscheint entweder mit den halblangen, halbweiten Ärmeln aus einem Stück, geschnitten und mit Rückenschluß versehen oder sie erhält beliebig vordere oder Seitenschluß und eingesezte Ärmelchen, die ebenfalls halblang und offen sind, dieselben vertreten auch am Hänger die Stelle der früheren Puffärmel. Reizend präsentieren sich derartige Kittelkleidchen aus weißem Batist oder hellfarbigem Einon mit Stickerei-Verzierung. Gewöhnlich begrenzen 3 Zentimeter breite Stickerei-Einsätze den effigen Halsanschnitt, sowie die Ärmelchen und garnieren die die vordere oder seitliche Schlußvorrichtung deckende Stoffpatte. Eine weisse oder farbige Seidenschur mit Pompons-Abeschluß umgürtet die Taille.

Die Toilette der heranwachsenden Mädchen liebt man immer ein wenig an die neuesten Moderequisnisse der Erwachsenen anzulehnen. So begegnen wir hier dem Direktoirestil und der Prinzessform, natürlich in vereinfachten Linien.

An weniger kalten Tagen sieht man die Kleinen und größeren Mädchen vielfach im „Kostüm“, einem durch eine gleiche oder eine übereinstimmende Jacke oder Paletot vervollständigten Kleidchen. Man liebt hier neben dem einheitlichen einfarbigen sehr die Zusammenstellung von farriertem Stoff mit einfarbigem Sammet oder Velpet zu Umhüllungen. Die mit Zwischenlage und Futter versehenen Jacken sind halblang und halbanschließend, die Paletots dreiviertel lang und sackartig mit mäßigem Blusenärmel. Für den selbständigen Mantel in Sack- oder Halbsackform, der so lang wie das Kleidchen sein muß, wird sehr viel Saalplüsch und der verbere Veloursduellord verarbeitet.

Zur Ausstattung dienen neben Pelzverbrämung starke Eitze und Soutache. Estimo und Tuch mit Steppfutter werden für die ersten Altersstufen gern rot, für heranwachsende Mädchen dunkelgrün gewählt; auch hier erheben Soutache, Eitze und Seidenblenden, zusammen mit Knebel und Verschnürungen für den Schluß, die bald in gleichen Farbenton, bald schwarz verwendeten Garnituren. Ganz neu ist eine recht elegant

wirkende Direktoireform, bestehend aus kurzen platten Taillenteilen mit großen Kapsions und langem, in sehr breite Plisseefalten gelegtem Köckchen. Die Verbindung beider übernimmt ein 4 Zentimeter breiter, ganz mit Besatz gestickter Gürtel. Zwei große Goldknöpfe vermitteln den seitlich übereinanderliegenden Schluß, einfache Einbogenärmel. An einem gewöhnlichen Halbsack aus Estimo war die Direktorelinie einfach dadurch geschaffen, daß man in der Höhe der verkürzten Taille eine schmale Schärpe mit seitwärts herabfallenden Enden aus harmonisierender weisse auf dem Mantel befestigte, ein hübscher Gedanke, um auch ein vorjähriges Exemplar zu modernisieren.

Die Boas und Stolas sind kurz und zierlich, die Muffen flach, häufig mit Schwanzverzierung. Sehr in Aufnahme kommen auch hier die Pelzmützen und Pelztoques. Unter den Hüten in Filz, Velpet und Sammet, gibt es viele große Formen, welche seitwärts breit ausladen und reichen Blumen- oder Phantasie-Gederschnur erhalten. Daneben sieht man aber auch wieder die nette mittelgroße, niedergebogene Glocke des Sommers, nur mit breitem Gewinde aus Taffet garniert. Der rote Mantel erfordert den roten Hut, sonst sieht man sehr viel weisse mit farbiger Garnierung. Ganz neu ist die Schutenkapotte in der Art, wie sie die Königin Luise trug, dann eine nach dem Vorbilde der Helgoländer und eine andere in der Art der normannischen Frauenhauben.



Figur 3. Jacket No. 8968, Rock No. 8770. Figur 4. No. 8967 Abendmantel.

Handarbeiten.

— Einen Papierkorb für ein Damenzimmer kann man aus einer Muffschachtel herstellen und mit einiger Mühe sehr hübsch gestalten. Zur Zimmereinrichtung passender Alas ergibt die puffy aufgesetzte Augenleiste. Er wird mit einer in den natürlichen Farben gehaltenen gestickten Blumenarabeske verziert, oder der des Malens Kundige wendet seine schöne Kunst auch hier an. Die Innenseite der Muffschachtel, wie auch die Augenleiste des Bodens bekleidet man mit passendem Futterfatin, der, nach Belieben ganz glatt gezogen oder in straffen Falten niedergehalten wird. Eine dicke, mit Goldfaden der Schachtel als Abschluß.

Sie wird in ein zierliches, bronziertes, mit Schleifen geschmücktes Gestell gebracht, wie sie beim Tischler zu kaufen sind und nur der verschönernden Hand harren, um recht zweckentsprechend zu werden.

— Einen türkis gehaltenen Schawl fertigt man gern aus Korallenwolle an. Je nachdem er für den täglichen Gebrauch

oder etwa fürs Theater dienen soll, wird er verschiedenartig zusammengeleht. Bei schwarzem Grunde eignet sich rot, gelb, hellblau, weiß, bordeaux, grün und gelb; bei hellblauem Grund: weiß, olive, bordeaux, marinoblau und gelb vorzüglich. Ein Shawl muß gewöhnlich 50 Zentimeter oder etwas mehr breit und 1,25 Meter lang sein und zu beiden Seiten mit der gewählten Grundfarbe abschließen. Auch die einzuknüpfenden Franzen bestehen aus ihr. Die Arbeit wird in hin- und hergehenden Reihen mit passenden Holznadeln gestrickt, wobei darauf zu achten ist, daß sich beim Wenden Kettenmächten bilden.

— Wunderhübsche Decken in allen Größen lassen sich aus reifedafarbenem Battist herstellen. Sie erhalten ein Arrangement aus Spitzenbändchen, welches sich zu langen Schleifen formen, zu lauter Blumen gestalten, zu bandartigen Verzierungen legen läßt und sehr düftig und zart von dem Leinenbattist abhebt. Das Feinmähen und zeitweise das Um-

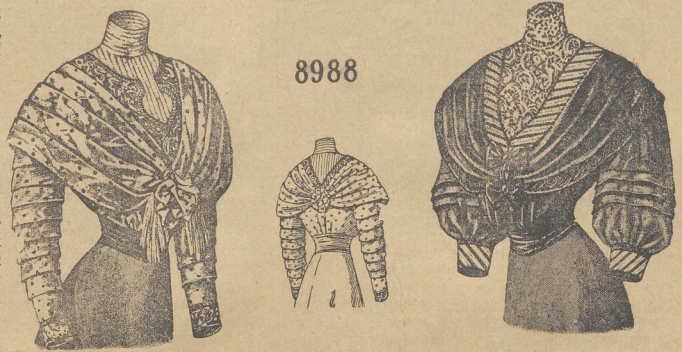


Fig. 6. Nr. 8988. Taille mit Fichu und Weste.

randen des Bändchens geschieht mit weißer Seide. Sehr apart nimmt sich z. B. ein schlanker Zweig Fuchsen aus, dessen Blüten weißseidene Staubfäden in Menge zeigen, während etwas Goldfäden zur Belebung beiträgt. Am Rande liegen in first-halmbreiter Entfernung von einander zwei dickere Goldfäden, die durch weißseidene Ueberfangfäden gehalten werden. Die Decke wird mit leichter, passender Seide abgefüttert und mit einer weißseidenen Kordel begrenzt.

Unsere Bilder.

Fig. 1. Nr. 8751. Backfischbluse mit Passe und Reversgarnitur, leicht gereihter Rock mit Stufen. Bluse Nr. 8751 vorr. in 76, 80, 84, 88, 92, cm Oberweite à 60 Pfg. Stoff bei 1,10 m Breite 1,50—1,75 m. Rock Nr. 8801 vorr. in 94, 100, 106 cm Hüftweite à 60 Pfg. Stoff bei 1,10 m Breite 2,75 m.

Fig. 2. Nr. 8376. Blausiges Prinzesskleid für größere und junge Mädchen. Dasselbe kann eingereicht oder in Fältchen abgenäht, sowie mit langen oder halblangem Ärmel gearbeitet werden. Vorrätig in 76, 80, 84, 92 cm Oberweite à 1 M. Stoff bei 1,10 m Breite 3,80—4 m.

Fig. 3. Nr. 8968. Empirejacke mit angelegtem abgerundetem Schoß und Weste, mäßig weiter Glockenrock. Jackett Nr. 8968 vorrätig in 88, 92, 100, 104 cm Oberweite à 80 Pfg. Stoff bei 1,30 m Breite 2,25 m, für die Weste bei 56 cm Breite 70 cm. Rock Nr. 8770 vorrätig in 100, 108, 116, 125 cm Hüftweite à 80 Pfennige. Stoff bei 1,10 m Br. 3,25 m.

Fig. 4. Nr. 8967. Abendmantel mit eingesehtem Glockenärmel und Geißeltragen. Vorrätig in 88, 92, 96, 104, 112 cm Oberweite à 1 M. Stoff bei 1,40 m Breite 3,25 m.

Fig. 5. Nr. 8776. Reformkleid im Empirestil, mit japanischem Ärmel, blausiger Taille und Blendengarnitur. Vorrätig in 88, 96, 104, cm Oberweite à 1,24 M. Stoff bei 1,10 m Breite 5,50 m.

Fig. 6. Nr. 8988. Taille mit Fichu und Weste, mit schmalen oder hohem Gürtel, sowie mit falten- od. Puffärmel zu arbeiten. Das Fichu kann auf zwei verschiedene Arten arrangiert und die Weste auch weggelassen werden. Vorr. in 88, 92, 96, 100, 104 cm Oberweite à 70 Pfg. Stoff bei 1,10 m Breite 2,50 m.

Fig. 7. Nr. 8732. Langer Dolman mit Herrenjasson, im Rücken Passe und Glockenfalte. Vorrätig in 96 und 100 cm Oberweite à 80 Pf. Stoff bei 1,40 m Breite 3,60 m.

Gesundheitspflege.

— Blutarmut und Nervosität täuschen sehr oft den Kranken dadurch, daß Schmerzen in der Herzgegend und in der Lunge fühlbar werden und das Vorhandensein eines Herzfehlers glaubhaft machen. Mit der Beseitigung des Hauptübelns verschwinden auch die Schmerzen.



Fig. 7. Nr. 8732. Langer Dolman mit Herrenjasson.



Fig. 5. Nr. 8776. Reformkleid.

für Haus und Familie.



Honig als Beruhigungsmittel. Regelmäßig vor dem Schlafengehen zwei Kaffeelöffel voll Honig genossen, ist nahrhaft, blutbildend, beruhigt nervöse Personen ungemein und bewirkt angenehmen Schlaf. Wer den Honig nicht so genügen will, esse ein Stückchen Weißbrot dazu und trinke ihn statt Zucker in Milch oder Kaffee verührt; er hat dann die gleiche Wirkung.

Watte im Ohr. Es gibt Leute, die bei der geringsten Erkältung des Kopfes über Reiben flagen oder Zahnschmerzen bekommen und diesen Leiden Einhalt zu tun glauben, durch das Tragen von Watte oder Baumwolle im Ohr, die sie womöglich mit Spiritus oder Äolner Wasser getränkt haben. Der Gehörgang wird durch langes Tragen der Watte verengt; die kleinen feinen Drüsen, die zur Absonderung des Ohrenschmalzes dienen, werden in ihrer Tätigkeit geschwächt. Es dient den gesundheitlichen Zwecken durchaus nicht, Watte im Ohr zu tragen, auch wird das Schönheitsgefühl verlezt, und manches erkrankte Gehörleidende hat seinen ursprünglichen Grund in dieser Unflinte.

Verstopfung der Kinder. Man gewöhne kleine Kinder nicht an das Geben von Abführmitteln. Man ist sonst genötigt, die Gabe immer zu vergrößern, wenn man den gewünschten Erfolg haben will. Erreicht man mit einem Seifenzäpfchen nicht den Zweck, so gebe man täglich ein Kaltwasserlöffelchen, dem man eine Prife Salz zufügen kann. Hiermit und mit etwas Gebäck erreicht man stets das Ziel. Das Wasserieren oder regehnähige Reiben und Kneten des Unterleibes ist auch hier zu empfehlen. Helfen diese einfachen Mittel nicht bei einer hartnäckigen Verstopfung, so gebe man Clystier von reinem Glycerin, wozu nur wenig Gramm notwendig sind.



Wie sind Selaemalde und Goldrahmen vom Schmutz zu reinigen? Seit Jahren beobachtet ich folgendes Verfahren mit dem gleich besten Erfolge: Soll das Gemälde einmal gründlich gereinigt werden, so nehme

man es aus dem Rahmen und decke wiederholt ein in Regenwasser angefeuchtetes Tuch darüber, bis dasselbe allen Schmutz ausgezogen hat. Dann überfährt man das Bild laut mit einem in durchaus reinem Leinöl getränkten Wattebäuschchen. — Es sieht danach wie neu aus. Durch Abwaschen oder gar Seifen werden die Gemälde ruiniert; höchstens fägt man bei oberflächlicher Reinigung dem Wasser ein wenig Salmiakgeist hinzu. Die Goldrahmen reibt man mit einer durchschnittenen frischen saftigen Zwiebel am erfolgreichsten. Nach Zeit von ein bis zwei Stunden wird schließlich der Rahmen mittelst eines in Regenwasser getauchten weichen Schwammes nachgewaschen und mit feinen Lappchen nachgetrocknet.

Dunkle Flaschen sollte man der Gefährlichkeit halber nie mit Schrot reinigen; am besten eignen sich zerstoßene Eierhäuten oder grober Sand dazu.

Gelbe Flecken an Thonöfen zu beseitigen. Um das Durchsickern gelber Flecken bei frisch gelegten Öfen zu vermeiden, wäscht man sie mit lauem Wasser und etwas aufgelöster Seife oder Soda vorzüglich ab.

Salmiak reinigt wie Seife, wirkt aber kräftiger als diese, dient nicht nur zur Entfernung von Staub- und Schmutzflecken usw., sondern auch zur Entfernung der Flecken von: Schwefelsäure, Salzsäure, Eßig, Funsch, Wein, Rotwein, Öhl, roter Tinte usw. Das fäulische Salmiak muß mit der zehnfachen Menge Wasser verdünnt werden, wenn es zum Reinigen gebraucht wird.



Die Zuführung frischer Luft ist den meisten Blumenarten dienlich, macht gesunde und kräftige Pflanzen. Das Lüften der Fenster hat jedoch mit Vorsicht zu geschehen und leichtbegreiflicherweise nur bei mildem Wetter stattzufinden. Härtere Blumenarten, wie Akazien, Lorlehen usw., kann man kurze Zeit nach ihrem Aufgehen an das Fenster eines ungeheizten Zimmers stellen und dafür auf den von ihnen im warmen Zimmer eingenommenen Plätzen nun wieder frisch besäte Töpfe oder Kästen aufstellen und so doppelt so viele Pflanzen ziehen.

Wann und wie werden Nellen vermehrt? Die geeignete Zeit ist der Januar oder Februar. Man nimmt von den gesündesten Pflanzen kräftige, junge Triebe, schneide oder reize dieselben, setze sie in reinen Sand bei

einer Bodenwärme nicht über 10 Grad R. und halte dieselben gleichmäßig feucht; allzu starke Sonne ist zu vermeiden und müssen die Stedlinge dann schattiert werden. Nach Verlauf von 5 bis 6 Wochen sind die meisten bewurzelt und können entweder in ganz kleine Töpfe einzeln oder aber auch in Sandkästen pikiert werden; nachdem dieselben eingewurzelt sind und sich geträgt haben, müssen sie abgehärtet werden und kommen in einen Kasten, wo so viel als möglich gelüftet werden muß. Im Mai werden die Stedlinge ins Freie gepflanzt.



Rotwein, der bei sehr niedriger Temperatur lagert, wird trüb und scheidet Weinsteinkristalle aus, die ihrerseits wieder einen Teil des Farbstoffes mitziehen. Ferner erfolgt noch die Abscheidung von unlöslich werdenden Extraktivstoffen in Form von Flocken, die in großer Menge im Weine schweben, denselben hart trüben, ja sogar gebroden erscheinen lassen. Der Wein wird durch diese Vorgänge in seinen Eigenschaften zwar nicht geschädigt, aber es kann unter Umständen sehr lange dauern, bis er wieder klar wird, weil die ausgeschiedenen, feinen Körper so klein sind, daß sie sich überhaupt nur sehr langsam zu Boden setzen. Eine ruhige Lagerung ist das zweckmäßigste Mittel. Wird aber der Wein zum Verkauf gebraucht, so bleibt nur die Filtration durch ein gutes Filter übrig. Mit der Schöpfung des Weines würde man die Klärung ja ebenfalls erreichen, aber auch gleichzeitig eine starke Aufhellung der Farbe mit in Kauf nehmen müssen. Eine derartige ungünstige Farbveränderung ist aber bei Rotwein, der ohnehin selten zu dunkel ist, sehr unerwünscht. Auch bei der Lagerung in gleichmäßiger Temperatur scheiden bei Rotwein unlöslich gewordene Extraktivstoffverbindungen aus. Der Rotwein enthält bekanntlich infolge seiner Vergärung auf den Hüllen eine große Menge von Extraktivstoffen und Gerbstoff, welche Verbindungen aus den Hüllen und Kernen der Traubenbeeren aufgenommen werden. Dieselben setzen sich teilweise in veränderter Form an den Wänden der Flaschen oder Fässer als roter Beschlag fest. Der Wein bleibt dabei hell und klar, weil die Ausfällungen der feinen Körper ziemlich gleichmäßig, aber langsam vor sich geht.

für die kleine Welt.

Scherzrätsel.
Was geben zehne, vier und drei,
Ein fleißiger Schüler, eins und zwei?

Bilderrätsel.



Logograph.
Zwei Tischen, mein Kindchen,
Grad eben ich sah,
Mit i war's ein Bündchen,
Ein Böglein mit a.

Vexierbild. 25



Wo ist das Aufsuchen?

Scharade.

Die erste bald ein Strick, bald Stahl,
Die zweite und dritte schweben im Saal,
Und wenn das Ganze sich auf das erste stellt,
Gieb acht, daß es nicht herunter fällt.

Logograph.

Leicht ist, was Ihr raten sollt,
Braucht nicht viel zu denken;
Aber wenn ihr's dennoch wollt,
Dann will ich euch lenken:
Erreicht mir noch ein Zeichen schnell:
Hell wird's um euch auf der Stell'.

(Auflösungen folgen in zweitnächster Nummer.)

Auflösungen aus vorletzter Nummer.

Buchstabenrätsel: Vorteilhaft. — **Zahlenrätsel:**

$$\begin{aligned} 8 + 2 &= 10 \\ 12 - 2 &= 10 \\ 5 \times 2 &= 10 \\ 20 : 2 &= 10 \end{aligned}$$

45.

— **Dame Spiel:** Aufgabe:

1. d6-c7, b6×a8,
2. Dg5-f4, Dh4×e7,
3. Df4-c7, d8×b6,
4. De3-c1, Dg1×e5,
5. Del×a3×d6×f8 und gewinnt.

— **Anagramm:** Mutat — Armat — Traum. — **Vexierbild:** In dem vordersten Baum. — **Scharade:** Windfahne. — **Rätsel:** Und. — **Scherz:** Windspiele.

Correspondent.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
sonntäglich, Sonntagsblatt mit
täglichem Modestück.
sonntäglich, landwirtsch. u. handelsbell.
mit neuesten Marktnotierungen.

Nr. 287.

Sonntag den 6. Dezember 1908.

35. Jahrg.

Geheimer Legationsrat Hammann.

Eine sehr peinliche Affäre wird zweifellos in der nächsten Zeit die Öffentlichkeit beschäftigen. Im Mittelpunkt dieser Angelegenheit steht der Wirkliche Geheime Legationsrat Hammann, der bekannte Preßdeputierter im Auswärtigen Amt. Er wird schwerer Delikte beschuldigt von dem angesehenen Berliner Architekten Professor an der königlichen Akademie der Künste, Dr. ing. Bruno Schmitz.

Aus den in dieser Angelegenheit vorhandenen Aktenstücken geht hervor, daß Professor Schmitz gegen Hammann und dessen Ehefrau, geschiedene Schmitz, eine Strafanzage wegen Meineides und Abgabe einer wissenschaftlich falschen eidesstattlichen Versicherung an die Oberstaatsanwaltschaft gerichtet hat. Der falsche Eid, der sich auf das Verhältnis Hammanns zu der früheren Frau des Professors Schmitz bezieht, die Hammann nach ihrer Scheidung mittels Diebstahls zu heiraten gezwungen worden sei, soll am 17. Oktober 1908 geleistet worden sein. Die Angaben des Professors Schmitz, in denen er die Unrichtigkeit des Eides nachweisen will, sind sehr detaillierter Natur und entziehen sich wegen ihres gewissenhaften Charakters der Widerlegung. Am 26. November 1908 hat die Oberstaatsanwaltschaft, geleitet von Jänbich, Herrn Hammann mitgeteilt, daß das Verfahren gegen ihn mangels ausreichenden Beweises eingestellt sei. Das Schreiben der Oberstaatsanwaltschaft legt des weitern dar, daß die in Betracht kommenden Zeugen ihre Beobachtung der zur Anzeige stehenden Vorfälle unter „unangünstigen Bedingungen“ gemacht hätten, daß sie allein zur Widerlegung einer beschworenen Aussage „nicht geeignet“ seien.

Unmittelbar nach dem Inhalt dieses Bescheides an Herrn Hammann hat Herr Schmitz an den Reichsanwalt Jänbich ein Schreiben gerichtet, worin er mittelst, er werde gegen jenen Bescheid Beschwerde einreichen, und er hoffe, daß die höhere Instanz eine gerechtere Würdigung der von Herrn Hammann schwer beladenden Indizien finden werde. Schmitz gibt seiner Überzeugung Ausdruck, daß Jänbich seine hohe Stellung zu verlassen, nachdem er von dem Bescheide der Staatsanwaltschaft Kenntnis genommen habe. Er beantragt, daß die Disziplinarkommission gegen Hammann in die Wege zu leiten. Jänbich hat diesen Brief des Professors Schmitz persönlich erhalten, wie der von ihm gezeichnete Postzettel ergibt.

Worher schon, unterm 7. Oktober 1908, hatte Schmitz an den Staatssekretär v. Schön ein Schreiben gerichtet, in dem Hammann unter detaillierter Schilderung seines Verhaltens mit den schwersten Beschuldigungen belegt wurde. Die gesamten Akten der Affäre sind, wie wir weiter hören, an den preussischen Justizminister gegangen.

Herr Legationsrat Hammann war am 2. Dezbr. noch im Reichstage auf der Bundesratsstribüne anwesend. Wir müssen geteilt, wenn von angesehener Seite gegen einen einflussreichen Beamten so schwere und offensichtlich nicht aus der blauen Welt gerissene, sondern immetrua substantiiert erscheinende Anträge moralischer und krimineller Art gerichtet werden, so wäre es doch wohl angebracht, den betreffenden Herren von der Ausübung amtlicher Funktionen sofort zu entbinden und die weitere Entwicklung der Affäre abzuwarten. Es darf angelehnt der Ungünstigkeit des Beamtenkörpers, die wir jüngst beim Auswärtigen Amt erlebt haben, nicht noch das Gesicht aufkommen, daß auch in moralischer Hinsicht dort ein lazes Verfahren einreizen könnte.

Die Balkankrise

verschärft sich zusehends mit jedem Tage. Die Türkei tut nicht das geringste, um Österreich-Ungarn entgegenzukommen, nach wie vor werden die österreichisch-ungarischen Waren von den Türken in Acht und Bann getan, und das jungtürkische Komitee gefällt sich, im

Vertrauen auf die englische Hilfe, darin, den Konflikt auf die Spitze zu treiben. Die diplomatischen Vorstellungen Österreich-Ungarns bei der Pforte bezeugen entweder tauben Ohren, oder der Großvezir macht leere Versprechungen, die nicht erfüllt werden. Dazu gesellt sich das immer dreifach auftretende Verlangen Serbiens und Montenegros nach „Kompensationen“ auf Kosten Österreichs. Es blieb nicht beim bloßen Geschrei und bei Straßendemonstrationen, sondern Tatkraft ist, daß Vanden gebildet und an die Grenze vorgeschoben worden sind zu dem Zweck, in Bosnien und der Herzegowina einen Guerillakrieg zu entfesseln. Natürlich kann Österreich-Ungarn diesen Treiben nicht ruhig zusehen, sondern muß Vorkehrungen treffen für alle Eventualitäten. So erleben wir es denn, daß überal in dem „Balkanwinkel“ Europas gerüstet wird: Österreich rüftet die Türkei auf, Serbien und Montenegro machen mobil, soweit es die Finanzen erlauben. Die Wiener Offiziere suchen freilich zu beruhigen. Nach Informationen an „maßgebender Stelle“ sind so teils „Wolfs Bureau“ mit, die am Donnerstag verbreiteten Mobilisierungsgesuche teils vollständig unwahr. Richtig ist nur, daß aus verschiedenen Teilen der Monarchie Truppentransporte nach Bosnien und der Herzegowina stattfinden. Dieselben erstrecken sich nur auf die Verwendung der Kriegsveteranen des 1. Jahrganges, welche Ende November nicht entlassen wurden, zur Stimpelierung und Erziehung der in Bosnien stationierten Truppen. — Fürs erste genügt das ja auch schon.

Entgegen der offiziellen Beruhigungsdepesche wissen Privatnachrichten von ziemlich umfangreichen österreichischen Rüstungen zu berichten. Das Wiener Hauptquartier, eine Station der Stadtbahn, die nahe dem Stadtzentrum gelegen ist, wurde Donnerstag nacht von zahlreichen Militärärzten passiert. Die Truppentransporte kamen von der Nordbahn und wurden über die Stadt- und Verbindungsbahn zur Staatsbahn, also über die „Kritze“ geleitet. Diese Truppen sind der Meinung, daß die Rüstung der österreichischen Armee in der nächsten Zeit eine erhebliche Verstärkung erfahren wird. Die Rüstungen sind so beschaffen, daß sie die österreichische Armee in der Lage setzen, die türkischen Streitkräfte in der Balkanhalbinsel zu bekämpfen. — Wahrscheinlich ist das Plunkerei, aber solche zu bösem Zweck.

Türkische Mobilisierung. Wie der „Kön. Ztg.“ aus Salonik gemeldet wird, sind bis Donnerstag im Bereiche des dritten Armeekorps 72000 Heftis einberufen worden. Die von Konstantinopel angewiesenen Gelder sollen für die Verpflegung der Truppen nicht ausreichen und die Vornehmsten mit Einstellung der Lieferungen drohen, falls nicht sofort weitere Zahlungen erfolgen. In einem Telegramm der „Kön. Ztg.“ aus Budapest vom Donnerstag lesen wir: Einer nach hier ge-

langten Meldung zufolge ist an der montenegrinischen Grenze ein Zusammenstoß zwischen einer montenegrinisch-serbischen Bande und einer österreichisch-ungarischen Grenzpatrouille geschehen. Die letztere bestand aus dem Oberleutnant Weitzer von 38. Infanterie-Regiment und acht Mann, die angeblich alle niedergemetzelt wurden.

Mit der Reorganisation der türkischen Kriegsmarine wurde, der „Jen Gazette“ zufolge, der englische Konter-Admiral James Croft betraut.

Der frühere serbische Ministerpräsident Pašičić ist aus Konstantinopel nach Belgrad zurückgekehrt. Am Donnerstag vormittag hielt die Serbische Kammer eine geheime Sitzung ab, in der die Angelegenheit des Ausschusses für die nationale Verteidigung über die Ergebnisse ihrer Missionen berichtet. Es verlautet, daß der Minister des Äußeren, Milovanović, einem Vertreter der „Kouvoje Vremja“ gegenüber geäußert haben soll, er habe auf seiner europäischen Reise die Überzeugung gewonnen, daß die Großmächte die Angliederung Bosniens anerkennen werden. Serbien werde sich mit „eventuellen Kompensationen“ begnügen müssen. — Diese angeblichen Ministeräußerungen riefen bei den Ultraliberalen große Mißstimmung hervor.

Die türkisch-montenegrinischen Verhandlungen sind, wie kürzlich offiziell mitgeteilt wird, am Freitag beendet worden; die kritischen Grenzfragen seien aus Grund der früheren Grenzverträge geregelt worden. — Nun soll es wohl gemeinschaftlich gegen Österreich-Ungarn losgehen?

Politische Übersicht.

Italien. Aber die auswärtige Politik Italiens wurde am Donnerstag in der italienischen Deputiertenkammer weiter verhandelt. Santini führte aus, Italien hätte sich der Annexion Bosniens nicht widerlegen können. Redner verteidigt den Standpunkt, daß durch die Annexion des Landes durch Österreich-Ungarn für Italien die Gefahr eventueller Vermittlungen fortbesteht, und verteidigte die Politik Italiens. Fortis erklärte, er könne die auswärtige Politik der italienischen Regierung, aber nicht die Balkanpolitik Österreich-Ungarns billigen. Redner behauptet die Rechtmäßigkeit der Annexion Bosniens, die eine tatsächliche Verletzung des Berliner Vertrags habe. Die Kompensation bezüglich des Sandjaks, die die Möglichkeit eines Konfliktes der Österreichern gegen Salonik keineswegs ausschließen, seien nicht genügend. Fortis behauptet dann die große politische Bedeutung der Annexion Bosniens, der sich Italien nicht unmittelbar habe widersetzen können. Es müsse die Sache zusammen mit den europäischen Mächten abwarten, um die Gefahr einer Forderung zu vermeiden. In dieser abwartenden Haltung aber könnte es keine Kompensationsforderung stellen. An einer europäischen Konferenz könne Italien mit voller Befreiungsfreiheit teilnehmen, denn diese sei durch die Rede in Carate nicht beeinträchtigt. Wenn die Konferenz nicht zusammenzutreten sollte, so müsse nach seiner Ansicht Italien im Einvernehmen mit den anderen Mächten vorgehen. Er halte den Berliner Vertrag und den Dreibündnisvertrag für zwei internationale Übereinkommen, die nicht unversöhnlich miteinander seien. Daher wolle er der Sache des Dreibundes treu bleiben, obgleich diese Treue angeht der Maßnahmen Österreich-Ungarns sich für Italien täglich schwerer gelte. Er hoffe, die Regierung werde der gefährlichen Lage Herr zu werden können. Das Parlament des Landes sei dahin einig, daß die Defensivpolitik Italiens zur Wahrung des Friedens verfassendigt werden müsse. Tradedetto erklärte, daß die von Österreich-Ungarn geleisteten Kompensationen nur Scheinbehalte seien. Gegenüber den Rüstungen dieses Landes müsse die Regierung sich entschließen, Wien zu helfen und sich feste Freundschaften mit dem Balkan und eine Stütze in England und Rußland zu sichern. Adami erklärt Schmirli das Wort und führte aus, die Türkei sei von den jüngsten Ereignissen unmittelbar berührt als Italien. Dieses könne sich nicht empfindlicher zeigen als die Türkei. Die durch den Berliner Vertrag für Italien geschaffene Stellung sei ungesund. Man müsse gegenwärtig die Folgen dieser Stellung für Italien abwägen, gerade um den jetzigen Zustand zu verbessern, im Dreibund bleiben. Trabelli (Republikaner) brachte einen Antrag ein, dahingehend, die ganze diplomatische Tätigkeit der Regierung der Prüfung und dem Urteil der Legislativkammer zu unterwerfen. Redner sagte, er lege sich die Frage vor, ob es für Italien ratsam sei, im Dreibund zu verbleiben und ob es ihm

